

# WUPPERTALER UNI MAGAZIN

Nr. 40

Wintersemester 2009/2010



## Das steht drin:

Universität über Durchschnitt	3
Ein Silicon Valley in Niederberg	4
Feierlicher Kanzlerwechsel	5
Wissenschaft und Marathon	6
Philosophischer Fakultätentag	7
In guter Nachbarschaft	8
2600 „Erstis“ kamen	9
Gremienwahlen an der Universität	10
Roboterkurse für Mädchen	11
Chemikalienrecht europaweit	12
Preisregen für junge Akademiker	13/14
Bergischer Lehlöwe	14
Feierliche Stipendienverleihung	15
Student 2.0 – ein Schreibwettbewerb	16
Junge Designer aus 13 Kulturen	17
Master made in Wuppertal und Kairo	18
Gleichstellungspreis(e) verliehen	19
Architektur mit Energie	20/21
2. Platz im Ranking	22
Drei Sterne für Wuppertal	23
Zigarren, Rum und Revolution	24
Gesundheitsdrehscheibe	25
Uni und Messe	26
Statistische Woche	27
1200 Jahre Aachner Synode	28
Im Geiste der Demokratie	29
„Grüner“ Supercomputer	30
Ozonmessung in der Arktis	31
Exzellenz 2009	32
LHC: Physiker melden erste Daten	33
Weitere Millionen für ATLAS-Detektor	34
Das war der Tag der Forschung	34/35
Der Künstler Prof. Wolfgang Körber	36/37
Dr.h.c. Indiana Jones	38
Orden des Lächelns für Prof. Maser	39
Namen sind Nachrichten	40-54
Campuspanorama	55-69
Die Schüler-Infotage 2010	70
Der Uniball 2009	71

## Zum Heft

„Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft – ein Markenzeichen der Region“. Diese prägnante Formulierung begegnet den Lesern des UNI MAGAZIN in diesem Heft gleich zweimal, nachzulesen auf der nächsten Seite. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid, der Solinger Unternehmer Friedhelm Sträter, hat sie erstmals bei einer Pressekonferenz kurz vor Weihnachten medienwirksam in die bergische Welt gesetzt und auf dem Neujahrsempfang der IHK Mitte Januar in der Historischen Stadthalle vor großem Auditorium noch einmal wiederholt.

Wie man Sträter kennt, dürfte das nicht das letzte Mal gewesen sein. Als politischer Kopf weiß er, dass eine einmalige Äußerung einer solchen Botschaft gerade mal der berühmte Tropfen auf einen heißen Stein wäre. Deshalb setzt er als Botschafter beider Bereiche – der langjährige Kammerpräsident ist seit 2007 zu-



Foto Herbert Sachs/WDR

gleich Ehrenbürger der Bergischen Universität! – auf die retardierende Wirkung, damit aus der vereinbarten Verzahnung eine Maxime in den Köpfen der Beteiligten wird, der Akteure in Universität und Unternehmen.

Wer die inzwischen fast 40jährige Geschichte der Wuppertaler Hochschule verfolgt hat, der weiß, dass sich zunächst beide Seiten schwer getan haben, dass Vorbehalte überwunden werden mussten. Zu tief steckte die Systemkritik der 68er noch in manchen Knochen von Wirtschaft und Hochschule. Das ist längst überwunden, erscheint aus heutiger Sicht wie eine fremde, unwirkliche Welt.

Auch wenn Niederberg nicht zum Einzugsgebiet der Bergischen Kammer gehört, sondern zur Düsseldorf, so ist doch das neue Institut für Sicherungssysteme in Velbert/Heiligenhaus – mehr auf Seite 4! – ein großartiges und vorbildliches Beispiel für das Zusammenwirken von Wirtschaft und Wissenschaft. Kooperationen kann man vereinbaren, Verträge schließen, Sonntagsreden halten (und Kolumnen schreiben!), Rahmenbedingungen schaffen, politische Begleitung sichern – allein, die Praxis zählt. Das Markenzeichen der Region hat allerbeste Chancen.

MICHAEL KROEMER

# Lebenstraum Olympiade

## Olivia Luczak (28) will sich zur Dr.-Ing. an der Universität und zu den olympischen Spielen nach London boxen

Olivia Luczak ist Boxerin, mehrfache Deutsche Meisterin im Weltergewicht, Deutsche Meisterin, Polnische Meisterin 2008 und Vize-Meisterin 2009. Aber vor allem ist sie Diplom-Ingenieurin der Sicherheitstechnik und ab Februar wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Bauingenieurwesen. Ihre beiden Hauptziele für die nächsten zwei Jahre: Zur Dr.-Ing. promovieren und an den Olympischen Spielen 2012 in Großbritannien teilnehmen – ihr größter Lebenstraum!

Olivia Luczak wurde 1981 in Schwelm geboren, machte ihr Abitur an der Gesamtschule Vohwinkel und studierte dann Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität. Im vergangenen Jahr schrieb sie ihre Diplomarbeit über das Thema „Untersuchung von innerörtlichen Knotenpunkten mit frei geführten Rechtsabbiegern unter Sicherheitsaspekten“, betreut von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach (Bauingenieurwesen) und Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.E.h. Bernd-Jürgen Vorath (Sicherheitstechnik). Für ihre Arbeit bekam sie die Note 1,3, worauf Olivia so stolz ist wie auf ihre erfolgreiche Karriere als Boxerin.

2003 fing sie an zu boxen, 2007 nahm sie mit der polnischen Frauennationalmannschaft an den Europameisterschaften in Dänemark teil und wurde Vize-Europameisterin. Die Stadt Wuppertal zeichnete sie 2007 mit der Sportehrenplakette aus und ehrte sie 2009 als Sportmeisterin. 2008 wurde sie Deutsche Meisterin, 2009 Deutsche Hochschulmeisterin und als

„beste Fighterin“ ausgezeichnet und schließlich im vergangenen Oktober erneut Deutsche Meisterin.

Bisher hat sie 57 Kämpfe gewonnen, elf verloren, vier waren unentschieden. Jetzt wird Frauenboxen bei der Olympiade 2012 in London erstmals olympische Sportart. Ihr Verein ist die Boxing Sport Union, Wuppertal, wo sie sich im Vorstand auch als Schriftführerin und Kassiererin engagiert. Ihr Trainer ist der Vereinsvorsitzende Monsif Gammodi. Olivia Luczak hat die polnische und die deutsche Staatsangehörigkeit, Hobbies sind ihr Kater Oli und Lesen.

Ihr Wettkampfkalender für 2010 sieht u. a. den Girls-Cup in Hamburg vor, im März die Polnischen Meisterschaften, im Mai ein Turnier in Kanada, im Juli die Deutschen Meisterschaften, und schließlich im September die Weltmeisterschaften auf Barbados – das alles neben einer Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr.-Ing. Gerlach und Prof. Dr.-Ing. Bert Leerkamp (soeben für Transportlogistik berufen) und die Dissertation in Arbeit: Wie soll das funktionieren? Für Dipl.-Ing. Olivia Luczak ist die Antwort ganz einfach: „Ich bin eine Kämpferin!“

M.K.

### Kontakt:

Dipl.-Ing. Olivia Luczak  
Telefon 0202/439-4355  
E-Mail: luczak@uni-wuppertal.de

[www.olivia-luczak.de](http://www.olivia-luczak.de)

## WUPPERTALER UNIMAGAZIN

### Redaktion

Michael Kroemer (verantwortlich),  
ständige redaktionelle Mitarbeiterin Dr. Maren Wagner  
Gestaltung und DTP Friederike von Heyden  
Presse- und Informationsstelle  
der Bergischen Universität Wuppertal  
Gaußstraße 20, Gebäude B-05-07, 42119 Wuppertal  
Telefon 0202/439-2221, -2405, Fax -2899  
E-Mail [presseservice@uni-wuppertal.de](mailto:presseservice@uni-wuppertal.de)  
[www.presse.uni-wuppertal.de](http://www.presse.uni-wuppertal.de)

### Verlag Bergische Blätter

Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal  
Telefon 02 02-25 06 70, Fax 02 02-25 06 72 4  
Postfach 13 19 42, 42115 Wuppertal  
E-Mail [info@bergische-blaetter.de](mailto:info@bergische-blaetter.de)  
[www.bergische-blaetter.de](http://www.bergische-blaetter.de)

### Druck und Verarbeitung

Offsetdruckerei Figge GmbH, Wuppertal

Titel: Olivia Luczak, erfolgreiche Boxerin, Diplom-Ingenieurin, siehe unseren Beitrag auf dieser Seite!  
Foto Friederike von Heyden

Umschlagseite 4: Preisgekrönte Deckenleuchte von Johanna Schoemaker (siehe auch Seite 39!).

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 29.01.2010

# Über Durchschnitt!

## Positive Zwischenbilanz der Hochschulleitung nach einem Jahr Amtszeit unter Rektor Prof. Koch

Nach wenig mehr als einem Jahr im Amt meldete die Hochschulleitung der Bergischen Universität zu Beginn des neuen Studienjahres Zahlen zur aktuellen Entwicklung: Die Zuwachsraten bei Erstsemestern, Absolventen, Promovierten, Drittmitteln und beim Personal liegen zum Teil massiv über Landesschnitt!

Die Drittmiteleinahmen der Bergischen Uni sind 2008 um über 30 Prozent gestiegen! Nach neuesten Meldungen sind sie im Jahr 2009 trotz der Konjunkturkrise um weitere 30 Prozent auf über 23 Millionen Euro angewachsen. Nicht zuletzt in Folge dieser positiven Entwicklung beschäftigt die Uni – gegen den allgemeinen Trend! – heute ca. 80 Mitarbeiter mehr als noch vor einem Jahr. In diesen Zusammenhang fällt auch die Einwerbung von vier neuen Stiftungsprofessuren. Die Zahl der Erstsemester nahm um etwa 15 Prozent zu, die Absolventenquote

wie auch die Zahl der Promotionen konnte sogar um über 20 Prozent gesteigert werden. Das Angebot an Studiengängen ist um weitere 15 auf heute mehr als 75 gestiegen.

Mit Unterstützung engagierter Persönlichkeiten der Region sowie der Wirtschaft konnten 59 zweijährige Begabtenstipendien eingeworben werden – gemessen an der Größe der Universität zweitbesten Wert in NRW, das dieses Stipendienprogramm aufgelegt hatte. Zusätzlich wurde eine Studienstiftung zur Unterstützung sozialer Härtefälle unter den Studierenden gegründet.

Zwischenfazit von Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Diese Zahlen stehen für die Qualität der gemeinsam mit den sieben Fachbereichen und der Hochschulverwaltung geleisteten Arbeit!“ Alle Veränderungen summiert, hat es eine vergleichbar positive Entwicklung an der Bergischen Universität lange nicht gegeben.

# Markenzeichen der Region

## Kammer-Präsident und Rektor ziehen Zwischenbilanz: Immer engere Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft

„Bergische Wirtschaft und Bergische Universität haben 2009 ihre Zusammenarbeit deutlich intensiviert. Für das Jahr 2010 haben wir uns erneut viel vorgenommen.“ Das betonten der Solinger Unternehmer Friedhelm Sträter, Präsident der bergischen Industrie und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid, und Prof. Dr. Lambert T. Koch, Rektor der Bergischen Universität Wuppertal, in einem weihnachtlichen Pressegespräch. Anlass war das einjährige Bestehen der Kooperationsvereinbarung zwischen Universität und IHK.

„Um den Innovations- und Technologietransfer zu verstärken, haben wir den Arbeitskreis Wirtschaft-Wissenschaft gegründet“, so Prof. Koch. Mitglieder seien Professoren der Universität und Unternehmer. Durch den institutionalisierten Erfahrungsaustausch solle deutlich mehr Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung erreicht werden. „In vielen Fällen kann eine solche Kooperation auch mit öffentlichen Mitteln gefördert werden“, machte der Rektor die Chancen deutlich.

„Wir wollen vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels aber auch Studenten und Absolventen in unserer bergischen Region halten, unter anderem, indem wir versuchen, sie an die hiesigen Unternehmen zu binden“, erläuterte Kammerpräsident Sträter. Man habe deshalb für die Studentinnen und Studenten noch mehr Unternehmensbesuche organisiert. „Dadurch erhalten die jungen Menschen unmittelbare persönliche Einblicke in die Berufsfelder und auch die Karrieremöglichkeiten, die ihnen unsere mittelständischen Betriebe bieten. Dort werden Absolventen oftmals viel größere Gestaltungsmöglichkeiten geboten als das anderswo möglich ist“, so IHK-Präsident Sträter.

„In unserer Region gibt es viele interessante Unternehmen, die jungen Menschen ihre Türen öffnen und dadurch ein sehr praxisorientiertes Studium ermöglichen“, betonte Prof. Koch. „Diese Chancen wollen wir noch besser bekannt machen“, sagte der IHK-Präsident. Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft müsse ein „Markenzeichen der Bergischen Region“ werden.

## Kammerpräsident Sträter: Schulterchluss mit der Uni

„Die enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft ist ein Markenzeichen für unsere Region.“ Mit dieser bereits eingeführten, prägnanten Formulierung hat der Präsident der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid, Friedhelm Sträter, das Zusammenwirken von Bergischer Universität und Bergischer Wirtschaft erneut bekräftigt. Auf dem IHK-Neujahrsempfang in der Historischen Stadthalle sagte Sträter, diese Zusammenarbeit sei auch bundesweit beispielhaft und jüngst vom neuen Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskammertages für alle Regionen in Deutschland empfohlen worden. Sträter: „Wir konnten den Freunden in Berlin ein Lehrstück in Sachen Schulterchluss Uni/Wirtschaft bieten!“



Friedhelm Sträter, Präsident der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid.

IHK und Universität hatten die Zusammenarbeit auf die Basis einer Kooperationsvereinbarung gestellt und damit deutlich intensiviert. Darauf machte der Kammer-Präsident das große Auditorium des Neujahrsempfangs noch einmal aufmerksam. Die Hochschule setze verstärkt auf duale Studiengänge für die Wirtschaft, werde den Einstieg für Schulabgänger ohne Abitur erleichtern sowie die Zusammenarbeit mit Weiterbildungseinrichtungen und Gymnasien der Region verstärken.

Unmittelbar an Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch gewandt sagte Sträter, der auch Ehrenbürger der Bergischen Universität ist: „Die Türen der bergischen Unternehmen stehen Ihnen weit auf!“ Gemeinsam sollten mehr Kontakte zwischen Unternehmen, Studierenden und Professoren der Universität geschaffen werden. Noch mehr junge Menschen für ein Studium in Wuppertal zu gewinnen und danach in der Region zu halten, dazu bedürfe es eines Kommunikationskonzeptes, das sie anspreche und sie für ihre Region interessiere.

# Ein Silicon Valley in Niederberg

„Denkfabrik“ für Velbert/Heiligenhaus: Institut für Sicherungssysteme eröffnet/  
In der Schlüsselregion: Forschung rund um Sicherungs- und Beschlagtechnik

Die Bergische Universität Wuppertal hat im niederbergischen Velbert ihr Institut für Sicherungssysteme eröffnet. Über 150 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft waren der gemeinsamen Einladung von Universität und Verein „Die Schlüsselregion e.V.“ zur Eröffnungsfeier im Festzelt an der Talstraße gefolgt. Mit dem Institut soll eine „Denkfabrik“ der Universität entstehen, die sich auf Forschungsfelder rund um Sicherungs- und Beschlagtechnik spezialisiert und eng mit der Wirtschaft in der Region Velbert/Heiligenhaus zusammenarbeitet.

2007 hatten zwölf Unternehmen der Region, die Städte Velbert und Heiligenhaus und die Bergische Universität in einem Kooperationsvertrag die geplante Gründung des Instituts für Sicherungssysteme vereinbart. Grundgedanke war und ist, das Institut in der Region Velbert/Heiligenhaus zu verankern und zugleich organisatorisch in die Bergische Universität zu integrieren, die es nach einer zeitlich begrenzten

Anschubfinanzierung durch die beteiligten Unternehmen und die beiden Städte aus eigenen Mitteln fortführt. Für die fünfjährige Startphase des niederbergischen Silicon Valleystehen 1,9 Mio. Euro aus Spenden der Unternehmen und Städte bereit.

Rektor Prof. Koch lobte das Engagement der Kooperationspartner: „Wir sind sehr froh über diese Zusammenarbeit. Sie ermöglicht uns ein neues Institut in einem Forschungsfeld, das für die Industrie im regionalen Umfeld besonders wichtig ist und zugleich an Kompetenzen der Universität anknüpft.“ Es sei, so Prof. Koch, für die Universität eine bemerkenswerte Chance, ein Forschungsinstitut Hand in Hand mit mittelständischen Unternehmen und benachbarten Kommunen errichten zu können. Neben den beteiligten Unternehmen und den beiden Städten

## Die Initiatoren des Instituts für Sicherungssysteme:

Bergische Universität Wuppertal, Brose Schließsysteme GmbH & Co. KG, C.Ed. Schulte GmbH Zylinderschloßfabrik, CARL FUHR GmbH & Co. KG, Die Schlüsselregion e.V., EMKA Beschlagteile GmbH & Co. KG, Huf Hülsbeck & Fürst GmbH & Co. KG, Kiekert AG, Schulte-Schlagbaum AG, Stadt Heiligenhaus, Stadt Velbert, Wilh. Schlechtendahl & Söhne GmbH & Co. KG, WILKA Schließtechnik GmbH, WITTE-Velbert GmbH & Co. KG, Woelm GmbH, YMOS Ubrig GmbH.

richtete er seinen Dank insbesondere an Staatssekretär Dr. Jens Baganz vom NRW-Wirtschaftsministerium als Vertreter der Landesregierung. Auch diese, so Prof. Koch, gehöre zu den „Eltern des Erfolgs“: Erst die künftige Förderung aus Landes- und EU-Mitteln mache es möglich, dass am Institut für Sicherungssysteme ein breiter Ansatz verfolgt werden könne.

So soll neben einem ingenieurwissenschaftlichen Mechatronik-Zweig ein zweiter Zweig für Objektsicherheit entstehen, mit dem eine Brücke zwischen Maschinenbau und Sicherheitstechnik geschlagen wird.

Die Hürden für eine solche Förderung liegen hoch: Die Vergabe von Fördermitteln erfolgt in NRW nach dem Wettbewerbsprinzip, so dass sich die Antragssteller erst im Förderwettbewerb „RegioCluster.NRW“ behaupten mussten, an dem sich Regionen mit besonderen Kompetenzen in einem bestimmten Branchenbereich beteiligen konnten.

Schlüsselregion-Vorsitzender Ulrich Hülsbeck wies darauf hin, dass es vor allem der „regionale Schulterschluss“ gewesen sei, der die Wettbewerbs-Jury überzeugt habe. Hierzu hatten sich unter dem Dach der Schlüsselregion neben der Bergischen Universität auch die in Velbert ansässige „Gütegemeinschaft Schlösser und Beschläge“ und die Wirtschaftsförderungen Velbert und Heiligenhaus mit einem abgestimmten Strategiepaket rund um die Schließ- und Sicherheitstechnik

gemeinsam an dem Wettbewerb beteiligt. Auch Hülsbeck dankte der Politik aus Land und Kommunen: „Wir freuen uns sehr, dass das Konzept für die Institutsgründung von der Landesregierung und den Städten Velbert und Heiligenhaus unterstützt wird.“ Besonders erfreulich sei dabei, dass städteübergreifend eine funktionierende Zusammenarbeit entstanden sei.

Den Schulterschluss betonte auch Velberts Bürgermeister Stefan Freitag, der gemeinsam mit seinem Heiligenhauser Amtskollegen Dr. Jan Heinisch an die Anfänge der Initiative erinnerte. Ende 2006 war die Geburtsstunde des Vereins Die Schlüsselregion e.V. mit heute über 70 Mitgliedsunternehmen.

Freitag verwies auf die besondere Historie des Instituts-Standorts an der Velberter Talstraße, wo früher die Gießerei August Engels stand, und nannte dies „Strukturwandel mit Augenmaß“. „Velbert und Heiligenhaus stehen für besondere Kompetenz als die Schlüsselregion für Sicherungs- und Beschlagtechnik“, so der Heiligenhauser Bürgermeister Dr. Heinisch.

Höhepunkt der Feierlichkeit war die symbolische Schlüsselübergabe an Institutsleiter Prof. Dr.-Ing. Kai-Dietrich Wolf. Prof. Wolf, zuvor Leiter des Fachgebietes Systemzuverlässigkeit und Maschinenakustik an der Technischen Universität Darmstadt, ist Inhaber der Stiftungsprofessur für Mechatronik. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Systemzuverlässigkeit. In Darmstadt leitete er in Kooperation mit der Industrie auch das Kompetenzcenter „Systemzuverlässigkeit und Maschinenakustik“ am dortigen Fraunhofer-Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit.

M.K.

## Kontakt:

Dr. Thorsten Enge  
Telefon 02051/607104, E-Mail t.enge@schluesselregion.de

[www.schluesselregion.de](http://www.schluesselregion.de)



Schlüsselübergabe (v.l.n.r.): Ulrich Hülsbeck, Vorsitzender des Vereins „Die Schlüsselregion“, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Bürgermeister Dr. Jan Heinisch (Heiligenhaus), Bürgermeister Stefan Freitag (Velbert), Staatssekretär Dr. Jens Baganz und Institutsleiter Prof. Dr.-Ing. Kai-Dietrich Wolf.

Foto Michael Mutzberg



Kanzlerwechsel an der Bergischen Universität (v.l.n.r.): Hochschulratsvorsitzender Dr.h.c. Josef Beutelmann, Alt-Kanzler Hans-Joachim von Buchka, Festredner Prof. Dr. Peter Strohschneider, der neue Kanzler Dr. Roland Kischkel, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Oberbürgermeister Peter Jung.

# Feierlicher Kanzlerwechsel

## Amtsübergabe von Hans-Joachim von Buchka auf Dr. Roland Kischkel/ Festredner Prof. Dr. Peter Strohschneider, Präsident des Wissenschaftsrates

**Kanzlerwechsel an der Bergischen Universität:** Im großen Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg fand die offizielle Amtsübergabe von Hans-Joachim von Buchka auf Dr. Roland Kischkel statt. Dr. Roland Kischkel (50) hat am 1. Oktober 2009 sein Amt angetreten. Er war vorher Kanzler der Technischen Universität Dortmund.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch dankte Hans-Joachim von Buchka für faire und offene Zusammenarbeit in einer Zeit, in der sich das Arbeitsfeld des Uni-Kanzlers „dramatisch verändert“ habe. Die Bergische Universität befinde sich in einer sehr dynamischen Phase, der Steuerwechsel müsse „bei voller Fahrt“ vorgenommen werden.

Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung verwies auf die gute Zusammenarbeit zwischen Universitätsverwaltung und Stadtverwaltung in der schwierigen, wechselhaften Amtszeit von Buchkas und sagte seinem Nachfolger Dr. Kischkel faire Zusammenarbeit zu. „Mir ist wichtig, dass die Bergischen Städte ihre Universität unterstützen“, so Jung.

Dr.h.c. Josef Beutelmann, Vorsitzender des Hochschulrates, hob hervor, von Buchka habe die Universität sicher durch alle wirtschaftlichen und personellen Herausforderungen geführt. Letztlich sei es auch ihm zu verdanken, dass der Rektoratswechsel 2008 so reibungslos verlaufen sei.

Der Bielefelder Uni-Kanzler Hans-Jürgen Simm, stellvertretender Sprecher der Kanzler der NRW-Universitäten, dankte von Buchka für kollegiale Hilfestellung und vielfältige Unterstützung im Arbeitskreis der Uni-Kanzler. Simm betonte aber auch, von Buchka könne beruhigt in den Ruhestand gehen, seine Nachfolge sei mit Dr. Kischkel optimal geregelt.

Hans-Joachim von Buchka (61) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Bonn und war von 1977 bis 1984 an der Universität Dortmund tätig, wo er mehrere Dezernate der Hochschulverwaltung leitete, bevor er 1988 zum Kanzler der Fachhochschule Dortmund ernannt wurde. 2001 wechselte er als Kanzler an die Bergische Universität.

Während seiner mehr als 32jährigen Tätigkeit in und für Hochschulverwaltungen engagierte sich von Buchka in verschiedenen landes- und bundesweiten Arbeitskreisen, die sich u.a. mit den Themen Verwaltungsmodernisierung und Finanzierungsmodelle für Hochschulen beschäftigten. 1994 bis 2000 war von Buchka Sprecher der NRW-Fachhochschulkanzler, 2006 bis 2007 Vorsitzender des Länderübergreifenden DV-Arbeitskreises der Universitäts-Kanzler.

Von Buchka dankte Rektoratsmitgliedern, Verwaltungsmitarbeitern und -kollegen für jahrelange Unterstützung und wünschte der Bergischen Universität, dass ihre Umstrukturierung erfolgreich weiterbetrieben werden könne, „hin zu einer regional für Lehre, Forschung und Wissens-

Technologietransfer bedeutsamen, national und international vernetzten und in einigen Teilbereichen hervorragenden Universität, die sich im schwierigen Wettbewerb behaupten kann.“

Seinem Nachfolger wünschte von Buchka Glück und Erfolg, den Verantwortlichen der Bergischen Universität eine glückliche Hand und versprach, aufmerksamer Beobachter der Hochschulszene zu bleiben.

Als Festredner war Prof. Dr. Peter Strohschneider, Germanist an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Vorsitzender des Wissenschaftsrates, nach Wuppertal gekommen. Sein Festvortrag: „Welche Geschichte über sich erzählen? Zur Selbsterfindung der Bergischen Universität in exzellenten Zeiten“ beschäftigte sich mit der – auch künstlichen – akademischen „Zeremonialkultur“.

Er erinnerte daran, dass die Wuppertaler Hochschule 1972 als Gesamthochschule (übrigens damals eine Empfehlung des Wissenschaftsrates, d. Red.) gegründet worden sei, aus heutiger Sicht der Bergischen Universität eine Episode. Prof. Strohschneider lobte ausdrücklich ihr Leitbild, zumal es mit der Exzellenzthematik sparsam umgehe.

Dr. Roland Kischkel brachte sein Amtsverständnis als neuer Kanzler der Bergischen Universität mit einem kurzen Satz auf den Punkt: „Möglich machen, was andere treiben!“ Er sei stolz darauf, Hans-Joachim von Buchkas Nachfolger zu sein.

Von seiner neuen Wirkungsstätte forderte er „Mut zum Selbstanalyseprozess“ und wandte sich gegen die uniformen Selbstbeschreibungen von Universitäten, in denen er häufig den Mut vermisse, Individualität zu formulieren. An der Bergischen Universität sei er schon in seinen ersten Tagen auf eine motivierende und einladende Stimmung gestoßen. Der Hochschulrat hatte den Wissenschaftsmanager im Mai 2009 einstimmig berufen, der Senat der Universität die Wahl von Dr. Kischkel ebenfalls einstimmig bestätigt. Der neue Kanzler, der seit 2001 dieses Amt an der TU Dortmund innehatte, studierte Germanistik und Pädagogik, war wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Drittmittelprojekts an der TU Darmstadt und promovierte 1991 an der Uni Bielefeld über das Thema „Sprache-Recht-Politik – Studien zur rechtlichen und politischen Beschreibung von Sprache“ mit „magna cum laude“.

Danach war Dr. Kischkel Mitarbeiter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), zuletzt als Referatsleiter und Programmleiter der Abteilung Sonderforschungsbereiche. Nach zehn Jahren bei der DFG ging er als Kanzler an die TU Dortmund.

M.K.

Der Festvortrag von Prof. Dr. Peter Strohschneider steht unter

[www.presse.uni-wuppertal.de](http://www.presse.uni-wuppertal.de)

# Wissenschaft und Marathon

Rektor Prof. Lambert T. Koch bekräftigt die Partnerschaft mit der TU Kosice (Slowakei) und trifft gemeinsam mit Prof. Ernst-Andreas Ziegler alte Bekannte, allen voran Prof. Juraj Sinay



Foto Paul-Anselm Ziegler

Prof. Dr. Lambert T. Koch mit Prof. Dr.h.c. Ernst-Andreas Ziegler, einem der Promotoren der Städtepartnerschaft zwischen Wuppertal und Kosice.

Was in der wohl frostigsten Phase des Kalten Krieges als Ermutigungsprojekt für den Dialog zwischen Ost und West begründet, damals international mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs nicht die Vorbildfunktion für das Zusammenwachsen in Europa verlor, bekommt nun zusätzlichen Aufwind: Die Rektoren Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Anton Cismar vereinbarten für die Bergische Universität und die Technische Universität Kosice den Ausbau des vor 27 Jahren geschlossenen Partnerschaftsvertrages. Dabei werden die politisch Verantwortlichen aktive Unterstützung leisten.

Die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Universitäten gilt in der europäischen Hochschullandschaft seit langem als vorbildlich: Eine Reihe von Professoren kooperieren mit ihren jeweiligen Partnern und eine Vielzahl von slowakischen Studenten hält sich regelmäßig im Rahmen der Erasmus-Programme in Wuppertal auf. Besondere Schwerpunkte werden dabei auch künftig die Wirtschafts- und die Ingenieurwissenschaften setzen, wobei aus slowakischer Sicht zusätzlich Wünsche zu Kooperationen im IT-Bereich bestehen.

Höchstes Interesse der slowakischen Partner gilt ebenso dem von Rektor Koch persönlich vertretenen Forschungsschwerpunkten Entrepreneurship und Regionalentwicklung, weil die Entscheidungsträger in der Ostslowakei ebenso wie im Bergischen Land große Hoffnungen zur Meisterung der Zukunft mit der engen Kooperation von Universität und Unternehmen verbinden. Deshalb wurde mit Dekan Prof. Dr. Vincent Soltes und den Prodekanen Prof. Dr. Tomas Sabol und Prof. Dr. Oto Hudec von der

Ökonomischen Fakultät sehr konkret über die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Bergischen Universität und über künftig doppelte Studienabschlüsse gesprochen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Bergischen Universität und der Technischen Universität Kosice verbreiterte von Anfang an die zwei Jahre zuvor auf Initiative der damaligen Außenminister Hans-Dietrich Genscher und Bohuslav Chnoupek begründete Städtepartnerschaft – zu jener Zeit eine europapolitische Sensation. Vor diesem Hintergrund ist verständlich, dass der Besuch von Rektor Prof. Koch auch von den heutigen politischen Spitzenpolitikern der

Slowakei enorm beachtet wurde. So wurde er von Dr. Zdenko Trebula, dem direkt gewählten Regional-Präsidenten (vergleichbar einem österreichischen Landeshauptmann), und Frantisek Knapik, dem Primator (Oberbürgermeister) von Kosice, zu Gesprächen empfangen.

Weil die Kosicer Gastgeber – vor allem der mit Wuppertal und der Bergischen Universität sehr vertraute langjährige frühere Rektor und jetzige Prorektor Prof. Dr. Juraj Sinay – um die sportlichen Aktivitäten von Rektor Lambert T. Koch als Langstreckenläufer wussten, hatten sie die Einladung an ihn zum Antrittsbesuch in Kosice terminlich so gewählt, dass er zum Abschluss seines Aufenthaltes noch den Halbmarathon-Lauf mitmachen konnte – im Rahmen des seit 1924 jährlich veranstalteten Kosicer Friedensmarathons.

Begleitet wurde Rektor Prof. Koch in Kosice von Prof. Dr. h.c. Ernst-Andreas Ziegler, der sowohl die Städte- als auch die Uni-Partnerschaft zwischen Wuppertal und Kosice mitbegründete, dort an der Ökonomischen Fakultät seit zehn Jahren Vorlesungen zu „Politischer Kommunikation und politischem Marketing“ hält, ebenfalls Langstreckenläufer ist und am Tag nach dem Lauf an der TU ein Seminar zum Schwerpunkt „Finanzkrise und Kommunalpolitik“ startete. Dazu brachte Ziegler einen besonderen Experten mit – nämlich den Düsseldorfer Regierungspräsidenten Jürgen Büssow. Der – auch ein begeisterter Marathonläufer – hatte den Friedensmarathon in guter Verfassung ebenfalls hinter sich gebracht.



Alte Freundschaft (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Juraj Sinay, der Rektor der Technischen Universität Kosice, Prof. Dr. Ing. Anton Čižmár, CSc., Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr.h.c. Ernst-Andreas Ziegler.

Foto Robert Klik

# Bedenken schon seit 10 Jahren!

Der Philosophische Fakultätentag sah den Bologna-Prozess immer schon kritisch/  
Erstmals tagte die Vertretung in Wuppertal/Gastgeber war der Historiker Prof. Wolfgang Orth



*Philosophischer Fakultätentag an der Bergischen Uni (v.l.n.r.): Prof. Dr. Gerrit Walther, Dekan Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften, Rektor Prof. Lambert T. Koch, Staatssekretär Dr. Michael Stückradt, Prof. Dr. Gerhard Wolf, Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentages, Prof. Dr. Michael Sachs, Universität Köln, und Prof. Dr. Wolfgang Orth.*

In der sechzigjährigen Geschichte des Philosophischen Fakultätentages hat dessen Plenarversammlung erstmals in Wuppertal stattgefunden. Zum Fakultätentag an der Bergischen Universität waren Delegierte der geisteswissenschaftlichen Fakultäten und Fachbereiche aus zahlreichen deutschen Universitäten zusammengekommen. Schwerpunktthemen waren das NRW-Hochschulfreiheitsgesetz, Probleme im Zusammenhang mit der Neuordnung der Studiengänge (Bologna-Prozess) und das Promotionswesen. Vor dem Hintergrund der studentischen Proteste der letzten Wochen wurde eine „Wuppertaler Erklärung“ verab-

schiedet, die Schwächen in der Umsetzung des Bachelor-/Master-Studienmodells aufzeigen soll und konkrete Verbesserungsvorschläge formuliert. Der Wuppertaler Historiker und Gastgeber Prof. Dr. Wolfgang Orth: „Der Philosophische Fakultätentag hat bereits seit zehn Jahren immer wieder Einwände gegen die Reform geltend gemacht. Bis vor kurzem sahen sich freilich Kultusminister und Hochschulrektorenkonferenz außerstande, unserer Kritik Rechnung zu tragen.“

Die Geisteswissenschaften sähen mit Sorge, wie das Herzstück des universitären Systems,

die Promotion, immer mehr in den Sog des Bachelor-Master-Studiengangs gerate. Unangemessene Verschulung und auch thematische Einengungen drohten den wissenschaftlichen Nachwuchs zu strangulieren. Auch zu diesem Thema wurde eine Resolution verabschiedet. Danach hält der Philosophische Fakultätentag daran fest, dass ungeachtet der Ausbreitung von Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen auch in Zukunft die von einem einzelnen Hochschullehrer betreute Promotion wichtig bleiben werde.

Zur Tradition des Fakultätentages gehört, dass immer auch die Universität und die Stadt, in denen die Tagung stattfindet, in den Blick gerückt werden. Besonderheiten der Region konnten bei einem Rundgang durch die Elberfelder Nordstadt und bei einer Führung durch das Engelshaus und Museum für Frühindustrialisierung in Barmen vermittelt werden. Die nächste Plenarversammlung des Philosophischen Fakultätentages findet im Juni 2010 in Greifswald statt.

Die Wuppertaler Erklärung im Wortlaut unter [www.presse.uni-wuppertal.de](http://www.presse.uni-wuppertal.de)

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Wolfgang Orth  
Telefon 0202/439-2268  
E-Mail [orth2@uni-wuppertal.de](mailto:orth2@uni-wuppertal.de)

## 5-Punkte-Memorandum zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses

Anlässlich des Bildungstreiks sprachen Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, mit dem Kern der Wuppertaler Akteure, weiteren Fachschaftsvertretern, Präsidiumsmitgliedern des AStA und des Studierendenparlaments (STUPA).

Rektor Prof. Koch erläuterte ein Memorandum der Rektoren der NRW-Universitäten zum Bologna-Prozess und stellte ein eigenes Memorandum vor, das im Tenor dem NRW-Memorandum ähnelt. Die Studierenden äußerten ihre Sorgen und Wünsche im Kontext der Bologna-Studiengänge. Als Wuppertalspezifisches Thema kam zudem die Überlastung der Germanistik zur Sprache.

### *Das Memorandum im Wortlaut:*

1. Die Bergische Universität hat sich in den letzten Jahren unter hervorragendem Einsatz

zahlreicher – auch studentischer – Beteiligter auf allen Ebenen der politisch vorgegebenen Herausforderung gestellt, ihr Studienangebot auf Bachelor-Master-Strukturen umzustellen.

2. Trotzdem sich auch bereits mit Zahlen belegen lässt (so z.B. eine erhebliche Verringerung der durchschnittlichen Studiendauer), dass sich dieser Aufwand gelohnt hat, sieht die Hochschulleitung in verschiedenen Fällen die Notwendigkeit zur weiteren Verbesserung der Studiengänge. Letzteres gilt auch für die Studienbedingungen in einigen überlasteten Fächern.

3. Im Rahmen laufender Akkreditierungsverfahren ist die Überarbeitung von Studiengängen bereits in die Wege geleitet und in einigen Fällen bereits erfolgreich abgeschlossen worden. Grundsätzlich wird ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, stoffliche Überfrachtung zu vermeiden, die Prüfungsfrequenz zu reduzieren, auf Anwesenheitspflichten, wo

didaktisch nicht erforderlich, zu verzichten, nationale und internationale Mobilität zu unterstützen sowie das Wahlpflichtangebot zu bereichern.

4. Das in der ersten Jahreshälfte 2009 eingerichtete und bereits erfolgreich arbeitende Netzwerk „Qualität in Studium und Lehre“ (QSL) ist auch dafür da, die Weiterentwicklung der Studiengänge in allen Fächern zu begleiten. Dessen Verantwortliche arbeiten eng mit Studierenden in den einzelnen Fächern, mit den Fachbereichsleitungen sowie mit dem Rektorat der Bergischen Universität zusammen.

5. Zur weiteren Verbesserung der Studienbedingungen gehört vor allem die Bereitstellung eines modernen Hörsaalgebäudes mit mehreren zusätzlichen Hörsälen und Seminarräumen zum kommenden Wintersemester. Die Bauaktivitäten sind bereits im Sommer 2009 angelaufen.

# In guter bergischer Nachbarschaft

Bergische Universität mit Remscheider General-Anzeiger und Solinger Tageblatt:  
Die Medien-Kooperation läuft 2010 bereits im 24. Jahr in Remscheid und im 21. in Solingen!

„Gut zu wissen“ heißt es von März bis Juni wieder in Remscheid und Solingen: Dann werden Professoren der Bergischen Universität Wuppertal in den traditionellen gemeinsamen Vortragsreihen mit dem

Remscheider General-Anzeiger und dem Solinger Tageblatt über vielfältige und spannende Themen sprechen. „Wir möchten die Universität nach Remscheid und Solingen tragen, um sie dort zu verankern“, haben die beiden Zeitungsverleger, Dr. Wolfgang Pütz (Remscheider General-Anzeiger) und Bernhard Boll (Solinger Tageblatt) im Hinblick auf die langjährige erfolgreiche Kooperation mit der Universität immer wieder betont. Ihr Anliegen und das beider Zeitungsredaktionen sei die Vermittlung von Sachwissen in buchstäblich nahe liegender „guter Nachbarschaft“ an ein hochinteressiertes Publikum, das an beiden Plätzen zum Teil längst auch Stammpublikum ist. Dass dieses Engagement sich für alle Beteiligten lohnt, zeigt die Nachhaltigkeit: In Remscheid geht die Vortragsreihe in der Lennep Klosterkirche 2010 in ihr 24. Jahr, in Solingen, wo seit 2007 das Gründer- und Technologiezentrum Veranstaltungsort ist, auch bereits ins 21. Jahr.

Im Restaurant „Junkbrunnen“ in Solingen-Gräfrath trafen sich die Referenten auf Einladung von Tageblatt-Verleger Bernhard Boll zu einem Kennenlern-Mahl. Auf Seiten der Gastgeber waren neben ST-Verleger Boll ST-Verlagsgeschäftsführer und Chefredakteur Stefan Kob, der stellvertretende RGA-Chefredakteur Axel Richter, beim RGA zugleich für die Betreuung der Vortragsreihen zuständig und ST-Marketingleiterin Cordula Förster dabei.

Die Delegation der Bergischen Universität Wuppertal wurde angeführt von Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, an seiner Seite die Referenten Prof. Dr. Ralf Koppmann, Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert, Prof. Dr. Hans J. Lietzmann, Prof. Dr. Natascha Müller und Prof. Dr. Kerstin Schneider, Uni-Pressereferent Michael Kroemer und seine Stellvertreterin Dr. Maren Wagner.

In der Zeit zwischen Februar und Mai werden die Referentinnen und Referenten der Bergischen Universität in der (säkularisierten) Lennep Klosterkirche und im Solinger Gründer- und Technologiezentrum (Grü-

rga.



newalder Straße 29-31) aktuelle Themen aufgreifen, und zwar in Remscheid donnerstags um 19.30 Uhr und in Solingen montags um 19 Uhr. Den Auftakt der Reihen macht an beiden Plätzen der Atmosphärenphysiker Prof. Dr. Ralf

Koppmann (siehe auch Seiten 31 und 44!): Er berichtet von Wuppertals Beitrag zur Erforschung der Erdatmosphäre.

## Remscheid:

- 4. März, Prof. Dr. Ralf Koppmann (Atmosphärenphysiker): „Forschung mit Flugzeug, Zeppelin und Satelliten – Was wird aus der Atmosphäre unserer Erde?“;
- 25. März, Prof. Dr. Natascha Müller (Romanistin/Sprachwissenschaftlerin): „Ein Kind – zwei Muttersprachen Nutzen und Risiken und wie man es am besten macht“;
- 22. April, Prof. Dr. Kerstin Schneider (Wirtschaftswissenschaftlerin): „Was kommt nach der Abwrackprämie? – Steuerpolitik in der Wirtschaftskrise“;
- 6. Mai, Prof. Dr. Hans J. Lietzmann (Politikwissenschaftler): „Perspektiven für NRW – Bürger und Politik vor der Landtagswahl“;
- 20. Mai, Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert (Ingenieurwissenschaftler/Automotive Engineering): „Mein Auto sieht für mich – Active-Safety-Car, Fahrerassistenz- und Informationssysteme der Zukunft“.

## Solingen:

- 22. Februar: Prof. Dr. Ralf Koppmann,
- 22. März: Prof. Dr. Kerstin Schneider,
- 19. April: Prof. Dr. Hans J. Lietzmann,
- 17. Mai: Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert.

[www.solinger-tageblatt.de](http://www.solinger-tageblatt.de)  
[www.rga-online.de](http://www.rga-online.de)



Kennenlern-Mahl im Solinger „Junkbrunnen“ (v.l.n.r.): RGA-Redakteur Axel Richter, RGA-Verleger Dr. Wolfgang Pütz, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Uni-Pressereferentin Dr. Maren Wagner, Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert, Prof. Dr. Natascha Müller, Prof. Dr. Ralf Koppmann, Prof. Dr. Kerstin Schneider, ST-Verleger Bernhard Boll, ST-Chefredakteur Stefan Kob und Uni-Pressereferent Michael Kroemer.



Foto Stephanie Saage



Fotos (2) Andreas Fischer

## 2600 „Erstis“ an der Uni begrüßt

Rektor Prof. Koch freute sich: Zum Wintersemester 2009/2010 kamen 15 Prozent mehr Anfänger/ Traditionelle Begrüßung in der Unihalle/Run auf Uni-Taschen/Dann eine „Welcome Week“

Die Nachfrage nach Studienplätzen an der Bergischen Universität hat sich positiv entwickelt: Die Zahl der Erst- und Neueinschreiber lag bei ca. 2600 Köpfen! Das waren über 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Weil 2008/2009 zugleich die Zahl der Absolventen gesteigert werden konnte, blieb die Gesamtzahl der an der Bergischen Universität Studierenden im Wintersemester 2009/2010 trotz erhöhter Einschreibungen mit ca. 13.500 konstant.

Die NC-Studiengänge waren zu Beginn des Wintersemesters weitestgehend ausgebucht. Vor allem sind die neu eingerichteten wirtschaftsingenieurwissenschaftlichen Studiengänge auf Anhieb sehr gut angenommen worden. So starteten auch u.a. über 50 Studierende des Verkehrswirtschaftsingenieurwesens sowie mehr als 30 Wirtschaftsingenieure der Studienrichtung Elektrotechnik.

Erfreuliche Steigerungsraten konnten im Wintersemester u.a. auch Biologie, Chemie,

Mathematik, Bauingenieurwesen (auch im dualen Studium), Theologie, Philosophie, Mediendesign und Soziologie verbuchen. Rückgänge waren in der Informationstechnologie und im Maschinenbau zu verzeichnen, wobei der Duale Studiengang Maschinenbau angesichts der derzeit schwierigen Lage der Branche zufriedenstellend startete. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Alles in allem zeigt sich, dass unsere Maßnahmen im Bereich Bildungsmarketing zu greifen beginnen.“

# Gremienwahlen

## Die Universität ist selbstverwaltete Körperschaft öffentlichen Rechts: Hochschulangehörige wählen den Senat und die Fachbereichsräte

Anfang Dezember 2009 fanden an der Bergischen Universität die Gremienwahlen zum Senat und den Fachbereichsräten statt. Als Körperschaft öffentlichen Rechts hat die Universität das Recht der Selbstverwaltung. Dem Senat gehören als stimmberechtigte Mitglieder zwölf Hochschullehrer, vier akademische Mitarbeiter, zwei weitere Mitarbeiter und vier Studierende an. Der Rektor ist Vorsitzender ohne Stimmrecht. Den Fachbereichsräten der sieben Fachbereiche der Bergischen Universität gehören als stimmberechtigte Mitglieder jeweils acht Hochschullehrer, zwei akademische Mitarbeiter, zwei weitere Mitarbeiter und drei Studierende an. Der Dekan ist Vorsitzender ohne Stimmrecht. Die Vertreter der Mitgliedsgruppen in Senat und Fachbereichsräten wurden von den jeweiligen Mitgliedsgruppen getrennt gewählt.

Der Senat ist u.a. zuständig für die Bestätigung der Wahl der Mitglieder des Rektorats, für Erlass und Änderung der Grundordnung, von Rahmenordnungen und Ordnungen der Universität, gibt Empfehlungen und Stellungnahmen zum Hochschulentwicklungsplan und zu Zielvereinbarungen ab, ferner zu Evaluationsberichten, zum Wirtschaftsplan, zu den Grundsätzen der Verteilung von Stellen und Mitteln und nimmt zum jährlichen Bericht des Rektorats Stellung.

Außer den 22 stimmberechtigten Mitgliedern gehören dem Senat ohne Stimmrecht die Mitglieder des Rektorates und die Dekane der sieben Fachbereiche an, die Vertrauensperson der Schwerbehinderten, die Vorsitzenden der beiden Personalräte, die Leiter der Zentralen Einrichtungen sowie jeweils ein Mitglied aus dem AStA-Vorstand und dem Vorsitz der

Fachschaftsratekonferenz. Die Gleichstellungsbeauftragte ist beratendes Mitglied mit Rede- und Antragsrecht. Die Amtszeit der Senatsmitglieder beträgt zwei Jahre.

Hier die neu bzw. wieder gewählten Mitglieder des Senats: Prof. Dr. Hans J. Lietzmann (Politikwissenschaft), Prof. Dr. Monika Rathert (Germanistik/Linguistik), Prof. Dr. Ulrich Braukmann (Wirtschaftspädagogik/Gründungspädagogik), Prof. Dr. Michael Günther (Angewandte Mathematik), Prof. Dr. Oliver Schmitz (Analytische Chemie), Prof. Dr.-Ing. Eberhard Schmidt (Sicherheitstechnik/Umweltschutz), Prof. Dr.-Ing. Tanja Siems (Architektur), Prof. Dr.-Ing. Albrecht Glasmachers (Automotive Engineering/Messtechnik), Prof. Dr. Ulrich Jung (Digital- und Offsetdruck), Prof. Dr. Brigitte Wolf (Industrial Design/Designtheorie), Prof. Dr. Heinz Sünker (Sozialpädagogik/Sozialpolitik), Prof. Dr. Cornelia Gräsel (Pädagogik, Lehr-, Lern- und Unterrichtsforschung), Wissenschaftliche Mitarbeiter: Michael Fahlenbock (Sportwissenschaft), Dr. Klaus Hamacher (Teilchenphysik), Dr.-Ing. Volker Deutsch (Bauingenieurwesen/Öffentliche Verkehrs- und Transportsysteme), Dr.-Ing. Jörg Velten (Automotive Engineering/Theoretische Nachrichtentechnik), weitere (nicht-wissenschaftliche) Mitarbeiter im Senat sind Sabine Becker und Elvira Ohlig; studierende Mitglieder im Senat sind künftig Pascal Biesenbach, Christian Streng, Selim Akgül und Maren Butz. Die konstituierende Sitzung des neu gewählten Senats findet Ende April statt.

Die Fachbereichsräte sind in allen Forschung und Lehre betreffenden Angelegenheiten zuständig. Ihre Amtszeit beträgt ebenfalls zwei Jahre. Sie wählen auch die Dekane und Prodekane der Fachbereiche mit einer Amtszeit von vier Jahren.

## Forschungsmagazin OUTPUT: Die Nummer 2 liegt vor

OUTPUT, das Forschungsmagazin der Bergischen Universität, ist erschienen. In sechs Hauptbeiträgen behandelt die aktuelle Ausgabe unterschiedlichste Themen aus der wissenschaftlichen Forschung, die zugleich von breitem öffentlichen Interesse sind – vom Phänomen Starkregen bis zu Wuppertals Beitrag für den millionenschweren Teilchenbeschleuniger LHC in Genf.

Was passiert, wenn Böden und Entwässerungssysteme nichts mehr aufnehmen können, untersuchen Wasserbauspezialist Prof. Dr.-Ing. Andreas Schlenkhoff und Dr.-Ing. Mario Oertel („Über Starkregen und Sturzfluten“). Um eine Spezialität der empirischen Bildungsforschung geht es im Beitrag „Mehrsprachigkeit in der frühen Kindheit“ der Romanistin und Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Natascha Müller.

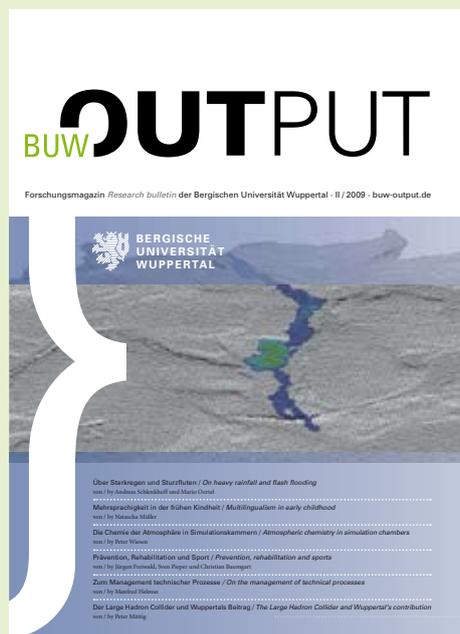
EUROCHAMP, eine umweltpolitische Infrastrukturinitiative der Europäischen Kommission zur Erforschung der Luftreinheit, stellt Prof. Dr. Peter Wiesen vor, Fachgebiet Physikalische Chemie („Die Chemie der Atmosphäre in Simulationskammern“). Um die Aktivitäten des Forschungszentrums für Leistungsdiagnostik und Trainingsberatung geht es dem Bewe-

gungswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Freiwald, an dessen OUTPUT-Beitrag „Prävention, Rehabilitation und Sport“ auch Dr. Sven Pieper und Dipl.-Sporting. Christian Baumgart mitgearbeitet haben.

Der Bauingenieur Prof. Dr.-Ing. Manfred Helmus stellt das „Interdisziplinäre Zentrum III“ der Bergischen Universität vor, das sich mit „Management technischer Prozesse“ befasst. In „Ein Wissenschaftsprojekt der Superlative“ schließlich beschreibt der Teilchenphysiker Prof. Dr. Peter Mättig den Wuppertaler Beitrag zum Large Hadron Collider am Europäischen Kernforschungszentrum CERN.

Research News, ein Überblick über die Forschungseinrichtungen und die Forschungsförderung an der Bergischen Universität runden das 48seitige Heft ab. Forschungsprorektor Prof. Dr. Michael Scheffel, OUTPUT-Herausgeber: „Deutlich wird, wie vielseitig die Forschung an einer Universität ist, die auf übersichtlichem Raum ein ungewöhnliches Spektrum von Fächern versammelt!“ OUTPUT 2 steht auch vollständig im Internet (Redaktion Michael Kroemer und Dr. Maren Wagner, Gestaltung Friederike von Heyden).

[www.buw-output.de](http://www.buw-output.de)



# Technikorientierung

Erstes zdi-RobertaZentrum an der Bergischen Universität/  
Bergisches Schul-Technikum bietet Roboter Kurse für Mädchen



Beeindruckt von den Roboterdemonstrationen (v.l.n.r.): Viola Sinkwitz, Lisa-Marie Schwab, Isabel Rees, Nour Al-Hussainawi und Jennifer Engels. Hinten rechts Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert.

Mit dem Start des ersten Roberta-Kurses wurde am „zdi-Zentrum BeST, Bergisches Schul-Technikum“ an der Bergischen Universität Wuppertal das erste „zdi-Roberta-Zentrum“ eröffnet. Im Rahmen der Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation (zdi) haben künftig insbesondere Mädchen die Möglichkeit, Robotertechnik und Informatik praxisnah kennenzulernen. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Dr. Ralph Angermund vom Innovationsministerium NRW und Jörg Bröscher, Projektleiter des zdi-Zentrum BeST, betonten die Chance speziell für Mädchen durch Angebote des Roberta-Zentrums eine technikorientierte Perspektive für ihr Berufsleben zu erhalten. An der Eröffnung auf dem Campus Freudenberg nahmen rund 80 Schülerinnen und Schülern der Städtischen Gesamtschule Solingen teil.

„Lernen mit Robotern“ ist Motto der vom Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS, Sankt Augustin, entwickelten Roboter Kurse für Mädchen, die grundsätzlich auch Jungen offenstehen. Roberta-Kurse nutzen die Faszination von Robotern, um Schülerinnen und Schülern ab 10 Jahren Technik, Informatik und naturwissenschaftliche Themen spannend und praxisnah zu vermitteln. Im Auftrag der Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation – getragen vom NRW-Innovationsministerium – qualifiziert das Fraunhofer IAIS interessierte Lehrerinnen und Lehrer als Roberta-Kursleitern. In Wuppertal wurden bereits acht Lehrkräfte geschult. Bis Ende 2010 werden mit Unterstützung des Fraunhofer-Instituts rund 20 RobertaZentren an regionalen zdi-Zentren entstehen.

Bei der Eröffnung auf dem Campus Freudenberg überreichte Dr. Ralph Angermund vom NRW-Innovationsministerium dem zdi-Zentrum BeST als Zeichen der Qualität der zukünftigen

Roboter Kurse das zdi-Roberta-Logo. Die Bergische Uni als Trägerin des zdi-Zentrums BeST und die LPE Technische Medien GmbH, Lieferant der mit dem Fraunhofer IAIS entwickelten Unterrichtsmaterialien, stifteten je eine Roberta-Technik-Box.

Im zdi-Zentrum BeST können Schüler in Wuppertal, Remscheid und Solingen ab Jahrgangsstufe 9 außerhalb des Schulunterrichts innovative Technologien experimentell kennenlernen. Die enge Kooperation mit der Uni Wuppertal und Unternehmen der Region ermöglicht erste Berührungspunkte mit technikorientierten Berufsfeldern und Studiengängen. Unterstützt wird das Projekt von der Bundesagentur für Arbeit (Agentur für Arbeit Wuppertal), der Bergischen Uni, der Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation sowie von Schulen, den Städten und der regionalen Wirtschaft.

Die NRW-Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation hat das Ziel, mit dauerhaften Angeboten möglichst viele Schüler für ein ingenieur- und naturwissenschaftliches Studium zu begeistern. Dafür bringt die Offensive in den jeweiligen Regionen Schulen, Hochschulen, Wirtschaft und Politik zusammen. Bis zum Frühjahr 2010 sollen landesweit 25 zdi-Zentren entstehen, die für eine Region oder kreisfreie Stadt Technikunterricht mit modernsten Mitteln anbieten. Neben dem Bergischen Schul-Technikum gibt es bereits 16 zdi-Zentren in Bochum, in Oelde, Rheinbach, im Kreis Mettmann, in Gladbeck, der Region Aachen/ Düren, im Kreis Unna, in Lippstadt/Soest, im Rhein-Kreis Neuss, in Marl, Mülheim, Frechen/Rhein-Erft, im Bonn/Rhein-Sieg, in Lemgo, Mönchengladbach und Bielefeld.

[www.nrw-best.de](http://www.nrw-best.de)  
[www.iais.fraunhofer.de/roberta.html](http://www.iais.fraunhofer.de/roberta.html)  
[www.innovation.nrw.de](http://www.innovation.nrw.de)

## Kooperation mit der Folkwang Hochschule

Die Bergische Universität kooperiert im Fach Kommunikationsdesign mit der Folkwang Hochschule. Dies teilten die Rektoren Prof. Kurt Mehnert und Prof. Dr. Lambert T. Koch nach Unterzeichnung eines entsprechenden Vertrages mit. Danach werden seit dem Wintersemester 2009/2010 für fünf Jahre die Veranstaltungen in Kommunikationsdesign in den Räumlichkeiten der Bergischen Universität durch die Folkwang Hochschule in Essen angeboten. Die Studierenden haben die Wahl, entweder in Wuppertal eingeschrieben zu bleiben oder sich dort zu exmatrikulieren, um sich dann an der Folkwang Hochschule einzuschreiben. Davon unabhängig ändern sich für die Studierenden weder Studieninhalte noch Studienort. Auch das bisherige Lehrpersonal bleibt unberührt von seiner formalen Hochschulzugehörigkeit dasselbe.

Sieben Professuren wechselten zur Folkwang Hochschule, die sich inzwischen in „Folkwang Universität für Musik, Theater, Tanz, Gestaltung und Wissenschaft“ umbenannt hat. Die Stelleninhaber tun jedoch ihren Dienst nach wie vor in Wuppertal. Mit dieser Regelung bleiben die Studienplätze im Fach Kommunikationsdesign dem Land NRW komplett erhalten. Nach Ablauf von fünf Jahren werden sie inhaltlich und strukturell in die Folkwang Studienprogramme integriert. Damit ist die Erwartung verbunden, dass die Studienanfängerzahlen in diesem Fach insgesamt wieder ansteigen. In Wuppertal hatten sich im Rahmen der drei letzten Studienstarttermine, umgerechnet auf den Semesterdurchschnitt, nur noch wenig mehr als 10 Studierende eingeschrieben.

Die mit 4 Standorten im Ruhrgebiet verankerte Folkwang Universität ist mit ihrem auf dem Gelände der Zeche Zollverein angesiedelten Gestaltungsbereich nah zu Wuppertal. Auch vor diesem Hintergrund sollen die Kooperationsbeziehungen weiter ausgebaut werden. So soll ein Veranstaltungsformat entwickelt werden, über das jährlich Absolventen an Arbeitgeber der Bergischen Kreativwirtschaft vermittelt werden.

Angesichts der Vorgeschichte sollte die jetzt gefundene Lösung ein Weg sein, der auch die Bedürfnisse der Bergischen Kreativwirtschaft berücksichtigt, erklärten beide Rektoren übereinstimmend. Es verbleiben an der Bergischen Universität auch langfristig andere Kreativstudiengänge wie Industriedesign, Mediendesign, Architektur, Kunst und Musik.

# Chemikalienrecht europaweit

## Neue Rechtsgrundlage zur Bewertung und Zulassung von Chemikalien schafft neue Betätigungsfelder für Wuppertaler Absolventen der Sicherheitstechnik

Seit 2007 gilt das europäische Chemikalienrecht zur Bewertung und Zulassung von Chemikalien (Registration, Evaluation, Authorisation of Chemicals/Registrierung REACH), das neue Betätigungsfelder für Sicherheitsingenieure eröffnet. Um den Wissensstand ihrer Studierenden zum Thema aktuell und praxisnah zu erweitern, veranstaltete die Fachgruppe Sicherheitstechnik/Arbeitssicherheit unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl in Zusammenarbeit mit der EVONIK Industries AG, Essen, einen Thementag, zu dem über 100 Studierende ins Gästehaus auf den Campus Freudenberg kamen.



Industrieexperten im Hörsaal: (v.l.n.r.) Dr. Volker J. Soballa, Dr. Astrid Dorfer und Dr. Wolfgang Leonhardt (alle EVONIK Industries AG, Essen) mit ihrer Wuppertaler Gastgeberin Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl.

Die REACH-Verordnung regelt die Herstellung, das Inverkehrbringen und den Umgang mit Industriechemikalien. Mit der europaweit geltenden Verordnung wurde das Chemikalienrecht zentralisiert, vereinfacht und völlig neu geregelt. Um die umfangreichen Anforderungen zu erfüllen, die das Inverkehrbringen von Industriechemikalien mit sich bringt, suchen

referierten Dr. Volker J. Soballa, Dr. Astrid Dorfer sowie Dr. Wolfgang Leonhardt von der EVONIK Industries AG.

### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl  
Telefon 0202/439- 2053, E-Mail akahl@uni-wuppertal.de

Industrie, klein- und mittelständische Unternehmen, spezialisierte Beratungsunternehmen, aber auch Bundesbehörden wie die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Dortmund – mit der die Bergische Universität einen Kooperationsvertrag hat – Fachexperten mit REACH-Kenntnissen.

Prof. Anke Kahl: „Aus diesem Bedarf hat sich ein neues, mittlerweile auch international angesehenes Betätigungsfeld für unsere Absolventen entwickelt. Unser Thementag hat die Studierenden der Sicherheitstechnik auf den erforderlichen Wissensstand rund um REACH gebracht.“ Neben Prof. Anke Kahl

# Mit dem (!) LIGA in Sicherheit

## Kooperation mit dem Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW: Im Mittelpunkt stehen die Prüfung der Sicherheit von Geräten und Produkten

Seit dem Wintersemester werden Studenten der Sicherheitstechnik der Bergischen Universität von Fachleuten des Landesinstituts für Gesundheit und Arbeit (LIGA.NRW) in die Gerätesicherheitsprüfung eingeführt. Das sieht eine „Vereinbarung zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Lehre, Forschung und Praxis“ vor, die von der Präsidentin des Landesinstituts, Dr. Eleftheria Lehmann, und dem Abteilungsleiter Sicherheitstechnik der Universität, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.E.h. Bernd-Jürgen Vorath, unterzeichnet wurde.

Dr. Lehmann: „Wir erfüllen mit unserer Geräteuntersuchungsstelle im LIGA.NRW einen wichtigen Beitrag zum Verbraucherschutz. Die Zusammenarbeit mit der Universität Wuppertal eröffnet uns einen schnellen Weg zu neuesten Erkenntnissen der Prüftechnik. Und da wir die Studentinnen und Studenten selber an den Prüfungsschritten mitarbeiten lassen,

bekommen sie einen Eindruck, wie komplex eine solche Prüfung ist.“

Das Landesinstitut prüft im Auftrag nordrhein-westfälischer Arbeitsschutzbehörden jährlich ca. 350 Produkte – vom Kinderspielzeug bis zur Lichterkette am Weihnachtsbaum. LIGA-Präsidentin Dr. Lehmann: „Mit uns hat die Bergische Universität einen erfahrenen Partner in der Erwachsenenbildung. Wir sind seit Jahren in die Aus- und Fortbildung der Studenten der Medizin, Gesundheitswissenschaften, Arbeitspsychologie und Pharmazie eingebunden.“

Diese Erfahrung und der Praxisbezug in der studentischen Ausbildung stehen für die Bergische Universität im Vordergrund. Prof. Vorath: „Mit unserer Vereinbarung eröffnen wir den Studierenden ein wichtiges Feld ihrer zukünftigen Tätigkeit. Sicherheitstechnik zu studieren hat Zukunft, und damit das so bleibt, optimieren wir ständig weiter die Qualität studentischer Ausbildung.“ Das Fach Sicherheits-

technik gibt es an der Bergischen Universität seit über 30 Jahren mit inzwischen Tausenden von Absolventen. Wuppertal hat damit bundesweit die längste universitäre Tradition in Sicherheitstechnik.

Initiator der Zusammenarbeit zwischen Landesinstitut und Universität ist der Leiter des Strategiezentrum auf dem Gesundheitscampus NRW in Bochum, Privatdozent Dr. Andreas Meyer-Falcke. Auf dem Gesundheitscampus wachsen zurzeit das LIGA.NRW, eine neue Fachhochschule für Gesundheitsberufe und weitere Einrichtungen z.B. aus Telemedizin und Gesundheitswirtschaft zusammen. Vorbild für den Gesundheitscampus ist das National Institutes of Health (NIH) in den USA.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Ich begrüße diese Kooperationsvereinbarung sehr! Sie passt nahtlos auch in die Strategie, die wir mit unserem neuen Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health verfolgen.“



Foto Michael Mützigberg

Freude über herausragende Studienleistungen (v.l.n.r.): Sitzend Eva Gregova M.A., Dipl.-Chem. Jan-Moritz Koenen, Dr. Ralf Schiewek und Dipl.-Ök. Paul Czarnecki, stehend Thi-Min-Thuy Vu M.A., Julian Hanebeck M.A., Dipl.-Chem. Daniel Dolfen, GFBU-Vorsitzender Prof. Dr. med. Johannes Köbberling, Dipl.-Ing. Rüdiger Theis, Dr. Dietrich Fudickar, Forschungs-Prorektor Prof. Dr. Michael Scheffel, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Dr. Asuka Suehisa.

# Preisregen für junge Akademiker

Die Freundegesellschaft der Universität und private Mäzene stellten 13.500 Euro bereit/  
Allein drei Preisträger machten ihr Abitur an der Wuppertaler St. Anna-Schule

Mit insgesamt 13.500 Euro sind neun Absolventen der Bergischen Universität für ihre herausragenden akademischen Arbeiten ausgezeichnet worden. 8.500 Euro vergab die Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) an sechs junge Akademiker. Ein mit 3.000 Euro dotierter „Serendipity Preis“ wurde von der Wuppertaler Wiesemann & Theis GmbH gesponsert, ein weiterer Preis, prämiert mit 1.000 Euro, von der Fudickar-Stiftung. Die Entscheidung über die Preise hatte die GFBU-Jury. Hinzu kam der Preis des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes für die beste ausländische Studierende, ebenfalls verbunden mit einer Prämie von 1.000 Euro. Drei der neun Preisträger machten ihr Abitur am Wuppertaler St. Anna-Gymnasium und studierten anschließend Chemie an der Bergischen Universität.

Den mit 2.000 Euro dotierten GFBU-Dissertationspreis erhielt die Experimentalphysikerin Dr. Yvonne Peters. Ihre Doktorarbeit „Measurements and searches with top quarks“ wurde von Prof. Dr. Peter Mättig betreut. Nach ihrem Abitur am Städtischen Gymnasium Wermelskirchen studierte Yvonne Peters (28) Physik an der Bergischen Universität und war Mitglied einer Wuppertaler Arbeitsgruppe, die sich an der Erforschung des Top Quarks am D0-Experiment beteiligt. Beim D0-Experiment forschen Wissenschaftler aus aller Welt am Tevatron Collider, dem weltweit leistungsstärksten Proton-Antiproton-Beschleuniger am amerikanischen Forschungszentrum für Teilchenphysik Fermilab (Fermi National Accelerator Laboratory) bei Chicago. Seit Februar 2009 arbeitet Dr. Peters an der Universität Manchester und ist Visiting Scientist am Fermilab.

Zwei weitere Dissertationspreise, dotiert mit



Dr. Yvonne Peters, z.Zt. in Chicago.

jeweils 1.500 Euro, verlieh die Freundegesellschaft an die Philosophin Dr. Asuka Suehisa und den Chemiker Dr. Ralf Schiewek. Die 36-jährige Japanerin Asuka Suehisa studierte Philosophie an der Gakushuin-Universität in Tokyo. Nach ihrem Magisterabschluss begann sie ein Doktoranden-Studium, für das sie 2001 nach Wuppertal wechselte. Ihre Dissertation „Die Grundstimmung in Japan. Ein Kulturvergleich mit Europa im Ausgang von Heideggers Phänomenologie der Stimmungen“ wurde betreut von em. Prof. Dr. Klaus Held. Seit 2008 ist Dr. Suehisa Assistentin an der Gakushuin-Universität in Tokyo.

Ralf Schiewek (29) schrieb seine Doktorarbeit bei Prof. Dr. Siegmund Gäh (Fach Analytische Chemie) über die „Entwicklung einer Multi-Purpose Ionenquelle für die AP-MS sowie Design und Anwendung von APLI-Ionisationslabeln“. Der Wuppertaler machte sein Abitur am St. Anna-Gymnasium und studierte Chemie an der Bergischen Uni. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und des „Schindler scholarship program“. Im November wurde Schiewek vom britischen Verlag CRC Press mit dem „Chemistry Achievement Award“ ausgezeichnet (siehe Seite 45!). Zurzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. André Deelder am Leiden University Medical Centre in den Niederlanden.

Den 1. GFBU-Förderpreis, prämiert mit 1.500 Euro, erhielt Daniel Dolfen für seine Diplomarbeit „Neue sechsfach substituierte Naphthalin-Monomere zur Synthese von löslichen Poly(peri-naphthalin)en“. Der 26-jährige gebürtige Kölner machte sein Abitur am Wuppertaler St. Anna-Gymnasium und studierte Chemie an der Bergischen Uni. Seine Diplomarbeit wurde betreut von Prof. Dr. Ullrich Scherf (Fach Makromolekulare Chemie), bei dem Dolfen zurzeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter seine Dissertation schreibt.

Zwei weitere Förderpreise, verbunden mit jeweils 1.000 Euro, vergab die Freundegesellschaft an den Anglisten Julian Hanebeck und die Philosophie-Absolventin Thi-Minh-Thuy Vu. Julian Hanebeck (34) studierte nach seinem Abitur am Städtischen Gymnasium Vohwinkel an

der Bergischen Universität Anglistik/Amerikanistik. Seine Magisterarbeit „Impossible Narration: Metalepsis and the Hermeneutical Experience in Tristram Shandy“ schrieb er bei Prof. Dr. Rüdiger Imhof (Fach Irlandistik). Seit Oktober 2009 ist Hanebeck Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Roy Sommer (Fach Anglistik, Literatur-/Kulturwissenschaft) und arbeitet an seiner englischsprachigen Promotion.

Die gebürtige Vietnamesin Thi-Minh-Thuy Vu (28) wurde für ihre Magisterarbeit „Das Sagen im Gesagten oder Von der Ontologie zur Ethik. Phänomenologie, Sprachphilosophie und Ethik im späten Denken von Emmanuel Levinas“ ausgezeichnet. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. László Tengelyi (Fach Phänomenologie und theoretische Philosophie). Nach ihrem Abitur am Albert-Martmöller-Gymnasium in Witten studierte Thi-Minh-Thuy Vu Philosophie in Wuppertal. Seit Sommersemester 2009 ist Vu wissenschaftliche Hilfskraft bei Prof. Tengelyi und schreibt ihre Dissertation.

Den so genannten Serendipity-Preis erhielt der Chemiker Jan-Moritz Koenen. (Serendipity bezeichnet die zufällige Beobachtung von etwas, das nicht ursprünglich gesucht war, also eine überraschende Entdeckung, betont aber auch die „intelligente Schlussfolgerung“.) Dipl.-Ing. Rüdiger Theis von Wiesemann & Theis GmbH überreichte den mit 3.000 Euro dotierten Preis für die Diplomarbeit „Experimente zu oxidativen Ringschlussreaktionen an sternförmigen Oligothiophenen“. Jan-Moritz Koenen (25) machte sein Abitur am St. Anna-Gymnasium und studierte anschließend Chemie in Wuppertal. Zurzeit ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Scherf und arbeitet an seiner Dissertation.

Erstmals vergab die Fudickar-Stiftung einen Preis, dotiert mit 1.000 Euro. Dr. Dietrich Fudickar überreichte Paul Czarnecki (27) den Preis für seine Diplomarbeit aus dem Grenzbereich von Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Thema der Arbeit, die von Prof. Dr. Claus Ahrens (Fach Wirtschaftsrecht in der Schumpeter School of Business and Economics) betreut wurde: „Die Europäische Aktiengesellschaft unter besonderer Berücksichtigung der Mitbestimmung der Arbeitnehmer aus deutscher Sicht“. Nach seinem Abitur am Gymnasium Hochdahl im Kreis Mettmann studierte Czarnecki Wirtschaftswissenschaft an der Bergischen Uni. Seit Oktober ist der gebürtige Pole Assistant Accounting bei der Computer-Beratungsgesellschaft CBS GmbH in Köln.

Den Preis des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) bekam Eva Gregova für ihre herausragenden Leistungen im Studium. Die 29-jährige Slowakin machte ihr Abitur am deutsch-slowakischen Gymnasium ihrer Heimatstadt Poprad und studierte anschließend Germanistik, Übersetzen und Dolmetschen an der Universität in Presov. 2004 wechselte sie für ihr Germanistik-Studium nach Wuppertal, das sie in der Regelstudienzeit und mit der Gesamtnote „sehr gut“ abschloss. Thema ihrer Magisterarbeit, die von Prof. Dr. Michael Scheffel (Fach Neuere deutsche Literaturgeschichte) betreut wurde: „Migration, Erinnern und Erzählen: Die literarische Inszenierung einer dynamischen Identität in Saša Stanišićs ‚Wie der Soldat das Grammophon repariert‘“.

[www.gfbu.uni-wuppertal.de](http://www.gfbu.uni-wuppertal.de)

M.W.

# Der Bergische Lehlöwe

## 15.000 Euro Prämien für die besten Dozenten der Universität! Vom Preisgeld werden studentische Hilfskräfte finanziert

Zum fünften Mal hat die Bergische Universität Preise für herausragende Lehre verliehen – insgesamt 15.000 Euro hatte das Rektorat zu diesem Zweck ausgelobt. Erstmals wurde der Lehrpreis nicht nur durch eine Urkunde gewürdigt, sondern mit einer Statue, dem „Bergischen Lehlöwen“. Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre: „Der Bergische Lehlöwe ist ab sofort unser Markenzeichen für herausragende Lehre!“ Die Preisvergabe ist an die studentische Lehrveranstaltungsbewertung im Sommersemester gekoppelt. Über 4.300 Fragebögen wurden elektronisch ausgewertet, um die Sieger zu ermitteln, eine Steigerung um 19 Prozent im Vergleich zu 2008. Die prämierten Hochschullehrer erhielten allesamt Bestnoten – von 1,2 bis 1,4.

Um den unterschiedlichen Bedingungen in großen und kleinen Lerngruppen Rechnung zu tragen, wurden die zwei besten Lehrveranstaltungen mit über 50 Teilnehmern und die beste Lehrveranstaltung mit unter 50 Studierenden prämiert. Ebenfalls neu war ein zusätzlicher Preis für besonders innovative und engagierte Lehre, der unter Beteiligung der studentischen Fachschaften vergeben wurde. Im Rahmen der Lehrevaluation

geben die Studierenden in jedem Semester auf Fragebögen ihre Meinungen zur Darstellung des Lernstoffs, der Betreuung sowie eine Gesamtbeurteilung zu den von ihnen besuchten Veranstaltungen ab.

Die Lehrpreisträger 2009: In der Kategorie unter 50 Teilnehmer und prämiert mit 2.000 Euro Dipl.-Psych. Rebecca Dörfler (Fachgebiet Sozialpsychologie), in der Kategorie über 50 Teilnehmer und prämiert mit jeweils 5.000 Euro der Biologe Dr. Ingo Busse (Fachgebiet Zoologie und Biologiedidaktik) und die Germanistin Prof. Dr. Monika Rathert (Fachgebiet Linguistik). Der Preis für besonders innovative und engagierte Lehre, dotiert mit 3.000 Euro, ging an die Germanistin Dr. Birte Kellermeier-Rehbein (Fachgebiet Linguistik). Prof. Frommer bei der Übergabe des Lehlöwen: „Die Preise sollen engagierte Lehre fördern und einen zusätzlichen Impuls für die kontinuierliche Verbesserung der Lehre geben.“ Durch die Finanzierung studentischer Hilfskräfte setzen die Gewinner ihre Preisgelder in diesem Sinne ein.

Die Statue des Bergischen Lehlöwen besteht aus transparentem Beton und wurde unter Leitung von Prof. Martin Topel von den Industrial Design-Studenten Christoph Ptok und Philipp Goeder entworfen.

[www.qsl.uni-wuppertal.de](http://www.qsl.uni-wuppertal.de)



Foto Friederike von Heyden

Prorektor Prof. Dr. Andreas Frommer übergab im Namen der Hochschulleitung den Bergischen Lehlöwen an (v.l.n.r.): Dr. Birte Kellermeier-Rehbein, Prof. Dr. Monika Rathert, Dipl.-Psych. Rebecca Dörfler und Dr. Ingo Busse.

## Feierliche Stipendienverleihung



Foto Michael Mutzberg

Die Auftaktveranstaltung des NRW-Stipendienprogramms an der Bergischen Universität mit Verleihung der Stipendien fand Ende 2009 im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg statt. Nach Begrüßung durch Dr. Michael Stückradt, Staatssekretär im Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre und Schirmherr des Stipendienprogramms, erhielten die Stipendiaten der einzelnen Fachbereiche ihre Stipendien. Anschließend auf dem Programm: Kennenlernen, Kommunikation und kulinarische Köstlichkeiten. Im Rahmen des Programms haben begabte Studienanfänger und Studierende Aussicht auf ein leistungsorientiertes und einkommensunabhängiges Stipendium von 300 Euro monatlich. Mit dem Programm fördern Institutionen, Privatpersonen und Unternehmen gemeinsam mit dem Land NRW die besten Studierenden. Dabei geht es nicht um vollständige Studienfinanzierung. Das Stipendium soll vielmehr Anreiz sein, effizienter durchs Studium zu kommen. Bewerben konnten sich Studienanfänger und Studierende des ersten und zweiten Fachsemesters (Bachelor oder Master, sofern sich der Master direkt an den Bachelor anschloss). Die Förderung läuft zunächst über zwei Semester und kann danach um jeweils ein Jahr verlängert werden. Maximal wird für die Regelstudienzeit (plus 1 Semester) gefördert. Eignung und Leistung der Stipendiaten werden jährlich überprüft.

## Stipendienwegweiser für Studium, Promotion und Habilitation

Pünktlich zum Semesterbeginn ist der Stipendienwegweiser für Studierende, Promovierende und Habilitierende der Gleichstellungsbeauftragten neu aufgelegt worden. Gemeinsam mit dem Stipendienportal der Bergischen Universität ([www.uni-wuppertal.de/studium/stipendien](http://www.uni-wuppertal.de/studium/stipendien)) vermittelt er aktuelle Informationen zur Finanzierung des Studiums und der wissenschaftlichen Laufbahn. An der Bergischen Universität stehen für Studienanfängerinnen und

-anfänger sowie Studierende, Promovierende und Post-Graduierte zahlreiche Fördermöglichkeiten zur Verfügung.

Stipendienwegweiser und -portal geben einen Überblick über verschiedene Stipendienwerke und Förderprogramme, informieren über die vielfältigen internen Beratungsangebote an der Bergischen Universität, das NRW-Stipendienprogramm und die Graduiertenförderung.

## Der 9. Barmenia-Mathematik-Preis wurde verliehen



Foto Andreas Fischer

Bei der Verleihung des Barmenia-Mathematik-Preises in der Historischen Stadthalle (v.l.n.r.): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr. Ralf Koppmann, Prodekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, Barmenia-Vorstandsmitglied Heinz-Werner Richter, die Preisträger Mario La Torre, Lukas Krämer, Leona Pleuger, Martin Wagner und Thomas Pawlaschky mit Prof. Dr. Peter Wiesen, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, und Prodekan Prof. Dr. Bruno Lang.

Sechs Absolventen des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften sind für ihre herausragenden Leistungen mit Preisen im Wert von insgesamt 8.000 Euro ausgezeichnet worden. Die Barmenia Versicherungen prämierten zum neunten Mal den akademischen Nachwuchs der Bergischen Universität. Heinz-Werner Richter, Vorstandsmitglied der Barmenia Versicherungen, zeichnete die sechs Preisträger im

Rahmen der Absolventenfeiern in der Historischen Stadthalle aus.

An die Absolventen des Jahrgangs 2008 wurden zwei erste, zwei dritte und zwei Förderpreise verliehen. Die ersten Preise gingen an Martin Wagner und Lukas Krämer, die dritten Preise an Thomas Pawlaschky und Jens Keune. Über die Förderpreise freuten sich Leona Pleuger und Mario La Torre. Die Preisträger wurden

für ihre Arbeiten in Diplom-, Bachelor- bzw. Master-Studiengängen geehrt.

Der Barmenia-Mathematik-Preis ist wesentlicher Teil einer Kooperation zwischen dem Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften und den Barmenia Versicherungen. Studierenden der Wirtschaftsmathematik und Informationstechnologie werden außerdem Praktika in den Hauptverwaltungen der Barmenia Versicherungen angeboten.

# Student 2.0 – Die Preisverleihung

Studentisches Leben im Jahr 2009:

Liebe zwischen Hörsaal und StudiVZ – Ein Schreibwettbewerb und seine Ergebnisse

Was bewegt die Studierenden der Bergischen Universität im 21. Jahrhundert? Wie stark beeinflussen elektronische Medien und das Internet ihr Leben? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Schreibwettbewerbs des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften, der im Wintersemester unter dem Motto „Student 2.0 – Studentisches Leben 2009“ in die zweite Runde ging. Insgesamt 500 Euro Preisgeld erhielten die Gewinner Anna Schwarz für ihr „Studentenleben 2.0“, Esther Altmeyer für „Wednesdays“ und Alekos Xanthopoulos für „Student 2.0“.

Mitte Januar fand die Preisverleihung des Schreibwettbewerbs statt, bei dem in diesem Jahr neben deutschen auch englischsprachige Texte eingereicht werden konnten. Die Jury, bestehend aus der Journalistin Martina Thöne, der Dozentin Latanya Akua Olatunji, dem Schriftsteller Michael Zeller und den Literaturwissenschaftlern Dr. Sandra Heinen, Dr. Christian Klein und Prof. Dr. Matias Martinez, wählte im Vorfeld drei deutschsprachige Geschichten aus und stimmte über den Jurypreis für den besten englischsprachigen Text ab.

Erst am Abend der Preisverleihung wurden die Favoriten der Jury bekannt gegeben und die Texte von den Autoren selbst vorgetragen. Oliver Fahlenbach machte mit seiner Geschichte „Hörsaalherzen“ den Anfang, gefolgt von Anna Schwarz mit ihrem „Studentenleben 2.0“ und Benjamin Witte mit „Hirnwerk 29“.



Anna Schwarz, Gewinnerin des Publikumspreises, mit Benjamin Witte (l.) und Oliver Fahlenbach.



Teilten sich den Preis für die beste englischsprachige Geschichte: Esther Altmeyer und Alekos Xanthopoulos.

„In vielen der Geschichten“, so Christian Klein, der Moderator des Abends, „spielt das studiVZ eine zentrale Rolle.“ Aber nicht nur das soziale Netzwerk stand im Mittelpunkt vieler Geschichten. Auch das Thema Liebe wurde häufig verarbeitet. Wie das Resultat einer Mischung dieser beiden Themen aussehen kann,

zeigen die Geschichten von Anna Schwarz und Oliver Fahlenbach. Anna Schwarz' ironischer, teils zynischer Text handelt vom Kennenlernen über das studiVZ, während Oliver Fahlenbachs Protagonist Robert erkennt, wie oberflächlich das (Studenten-)Leben im 21. Jahrhundert geworden ist. Benjamin Wittes Geschichte „Hirnwerk 29“ dagegen greift in Orwellscher Manier die direkte Vernetzung von Menschen und deren Bewusstsein auf.

Nach der Lesung spielte die Band SOFA und das Publikum hatte die Qual der Wahl. Doch bevor der Publikumspreis verliehen wurde, überreichte Latanya Akua Olatunji den Jurypreis für die beste englischsprachige Geschichte, dotiert mit 250 Euro. Olatunji musste jedoch gestehen, dass es der Jury nicht möglich war, sich für einen Text zu entscheiden. Und so gab es in dieser Kategorie gleich zwei Gewinner, die sich das Preisgeld teilten: Esther Altmeyer mit ihrem Text „Wednesdays“ und Alekos Xanthopoulos mit seiner Geschichte „Student 2.0“. In der Kategorie „Beste deutschsprachige Geschichte“ fiel das Urteil dagegen eindeutig aus. Anna Schwarz gewann den diesjährigen Schreibwettbewerb und das Preisgeld von 250 Euro. Zweiter wurde Benjamin Witte und Dritter Oliver Fahlenbach. Beide erhielten ein Buchpaket.

Gewinnertexte und alle übrigen Einsendungen unter

[www.fba.uni-wuppertal.de/schreibwettbewerb](http://www.fba.uni-wuppertal.de/schreibwettbewerb)  
DORIS KUDLA



Latanya Akua Olatunji überreichte den Jurypreis für die beste englischsprachige Geschichte.



Die Band SOFA.



Dr. Christian Klein moderierte den Abend.



Foto Astrid Wolff

33 Studenten aus 13 Ländern nahmen an der ersten Sustainable School teil.

# Value through less – Weniger ist mehr

**Junge Designer aus aller Welt trafen sich im Kloster:  
Weniger materieller Konsum, aber trotzdem mehr Lebensqualität – „Luxus und Nachhaltigkeit“**

Wie können wir mehr Lebensqualität erzielen und gleichzeitig den materiellen Konsum reduzieren? Das war die zentrale Fragestellung für 33 junge Designstudentinnen und -studenten aus 13 Kulturen während eines einwöchigen Workshops. Ihr Ergebnis: Kreative Ideen für Produkte und Dienstleistungen, mit denen der Alltag nachhaltiger gestaltet werden kann.

Die Initiative für den Workshop ging aus von Prof. Dr. Brigitte Wolf, Designtheoretikerin an der Bergischen Universität Wuppertal, und Dr. Christa Liedtke vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Für den Workshop und sein Programm hatten sie ein Netzwerk aufgebaut, dem auch die Folkwang Hochschule Essen, die ecosign/Akademie für Gestaltung in Köln und die Hochschule Luzern angehören.

Studentinnen und Studenten aus Brasilien, USA, Schweiz, Holland u.a. meldeten sich an. Schnell waren alle Plätze ausgebucht. Die Studierenden kamen in ihrer vorlesungsfreien Zeit, um neue Erfahrungen zu sammeln, Ideen zu entwickeln, auszutauschen und zu reflektieren. Die jungen Designer besuchten den Kongress „The Future of Sustainable Products and Services“ („Zukunft nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen“) auf der Zeche Zollverein, Essen, bevor sie sich in Arbeitsgruppen in das Nikolauskloster im niederrheinischen Jüchen zurückzogen.

Drei Tage lang konzipierte sie Visionen und Szenarien, die einen nachhaltigen Lebensstil fördern. In intensiver Zusammenarbeit wurden innovative Ideen produziert, die den Umweltverbrauch von Produkten und Dienstleistungen senken, da sie mehrfach und von vielen genutzt werden können oder besser zugänglich gemacht wurden. Experten begleiteten die Arbeitsgruppen mit Vorträgen und Gesprächen. So sprach Umweltforscher Prof. Dr. Friedrich Schmidt-Bleek, Präsident des Faktor

10 Instituts in Frankreich, über Öko-Effizienz und Michael Radau, Geschäftsführer der SuperBioMarkt AG, über Öko-Business.

Die Teilnehmer verteilten sich auf vier Arbeitsgruppen, doch schnell kristallisierte sich ein gemeinsames Oberthema heraus: Das Thema „sharing – gemeinsam nutzen“ zog sich wie ein roter Faden durch alle Gruppen. In der Arbeitsgruppe „Rituale – Gewohnheiten – Lebensstile“ wurde die Internetplattform „localfoodfinder“ entwickelt, die den Zugang zu regionalen Produkten erleichtern soll, sowie eine Internetplattform für mehr Menschlichkeit „sustainable emotions“. Eine private Carsharing-Initiative „car.munity“ wurde ebenso konzipiert wie ein Mobilitätskonzept „freecity“ für die Stadt Düsseldorf. „Lifestyle light“ war das Thema einer weiteren Arbeitsgruppe. Hier wurden sharing Konzepte für junge Familien „community for more“, ein professionelles System von share ware sowie ein Szenario für „slow shopping“ erarbeitet. Die Lebensstile von drei verschiedenen fiktiven Personen – Rebecca, Eva und Tomtom – sowie deren Vorstellung von Luxus wurden in dem Workshop „Luxus & Nachhaltigkeit“ analysiert und ein Konzept des nachhaltigen Luxus entwickelt. In der vierten Arbeitsgruppe arbeiteten die Studierenden an einem Modell für einen alternativen Markt, aufbauend auf dem Prinzip des gemeinsamen Nutzens.

In der Abschlussbewertung der Projektideen anhand von Nachhaltigkeitskriterien – und durchgeführt von den Teilnehmern selbst – lagen alle Konzepte dicht beieinander. Trotzdem gab es ein Gewinnerteam: Cornelia Einicke, Daniela Loraing und Anna Hornberger erhielten für ihr Konzept „car.munity“ – der Carsharing Initiative für private PKWs – den von Design-Professor und Alt-Rektor Dr. Dr.h.c. Siegfried Maser gestifteten Nachhaltigkeitspreis in Höhe von 500 Euro. Die Initiatoren der Veranstaltung waren sich einig: Es sollen noch viele weitere Workshops folgen.

# Master made in Wuppertal und Kairo

Es geht um interkulturelle Kommunikation/Qualifikation auch für den arabischen Arbeitsmarkt/  
Förderung durch den Deutschen Akademischen Austausch-Dienst (DAAD)

Die Bergische Universität hat gemeinsam mit der Ain-Shams-Universität Kairo einen Master-Studiengang „Interkulturelle Kommunikation“ an der Ain-Shams-Universität entwickelt. Geplant ist, dass die ersten Studierenden mit Beginn des ägyptischen Studienjahrs 2010/11 ihr Studium in Kairo aufnehmen können. Gefördert wurde die Entwicklung des Studiengangs vom Deutschen Akademischen Austausch-Dienst (DAAD). Das Masterprogramm steht auch deutschen Studierenden offen. Projektverantwortliche sind die Wuppertaler Germanisten Prof. Dr. Eva Neuland und Dr. Eckehard Czucka sowie auf ägyptischer Seite Prof. Dr. Baher Elgohary. Kurz vor dem geplanten Startschuss des Studiengangs fand in Kairo eine internationale Fachkonferenz statt.

Die Konferenz mit rund 100 Lehrenden und Studierenden wurde im Rahmen einer Germanistischen Institutspartnerschaft zwischen der Kairoer Universität und Wuppertal durchgeführt und ebenfalls vom DAAD gefördert. Experten konkretisierten das geplante Studienprogramm und diskutierten Berufsmöglichkeiten für Absolventen mit Vertretern verschiedener Berufsfelder. Prof. Neuland: „Der Masterstudiengang ermöglicht den Absolventen eine Qualifikation für den Arbeitsmarkt in Europa und der arabischen Welt.“

Die Vielzahl der Teilnehmer aus Ägypten, Jemen, Libanon, Jordanien, Deutschland, Schweiz, Italien und der Türkei spiegelt die Bedeutung von Interkulturalität, so Tagungsleiterin Prof. Neuland. Themen waren auch



Prof. Dr. Eva Neuland.

der El Sherbini-Mord in Dresden und die Berichterstattung darüber in der deutschen Presse sowie Zensurmaßnahmen bei literarischen Übersetzungen in Ägypten und gegenseitige Fremd- und Feindbilder.

Schon 2006 hatte die Bergische Universität dem DAAD vorgeschlagen, anwendungsbezogene Masterstudienprogramme für Absolventen germanistischer Studiengänge in Ägypten zu entwickeln, um Berufsperspektiven außerhalb der traditionellen akademischen Tätigkeitsfelder anzubieten. In mehreren durch den DAAD geförderten Workshops entwickelte eine Arbeitsgruppe aus ägyptischen und Wuppertaler Germanisten dann den internationalen Masterstudiengang „Interkulturelle Kommunikation“, der Aspekte arabischer und deutscher Kultur umfasst, Sprache und Literatur, Medien, Wirtschaft und weitere Wissenschaften. Der Dekan der Al Alsun-Fakultät an der Ain-Shams-Universität Kairo, Prof. Dr. Abdel Kader Ateya Abu El Enein, sagte dem deutsch-ägyptischen Projektteam volle Unterstützung zu. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Für die weitere Internationalisierung der Bergischen Universität liefert diese Kooperation wichtige Impulse.“

#### Kontakt:

Prof. Dr. Eva Neuland  
Telefon 0202/439-2147, -2361  
E-Mail [neuland@uni-wuppertal.de](mailto:neuland@uni-wuppertal.de)

## Master-Abschluss für Europa

Neuer Master-Studiengang vermittelt EU-Kompetenz  
Kooperation mit dem Europa-Institut Klaus Mehnert in Kaliningrad

Zum Wintersemester startete der interdisziplinäre Master-Studiengang Europäistik. Der einjährige Studiengang vermittelt Europa-Wissen aus verschiedenen Disziplinen und ermöglicht den Studierenden Kontakte zu EU-Institutionen und europarelevanten Institutionen aus Wirtschaft, Politik und Verbänden. Deutschlandweit einzigartig ist die Möglichkeit, in Kooperation mit dem Europa-Institut Klaus Mehnert der Technischen Universität Kaliningrad einen Doppelabschluss in Wuppertal und Kaliningrad zu erwerben.

Der Studiengang vermittelt Grundlagen sowie fachspezifische und interdisziplinäre Kenntnisse zu EU-Fragen, zur Entwicklungsdynamik der europäischen Integration sowie der internationalen Beziehungen in Wirtschaftswissenschaft, Recht, Geschichte und Politikwissenschaft. Studiengangsbeauftragte sind der Historiker und EU-Experte Prof. Dr. Franz Knipping, Inhaber der Jean-Monnet-Professur für Geschichte der Europäischen Integration, und Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Präsident des Europäischen Instituts für internationale Wirtschaftsbeziehungen und Inhaber der Jean-Monnet-Professur für Europäische Integration.

In Kooperation mit der TU Kaliningrad können Studierende einen Doppel-Abschluss in Wuppertal und Kaliningrad erwerben, sofern sie Lehrveranstaltungen am Europa-Institut Klaus Mehnert in Kaliningrad besuchen und erfolgreich Prüfungen ablegen.

„Exzellentes EU-Wissen und Internationalität des Denkens sind zunehmend wichtig“, so Prof. Welfens. Prof. Knipping: „Im internationalen Arbeitsmarkt werden umfassende Kenntnisse europäischer Integrationsgeschichte, der Wirkungsweise von EU-Institutionen, des Europarechts, der Effekte der EU-Politik sowie der Vernetzungsdynamik der EU in der Weltwirtschaft gefordert.“

Zugangsvoraussetzung ist ein vierjähriges Bachelor-Studium. Zudem finden Auswahlgespräche statt. Neben der Einschreibung ist zusätzlich eine Mail-Anfrage an die Studiengangsbeauftragten erforderlich.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Franz Knipping  
E-Mail [fkripp@uni-wuppertal.de](mailto:fkripp@uni-wuppertal.de)  
Prof. Dr. Paul J.J. Welfens  
E-Mail [welfens@uni-wuppertal.de](mailto:welfens@uni-wuppertal.de)

# Gleichstellungspreis

Preisträger 2009 sind Prof. Dr. Gerda Breuer und das Institut für Gründungs- und Innovationsforschung IGIF

Die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer und das Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) der Schumpeter School of Business and Economics, vertreten durch Prof. Dr. Christine Volkmann, haben den Gleichstellungspreis 2009 der Bergischen Universität erhalten. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch überreichte den mit je 5.000 Euro dotierten Preis im Rahmen einer Feierstunde. Die Preisträgerinnen wurden für herausragendes und nachhaltiges Engagement auf dem Gebiet der Gleichstellung ausgezeichnet.

Prof. Dr. Gerda Breuer, seit 1995 an der Bergischen Universität tätig, leitet die Designsammlung der Universität und ist Vorsitzende des Instituts für angewandte Kunst- und Bildwissenschaften. Neben ihrer Lehrtätigkeit

In Vertretung von Prof. Dr. Christine Volkmann nahm Dr. Brigitte Halbfas, stellvertretende IGIF-Geschäftsführerin, den Preis entgegen. Seit 2007 ist „Female Entrepreneurship“ fester Bestandteil der IGIF-Forschungspraxis. Den Gleichstellungspreis erhält das Institut für seinen Beitrag zum Verbundprojekt „Exi-Chem - Gründerinnen in der Chemie“. In dem vom Bundesforschungsministerium und dem Europäischen Sozialfond geförderten Projekt beschäftigt sich das IGIF mit „Strukturen und ökonomische Rahmenbedingungen für Gründungen durch Frauen in der Chemiebranche“. Ziel des Wuppertaler Teilprojektes ist der Abbau struktureller Barrieren beim Weg in die Selbständigkeit von Chemikerinnen und Akademikerinnen aus chemienahen Bereichen. Initiatorinnen des Projekts sind Dr. Brigitte Halbfas und Dipl.-Soz.Wiss. Melanie Roski.



Foto Michael Mutzberg

Bei der Verleihung des Gleichstellungspreises im Senatsaal (v.l.n.r.): Dr. Christel Hornstein, Prof. Dr. Gerda Breuer, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Dr. Brigitte Halbfas und Dipl.-Soz.Wiss Melanie Roski.

organisiert sie Ausstellungen in der Uni-Galerie im Kolkmannhaus und ist seit 2005 Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates der Stiftung Bauhaus Dessau. Die Kunsthistorikerin hat zahlreiche Bücher zur Kunst-, Fotografie- und Designgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts veröffentlicht. Werke von Designerinnen und Künstlerinnen standen immer wieder im Zentrum ihrer Forschungen, Ausstellungen und Publikationen (siehe auch S. 29!). Prof. Breuer war viele Jahre Mitglied der Gleichstellungskommission und setzte sich „mit Engagement und besonderem Augenmaß für die Chancengleichheit von Frauen und Männern“ ein, so Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein.

Der Gleichstellungspreis wurde zum vierten Mal verliehen. Bisherige Preisträger waren Prof. Dr. Felizitas Sagebiel, Prof. Dr. Rainer Wieland und Prof. Dr. Reint Eujen. Den Preis symbolisiert ein Pokal aus Acryl und Aluminium.

#### Kontakt:

Dr. Christel Hornstein  
Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen Universität  
Tel. 0202/439-3090  
E-Mail hornstei@uni-wuppertal.de

## Welches Image haben die „MINT-Fächer“?

Der Nachwuchsmangel in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (den sogenannten MINT-Fächern) rückte u.a. durch den nationalen Pakt „Komm mach MINT“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ins Zentrum des öffentlichen Interesses. Soziologin Prof. Dr. Felizitas Sagebiel und Dipl.-Soz.Wiss Jennifer Dahmen von der Bergischen Uni haben zwei Jahre lang das von der Europäischen Kommission geförderte Projekt MOTIVATION – „Promoting positive images of SET in young people under gender perspective“ koordiniert. Das Projekt untersuchte, warum sich junge Menschen für oder gegen einen naturwissenschaftlichen/technischen Beruf entscheiden. Die Ergebnisse des Forscherteams aus sieben europäischen Ländern wurden auf einer Abschlusstagung im Dezember im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg präsentiert.

Die Tagung näherte sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln dem Thema „Jugendliche und MINT“: Wie beeinflussen vorherrschende Images von Naturwissenschaften und Technik die Studien- und Berufswahl unter Geschlechteraspekten? Welche Rolle spielen Schule, Peergruppen und die Medien als Vermittlungsinstanzen? Welche Praxismaßnahmen können das Image von MINT verändern, welche Konzeptionen und Evaluationen sind geeignet?

Dr. Frank-Stefan Becker, Siemens AG, bot unter dem Titel „Are young people lazy, blind or misguided?“ eine neue Perspektive auf die Rationalität der Nichtentscheidung für MINT und erläuterte, warum sich junge Menschen aufgrund von Image- und Statusfragen, aber auch fehlenden realistischen Rollenvorbildern nicht für eine Karriere im Bereich MINT entscheiden. Prof. Dr. Ursula Kessels von der Universität zu Köln erklärte, warum die Identität von Mädchen und jungen Frauen mit dem Image von MINT Fächern und Berufen kollidiert.

Die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist für Sommer 2010 geplant.

#### Kontakt:

Dipl.-Soz.Wiss. Jennifer Dahmen  
E-Mail jdahmen@uni-wuppertal.de  
apl. Prof. Felizitas Sagebiel  
E-Mail sagebiel@uni-wuppertal.de

[www.motivation-project.com](http://www.motivation-project.com)

# Architektur mit Energie

Studierende entwerfen „High-Performance-Gebäude“ mit hohem Komfort und niedrigen Betriebskosten

## Energieexperten aus aller Welt zu Gast

Klimaveränderungen, Klimaschutzpakete, steigende Energiepreise und sinkende fossile Energievorräte machen städte- und hochbaulicher Konzepte nötig, die das Nutzen von Gebäuden ohne fossilen Energieeinsatz oder CO<sub>2</sub>-Emissionen ermöglichen. In den letzten Jahren wurden Gebäude und Siedlungsprojekte realisiert – so genannte Nullenergiehäuser, Plusenergiehäuser oder Nullemissionshäuser –, die den vollständigen Ausgleich ihres Energieverbrauchs für den Betrieb oder der damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen im Laufe eines Jahres zum Ziel haben. Seit Herbst 2008 beschäftigt sich das Forschungsprojekt Towards Net Zero Energy Solar Buildings der International Energy Agency (IEA) mit diesem Thema. Das Lehr- und Forschungsgebiet Bauphysik und Technische Gebäudeausrüstung der Bergischen Universität, Leitung Prof. Dr.-Ing. Karsten Voss, ist einziges deutsches Mitglied der internationalen Forschergruppe. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie fördert ihre Arbeit im Rahmen des Konzepts Energie Optimiertes Bauen (EnOB). Ende September luden die Wuppertaler Wissenschaftler rund 100 Experten aus der ganzen Welt zu einer Tagung auf den Campus Haspel ein.

Nach dem Gründungstreffen im Oktober 2008 in Lissabon und einem ersten Expertentreffen im Mai 2009 in Montreal (Kanada) fand nun das zweite Arbeitstreffen in Wuppertal statt. Mehrere Arbeitsgruppen präsentierten und diskutierten Ergebnisse des letzten halben Jahres. Außerdem wurde das nächste Halbjahr bis zum Treffen im Mai 2010 auf der französischen Insel La Réunion (Indischer Ozean) vorbereitet.

Die Energieexperten besuchten energieoptimierte Bauprojekte im Bergischen Städtedreieck, so auch Deutschlands größtes Passivhaus-Studentenwohnheim, die „Neue Burse“ auf dem Hauptcampus Griffenberg.

Auf dem Campus Haspel trafen sich außerdem Mitglieder des IEA-Projektes Solar Energy & Architecture, die seit Ende 2008 an der Verbesserung von Solarsystemen und Gebäudeplanungen im Hinblick auf eine bessere Synergie von Energieeinsparung und Architektur arbeiten. Das Projekt wird in Deutschland von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme begleitet.

[www.btga.uni-wuppertal.de](http://www.btga.uni-wuppertal.de)



Begehung der „Alten Hefterei“ auf dem ELBA-Areal.

Die Forschungsinitiative EnOB – Forschung für Energieoptimiertes Bauen, eine Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums, veranstaltete in Wuppertal eine Tagung unter dem Thema „Architektur mit Energie“. Organisiert wurde die Veranstaltung von einem Team um Prof. Dr.-Ing. Karsten Voss, Fachgebiet Bauphysik und Technische Gebäudeausrüstung. 32 Architektur-Studierende aus ganz Deutschland kamen in die Huppertsberg Fabrik, um sich auf Basis konkreter Fallbeispiele mit der Planung von „High-Performance-Gebäuden“ – Gebäuden mit hohem Komfort bei geringem Energiebedarf und niedrigen Betriebskosten – vertraut zu machen.

Die Organisatoren hatten die Huppertsbergfabrik – ein für Wuppertal typisches, mehrgeschossiges Fabrikgebäude aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts – als Tagungsort gewählt, eine inzwischen attraktive Adresse für Veranstaltungen und Büros aus der Kreativbranche.

Der Ort sollte die Teilnehmer inspirieren: Für ein ähnliches Gebäude auf dem so genannten ELBA-Areal sollten sie eine neue Nutzung finden und einen Vorentwurf entwickeln. Ziel war die Verbindung von Architektur mit energieoptimiertem Bauen. Weitere Anregungen erhielten die Teilnehmer auf Exkursionen, u.a. zur Zeche Zollverein, Essen, und zur Akademie Mont Cenis, Herne.

Die Studierenden lernten den Umgang mit Simulationswerkzeugen, um ihre Entwürfe in Bezug auf bauklimatische und energetische Aspekte zu optimieren. Unterstützt wurden sie u.a. von den Architekten Dietmar Riecks, Bochum (Architekt einer Null-Emissionsfabrik), und Michael Müller, Wuppertal. Müller hatte das Passivhaus-Studentenwohnheim „Neue Burse“ – in dem die Teilnehmer auch untergebracht waren – entworfen.

Zum Abschluss präsentierten die Studierenden ihre Arbeitsergebnisse in Anwesenheit von Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Vertretern der Stadt Wuppertal, der Wirtschaftsförderung sowie Immobilienentwicklern.

**Kontakt:**  
Dipl.-Ing. Markus Hemp  
Fachgebiet Bauphysik und Technische Gebäudeausrüstung  
Telefon 0202/439-4295  
E-Mail [mhemp@uni-wuppertal.de](mailto:mhemp@uni-wuppertal.de)



Arbeitsmodell des Entwurfobjekts. In dem geschossweise auseinander zu nehmenden Modell konnten die Teilnehmer u.a. ihre Raumkonfigurationen testen.

# Heizen, sparen, verdienen

Prof. Karsten Voss und Team starten mit den Stadtwerken ein Pilotprojekt für denkmalgeschützte Gründerzeithäuser

Gründerzeithäuser prägen in vielen Wuppertaler Stadtteilen das Stadtbild, vor allem in der Elberfelder Nordstadt, im Briller Viertel, auf dem Rott und in Wichlinghausen. Aber in Sachen Energie steht gerade bei diesen Häusern der Denkmalschutz entgegen, zum Beispiel bei Dämmmaßnahmen oder Solarenergienutzung. Dass es trotzdem eine Möglichkeit gibt, sinnvolle Energie einzusparen, wollen die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) AG gemeinsam mit Prof. Dr.-Ing. Karsten Voss und seinem Team vom Fach Bauphysik/Technische Gebäudeausrüstung der Bergischen Universität und dem Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in einem Pilotprojekt zeigen: Mit kleinen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) in Verbindung mit besonderer Regelungstechnik kann laut WSW nicht nur umweltfreundlich geheizt, sondern auch Geld verdient werden.

Bei KWK-Anlagen wird die Wärmeversorgung durch die Abwärme der netzgekoppelten Stromerzeugung gewährleistet. Anders als bei der „großen“ Stromerzeugung in Kraftwerken werden bei KWK-Anlagen über 90 Prozent der im Brennstoff – meist Erdgas – verfügbaren Energie genutzt.

Bisher wurden vor allem Industriebetriebe, Schulen, Krankenhäuser und Wohnsiedlungen durch (größere) KWK-Anlagen versorgt. Die neuen Mini-Anlagen, die erst seit einigen Jahren auf dem Markt sind, zielen jedoch auf den großen Markt der Wohnhäuser. In Wuppertal stehen laut Stadtwerke bisher rund 30 Anlagen, die zwischen 3.000 und 5.000 Stunden pro Jahr arbeiten. Ihr Betrieb ist „ausschließlich wärmegeführt“: Es wird immer dann Strom

erzeugt, wenn Wärme benötigt wird. Das ist oft mehr, als für den Eigenbedarf gebraucht wird. Wird das Haus nachts warm gehalten, fließt der dabei produzierte und fürs Haus nicht genutzte Strom ins öffentliche Netz, kann also verkauft werden. Wird keine Wärme benötigt, wird Strom aus dem Netz gekauft.

Hier hat die Forschergruppe angesetzt: Wann ist der eigene Strom- und Wärmeverbrauch gedeckt? Fernziel wäre ein sogenanntes Nullenergiehaus, bei dem die Eigenproduktion Strom, Wärme- und Warmwasserbedarf deckt. Frage ist noch, ob der Preis für den eingespeisten Strom zeitlich variabel gestaltet werden kann. Das könnte ein Anreiz sein, die Anlage auch dann in Betrieb zu nehmen, wenn keine Wärme, aber Strom gebraucht wird. Dazu ist ein Wärmespeicher mit intelligenter Regelungseinheit erforderlich.

Im Rahmen einer Studie haben die Forscher der Universität und des Fraunhofer-Instituts Detailfragen der Dimensionierung, der Betriebsführung und Wirtschaftlichkeit analysiert. Untersucht wurden Häuser mit wenig Spielraum für Modernisierung und sehr hohem Wärmebedarf. Die Stadtwerke rufen jetzt Eigentümer von Gründerzeithäusern auf, sich für den Praxistest zu melden. Das Projekt wird von der Stiftung Zukunft NRW der Westdeutschen Landesbank unterstützt und läuft bis 2011.

#### Kontakt:

Frank Schwarz, Telefon 0202/569-3717  
Thomas Daubner, Telefon 0202/569-4096  
(beide WSW Energie & Wasser AG)

Eike Musall, M.Sc.arch.  
Bergische Universität Wuppertal  
Telefon 0202/439-4292

## Solar Decathlon: Studierende im Finale

Rebecca Sehy und Florian Siegmund, Studierende der Wirtschaftswissenschaft an der Schumpeter School of Business and Economics, qualifizierten sich gemeinsam mit Architektur-Student Bernd Wroblewski – und stellvertretend für rund 30 Mitglieder des „Solar Decathlon Teams“ Wuppertal – für das Finale des Wettbewerbs „Generation D“ 2009. Dieser interdisziplinäre Ideenwettbewerb für Studierende aller Fachrichtungen wird veranstaltet von der Bayerischen Elite Akademie, der Süddeutschen Zeitung, Allianz SE und Stiftung Marktwirtschaft. Aus 101 Bewerbungen von fast 450 Studierenden aus ganz Deutschland schafften es die Wuppertaler mit ihrem EnergiePlus-Haus unter die zehn besten Teams.

Das Solar Decathlon Team Wuppertal besteht aus Studierenden der Fächer Architektur, Bauingenieurwesen, Industrial Design, Kommunikationsdesign und Wirtschaftswissenschaft.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Solar Decathlon Europe 2010“ entwerfen und bauen die Studierenden das EnergiePlus-Haus, das nicht nur aktuellen architektonischen und design-technischen Ansprüchen genügen soll, sondern ausschließlich von Solarenergie betrieben wird. Durch innovative Stromerzeugungs- und Wärmespeicher-Technologien soll eine Energieeffizienz erreicht werden, die den Energieverbrauch des Hauses übersteigt und somit kosteneffizient und ökologisch nachhaltig ist.

Weitere Informationen zur Teilnahme des Wuppertaler Teams am Solar Decathlon Europe 2010 in Madrid stehen im Internet:

[www.sdeurope.uni-wuppertal.de](http://www.sdeurope.uni-wuppertal.de)

#### Kontakt:

Christiane Stüttgen, MBA  
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft –  
Schumpeter School  
of Business and Economics  
Telefon 0202/439-3980  
E-Mail [stuettgen@wiwi.uni-wuppertal.de](mailto:stuettgen@wiwi.uni-wuppertal.de)

[www.gemeinsam-anpacken.de](http://www.gemeinsam-anpacken.de)



In Gründerzeit- oder Jugendstilhäusern wie hier im Briller Viertel könnte durch Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen mehr als nur der eigene Strombedarf gedeckt werden.

# Spitze: 2. Platz im Ranking

Uni Wuppertal zum 5. Mal in Folge auf dem Siebertreppchen! 59 Unis im Test: Vom Studenten zum Unternehmer - welche Uni bietet die besten Chancen?

Die Bergische Universität bleibt die deutsche Hochschule mit besten Voraussetzungen für künftige junge Unternehmer! Im fünften Vergleichstest nach 2001, 2003, 2005 und 2007 konnte Wuppertal erneut Spitzenplatz Nr. 2 erzielen und landete damit zum fünften Mal hintereinander auf „Medaillen-Rängen“. Damit ist das Gründungsranking eine der größten Erfolgsstories in der erst 37jährigen Geschichte der Uni. Die Ergebnisse der neuesten Studie „Vom Studenten zum Unternehmer – Welche Universität bietet die besten Chancen?“ gab auf einer Pressekonferenz an der Universität Potsdam der Studienleiter, Prof. Dr. Jürgen Schmude Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie der Ludwig-Maximilians-Universität München, bekannt.

Nach drei (!) ersten und einem 3. Platz war es dieses Mal nach Potsdam der 2. Platz für Wuppertal. Fünfmal hintereinander unter den ersten Drei, das hat im Rahmen des spektakulären Rankings zur unternehmerfreundlichen Ausbildung von Studierenden bislang keine andere deutsche Universität geschafft. Der bundesweit angelegte Vergleichstest 2009 bewertet 59 Universitäten (2007 waren es 65). Gutachter Prof. Schmude: „Das Ranking ist Verbraucherinformation und wendet sich an Studierende und Unternehmen zur Rekrutierung von Absolventen.“

Die Universität Potsdam ist mit 285 Punkten diesmal Erstplatzierte. Mit nur 12 Punkten Abstand folgt bereits die Bergische Universität (273 Punkte) vor den Technischen Universitäten Dresden (262 Punkte) und München (257 Punkte). Studienleiter Prof. Schmude hob hervor, die Unterschiede zwischen den Universitäten hätten seit der letzten Studie 2007 weiter abgenommen. Die größten Unterschiede bestünden nach wie vor in den Bausteinen „Entrepreneurship Education“, einer traditionellen Stärke Wuppertals, und „Ausgründungsaktivität“. Besondere Stärke bescheinigt die Studie der Bergischen Universität auf den Themenfeldern „Außercurriculare Qualifizierung und Betreuung“ und „Mobilisierung“.

Unter den ersten 20 Universitäten sind diesmal fünf aus NRW (2007 drei), neben Wuppertal die RWTH Aachen auf Platz 6 (2007 Platz 14), die Universität Duisburg-Essen unmittelbar dahinter auf Platz 7 (2007 Platz 8), die Universität Siegen auf Platz 15 und die Technische Universität Dortmund auf Platz 19. So freute sich Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch gemeinsam mit Prof. Dr. Ulrich Braukmann vor allem darüber, wie nachhaltig der Erfolg der von ihnen gemeinsam seit 1999 aufgebauten und ständig weiterentwickelten Strukturen in Gründungs-



Foto Karla Fritze/Uni Potsdam

Nahm in Potsdam die Auszeichnung entgegen: Prof. Dr. Christine Volkmann mit Studienleiter Prof. Dr. Jürgen Schmude von der Universität München. Sie haben Gründungslehre und Gründungsforschung an der Bergischen Universität aufgebaut: Prof. Dr. Ulrich Braukmann (oben rechts) und Prof. Dr. Lambert T. Koch, heute Rektor.



lehre und Gründungsforschung sowie im Bereich Förderung beruflicher Selbständigkeit sei.

Prof. Braukmann: „Der Wuppertaler Spitzenplatz ist Ergebnis langjähriger Anstrengungen der Bergischen Universität, ihre Studentinnen und Studenten auf künftige Selbständigkeit vorzubereiten.“ Durch das Millionenprojekt EXIST (Existenzgründungen aus Hochschulen) des Bundesforschungsministerium hatte die Uni Wuppertal mit ihrem auf die Region ausgerichteten Existenzgründungs-Programm *bizeps* (Bergisch-Märkische Initiative zur Förderung von Existenzgründungen) 1999 gezielt zwei einschlägige Professuren eingerichtet: Prof. Dr. Lambert T. Koch vertritt seitdem das Fach Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung, Prof. Dr. Ulrich Braukmann das Fach Gründungs- und Wirtschaftspädagogik. Beide sind am erneuten Erfolg maßgeblich beteiligt, ebenso Prof. Dr. Christine Volkmann, die seit Prof. Kochs Wechsel ins Rektorat dessen Lehr- und Forschungsgebiet im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften leitet.

Prof. Volkmann nahm in Potsdam im Beisein der Brandenburgischen Wissenschaftsministerin Dr. Martina Münch, des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundeswirtschaftsministerium, Ernst Burgbacher, und des Vizepräsidenten für Studium und Lehre der Universität

Potsdam, Dr. Thomas Grünewald, sowie Studienleiter Prof. Schmude stellvertretend für ihre Wuppertaler Kollegen die Auszeichnung entgegen. Durch die mit dem Namen „Schumpeter“ in der Schumpeter School of Business and Economics zum Ausdruck kommende Profilbildung des Fachbereichs seien die Themen Gründung, Unternehmertum, Mittelstand, Innovation und wirtschaftliche Entwicklung auf Dauer im besonderen wissenschaftlichen Fokus, sagte sie. Auch dies sei ein relevanter Erfolgsfaktor, ergänzte Dekan Prof. Dr. Michael J. Fallgatter: „Entscheidend für das gute Abschneiden ist dabei vor allem auch das fachbereichsübergreifende Zusammenwirken!“

Das Schwerpunktthema „Gründung und Innovation“ wurde an der Uni Wuppertal früh institutionell verankert. Das von Prof. Koch und Prof. Braukmann gegründete und geleitete Institut für Gründungs- und Innovationsforschung IGIF (Institute for Entrepreneurship and Innovation Research) ist interdisziplinäre Einrichtung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und gewährleistet „Entrepreneurship Education“ für die gesamte Universität. Allein seit dem letzten Ranking vor zwei Jahren wurden rund eine Million Euro Drittmittel in den Gründungsbereich eingeworben.

M.K.

# Zwei Sterne für Wuppertal!

ExcellenceRanking 2009: Die Volkswirtschaftslehre erhält ein tolles Gütesiegel/  
Bergische Universität in VWL „besonders forschungsstark und international orientiert“

Die Bergische Universität gehört zur „ExcellenceGroup“ des ExcellenceRankings 2009 und damit zu europaweit knapp 100 Hochschulen, die für Masterstudierende und Promovierende in Volkswirtschaftslehre, Psychologie und Politikwissenschaft herausragend forschungsstarke Fachbereiche und internationale Orientierung aufweisen. Unter den 51 gerankten Hochschulen mit ausgezeichneten Volkswirtschaftslehren sind sieben deutsche, aus NRW nur Bielefeld und Wuppertal.

Für das ExcellenceRanking wurden vom Centrum für Hochschul-Entwicklung, Gütersloh, Volkswirtschaftslehre, Psychologie und Politikwissenschaft untersucht. In diesen Fächern zeichnen sich insgesamt 18 Fachbereiche deutscher Universitäten durch herausragende Forschungsstärke und Internationalität aus: Die Ludwig-Maximilians-Universität München und die Humboldt-Universität Berlin sind in allen drei Fächern in der Excellence-Gruppe vertreten. Mit je zwei Fächern folgen Freiburg, Jena und Konstanz. Mit einem Fach in der Excellence-Gruppe vertreten sind die Universitäten Heidelberg, Frankfurt, Leipzig, Lüneburg, Mannheim, Marburg, Potsdam, Trier, Würzburg, die FU Berlin, die TU Darmstadt, und – als einzige aus Nordrhein-Westfalen! – Bielefeld und die Bergische Universität Wuppertal, beide im Fach Volkswirtschaftslehre.

Vor Journalisten sagte Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Das ist großartig! Über das erfolgreiche Abschneiden im Excellence Ranking 2009 freuen wir uns sehr!“ Das Gütesiegel sei vorläufiger Höhepunkt einer Erfolgsgeschichte des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität, dass deren Bekanntheitsgrad jetzt zunehme, eine große Ermutigung. Prof. Koch war vor Übernahme des Rektorates Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft. Sein Nachfolger als Dekan, Prof. Dr. Michael Fallgatter: „Das CHE-Gütesiegel ist für uns eine große Ehre, aber mehr noch die starke Verpflichtung, in Forschung und Lehre erfolgsorientiert weiter zu arbeiten!“ Prof. Dr. Kerstin Schneider wies auf die Integration von Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre in Wuppertal hin und zitierte Studenten mit den Worten, die Wuppertaler Ökonomie werde als „Geheimtipp“ gehandelt, woraus jetzt etwas Offizielles geworden sei. Prof. Dr. Paul J.J. Welfens hob hervor, das Gütesiegel sei Ergebnis einer funktionierenden Teamleistung im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, der jetzt unter etablierten Universitäten die Nase vorn habe. Gerade auch die regionale Wirtschaft werde von den Top-Absolventen profitieren.

Derzeit sind im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics – 2.600 Studierende eingeschrieben, darunter über 50 Master-Studierende, die ihren Bachelor-Abschluss an anderswo gemacht haben und jetzt an der Bergischen Universität weiterstudieren.

Die Bergische Uni mit ihrer in der Schumpeter School of Business and Economics angesiedelten Volkswirtschaftslehre zeichne sich – so das CHE zur Erläuterung seines Gütesiegels – vor allem durch die hohe Zahl an Zitationen und



Prominente Vertreter des mit dem CHE-Gütesiegel ausgezeichneten Fachs Volkswirtschaftslehre der Schumpeter School of Business and Economics an der Bergischen Universität (v.l.n.r.): Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Prof. Dr. Kerstin Schneider und Prof. Dr. Michael Fallgatter.

Foto Friederike von Heyden

die große Lehrendenmobilität aus. Fünf Kriterien waren für die Auswahl von Bedeutung: Besondere Leistungen bei Forschungsindikatoren wie Anzahl der Publikation bzw. Zitationen und die internationale Orientierung, die anhand der Erasmus-Master sowie der Studierenden- und der Lehrendenmobilität erfasst wurde. Ergebnis für Wuppertals VWL: Zwei Sterne!

Insgesamt wurden europaweit 51 Universitäten in der Volkswirtschaftslehre mit dem CHE-Gütesiegel ausgezeichnet, darunter Amsterdam, Bologna, Cambridge, Oxford, Paris, Prag, Stockholm, Wien und Zürich.

Ziel des ExcellenceRankings ist, Entscheidungshilfe für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs bei der Suche nach Master- und Ph.D.-Angeboten zu liefern. Neben quantitativen Größen enthält das ExcellenceRanking deshalb zahlreiche Informationen zu Master- und Promotionsstudiengängen. Darüber hinaus finden sich Fakten zu Forschungsgruppen und -schwerpunkten am Fachbereich sowie zur Größe der Fakultäten, den Aufnahmebedingungen und Unterkunftsmöglichkeiten. Auch die Studierenden haben ihre Studienbedingungen beurteilt und stellen ihre Einschätzungen für neue Studieninteressierte bereit.

Das gemeinnützige CHE Centrum für Hochschulentwicklung GmbH, Gütersloh, wurde 1994 auf Initiative des kürzlich verstorbenen Bertelsmann-Chefs Reinhard Mohn und Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen, damals

Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, gegründet und versteht sich als „Reformwerkstatt für das deutsche und europäische Hochschulwesen“. Gesellschafter sind die Bertelsmann Stiftung und die Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz. Das Budget beträgt ca. 3 Mio. Euro p.a. und wird etwa zur Hälfte von der Bertelsmann Stiftung finanziert.

Die Ergebnisse des ExcellenceRanking 2009 wurden Ende Oktober 2009 von der Hamburger Wochenzeitung DIE ZEIT veröffentlicht und auch im Internet bereitgestellt.

M.K.

[www.che-excellenceranking.eu](http://www.che-excellenceranking.eu)  
[www.zeit.de/excellenceranking](http://www.zeit.de/excellenceranking)  
[www.wiwi.uni-wuppertal.de](http://www.wiwi.uni-wuppertal.de)





*Straße in Havannas Stadtteil Centro, ganz in der Nähe der alten Universität.*

Foto Bernd Michael Maurer

# Zigarren, Rum und Revolution

## Wuppertaler Design-Studenten auf Studienfahrt nach Havanna/ Einblicke in die lateinamerikanische Kultur und das kubanische Flair

Das Klima ist gewöhnungsbedürftig: 33 Grad im Schatten, Luftfeuchtigkeit 80 Prozent. Gut gekühlte Wasserflaschen wurden zum ständigen Begleiter der 17 Wuppertaler Design-Studierenden bei ihrer Exkursion nach Havanna, Kuba, unter Leitung von Designtheoretikerin Prof. Dr. Brigitte Wolf und ihrem Mitarbeiter Marcel Befort.

Vor der Reise hatten sich alle intensiv auf ihren Aufenthalt auf der tropischen Insel vorbereitet. Die Studierenden besuchten einen Anfängerkurs Spanisch, nahmen an einem interkulturellen Training teil und veranstalteten, unterstützt vom Akademischen Auslandsamt, einen öffentlichen Kuba-Tag in der Evangelischen Studierendengemeinde, den nicht nur Hochschulangehörige, sondern auch interessierte Wuppertaler besuchten. 17 Kurzreferate zu Themen wie Zigarren, Rum, Revolution, Architektur, Musik, Santeria oder die wirtschaftliche Situation vermittelten einen interessanten Einblick in die kubanische Kultur. Dazu gab es das kubanische Nationalgericht „frijoles negros + puerco asado“ (schwarze Bohnen und Schweinefleisch), Mojitos und den Film „Suite Havanna“.

Parallel dazu bereiteten sich die Studierenden inhaltlich auf ihre Projektarbeiten vor: Die Industrial Designer recherchierten zum Thema „Urbane Landwirtschaft“, die Kommunikationsdesigner über „Energiesparen“.

Gut vorbereitet landete die Gruppe schließlich auf dem internationalen Flughafen José Martí in Havanna und bezog Quartier im Hotel Vedado – mitten im Zentrum der Stadt. Nachdem sie die Professoren und Studenten der kubanischen Designhochschule „Instituto Superior de Diseño“ (ISDI) kennengelernt hatten, bildeten die Studierenden Arbeitsgruppen, die sich je zur Hälfte aus deutschen und kubanischen Teilnehmern zusammensetzten. Sie nahmen gemeinsam am internationalen Designkongress „forma 2009“ teil, auf dem sie einen Einblick in die Designaktivitäten Lateinamerikas erhielten.

Die zweite Woche war vollständig der Projektarbeit gewidmet und stellte die Kommunikationskompetenzen der Studierenden auf eine harte Probe. Mit einer imposanten Mischung aus Spanisch, Englisch, Gesten und Zeichnungen klappte die Verständigung sehr gut. Durch die gemeinsamen Recherchen gewannen die deutschen Studenten einen Einblick in das Alltagsleben der Kubaner und in die kubanische Kultur. Umfangreiche Informationen zur aktuellen Situation der urbanen Landwirtschaft in Havanna erhielt die Gruppe bei einem Besuch der Fundación Nuñez Jiménez.

Kuba ist ein sehr gastfreundliches Land und so knüpften die deutschen Studierenden schnell Kontakte. Die kubanischen Studenten zeigten ihren deutschen Kommilitonen die Stadt, luden sie zu sich nach Hause ein und feierten gemeinsam. An den Wochenenden hatten die Studenten Gelegenheit, das kulturelle Leben Havannas kennen zu lernen und Museen zu besuchen. Prof. Dr. Isabel Rigol, renommierte Architekturstudienhistorikerin der Technischen Universität von Havanna, leitete eine Führung durch die Altstadt von Havanna (Weltkulturerbe). Die Sonntage nutzten die Studierenden für gemeinsame Ausflüge an die karibischen Strände von Santa Maria und Varadero.

Nach einer Woche und einigen Stunden deutsch-kubanischer Nacharbeit wurden am Abreisetag acht beeindruckende Projektarbeiten präsentiert. Auf der Abschlussparty im Innenhof der Designhochschule wurden Adressen ausgetauscht und Freundschaften besiegelt. Außerdem wurde ein Kooperationsvertrag mit der Bergischen Uni unterzeichnet.

Wieder zurück an der Bergischen Universität, präsentierten die Studenten ihre Arbeitsergebnisse inklusive Dia-Show mit Reiseimpressionen, Cocktails und Snacks. Unter den Gästen war auch die erste kubanische Gaststudentin der Bergischen Uni: Jacqueline Ramírez Alvarez (25) studierte dank eines Stipendiums im Wintersemester in Wuppertal.

## Internationaler Workshop zur Umweltforschung

Abwasserprobleme und der Einfluss von Feinstaubpartikeln auf Pflanzen waren nur zwei der Themen eines internationalen Workshops, der zum zweiten Mal von Wuppertaler Professoren und Mitarbeitern aus Fachgebieten der Biologie, Chemie, Physik und Sicherheitstechnik in Kooperation mit dem Forschungszentrum Jülich und Aqua System, Wuppertal, veranstaltet wurde. Der zweiwöchige Workshop für japanische und deutsche Studierende bot spannende Vorträge, Experimente und Exkursionen zur Umweltforschung und oxidativen Prozessen auf der Erde und in der Atmosphäre.

Sieben Studentinnen der Universität Tokyo besuchten gemeinsam mit Wuppertaler Chemie- und Physik-Studierenden Vorträge über theoretische Grundlagen der Pflanzenbiochemie, Chemie und Physik. In den Uni-Laboren auf dem Campus Griffenberg experimentierten sie in biochemischen, chemischen, physikalischen und technischen Arbeitsgruppen und erlebten live mit, wie Wissenschaftler aus verschiedenen Fächern kooperieren, um gemeinsam wissenschaftliche Probleme zu lösen. Außerdem erfuhren die Studierenden viel über ihre berufliche Zukunft in den Naturwissenschaften.

Die neu gewonnenen Kenntnisse und Ergebnisse ihrer eigenen Experimente konnten die Studierenden bei verschiedenen Exkursionen vertiefen. Auf dem Programm standen ein Klärwerk, die Luftmessstation am Loher Kreuz, aber auch der Kölner Dom, wo bei einem Rundgang die Erosions-Schäden in Augenschein genommen werden konnten.

Zum Abschluss des Workshops erhielten die Studierenden nach bestandem Test ein Abschluss-Zertifikat. Organisatorin Dr. Helga Mölleken: „Der Workshop war ein voller Erfolg und beweist die tolle Zusammenarbeit zwischen unseren Fachgebieten. Die Studenten haben viel gelernt und waren begeistert von der Möglichkeit, gemeinsam zu experimentieren.“

Beteiligte Professoren und Wissenschaftliche Mitarbeiter waren Prof. Dr. Hans-Josef Altenbach (Organische Chemie), Prof. Dr. Thorsten Benter (Physikalische Chemie), Prof. Dr. Siegmund Gäßler und Dr. Marc Constapel (Analytische Chemie), Dr. Helga Mölleken (Botanik – Physiologische Chemie der Pflanzen), Prof. Dr.-Ing. Eberhard Schmidt (Sicherheitstechnik/Umweltschutz), Prof. Dr. Ralf Koppmann und Prof. Dr. Michael Volk (Atmosphärenphysik) sowie Prof. Dr. Gregor Tyrchan (Aqua System) und Priv. Doz. Dr. Jürgen Wildt (Forschungszentrum Jülich).

## Internationale Tagung für junge Philosophen

Nachwuchswissenschaftler der Bergischen Universität haben mit Teilnehmern acht anderer Hochschulen aus dem In- und Ausland über „Phänomenologie der Subjektivität und Intersubjektivität“ philosophiert. Was ist ein Subjekt? Inwiefern steht es mit Anderen in Verbindung oder ist gar auf sie angewiesen? Welche Rolle spielen Sprache, nicht-sprachliche Kommunikation und Gefühle für unser Selbstverständnis und unser Miteinander? Diese und andere Fragen diskutierten Doktoranden und Postdoktoranden gemeinsam mit Professoren in 18 Vorträgen auf der dreitägigen Tagung.

Die Veranstaltung im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg wurde konzipiert von der Postdoktorandin Inga Römer und fand auf Initiative des Instituts für phänomenologische Forschung der Bergischen Universität statt, das 2005 von Prof. Dr. László Tengelyi gegründet wurde. Phänomenologische Forschung hat eine lange Tradition in Wuppertal. Prof. Dr. Klaus Held, 1974 auf die erste Wuppertaler Professur für Philosophie berufen, etablierte die phänomenologische Forschung an der Bergischen Universität, die seitdem Promovierende aus aller Welt nach Wuppertal führt.

Die vom Zentrum für Graduiertenstudien (ZGS) finanziell und organisatorisch unterstützte Tagung brachte erstmals in dieser Form (Post-)Doktoranden zusammen, die an phänomenologisch orientierten Themen arbeiten.

**Kontakt:**  
Inga Römer  
Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften  
E-Mail roemer@uni-wuppertal.de

## Gesundheitsdrehkreuz: Bergisches Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health

Das neue Bergische Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG) der Bergischen Universität ist der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Zahlreiche Institutionen und Einzelpersonen hatten sich für die Gründung des BKG stark gemacht. 1,5 Mio. Euro konnten eingeworben werden, womit die Finanzierung für die ersten fünf Jahre gesichert ist. Die Barmenia Krankenversicherung finanziert eine Stiftungsprofessur. Auch sie hat eine Laufzeit von fünf Jahren; anschließend erfolgt die weitere Finanzierung hierfür aus Mitteln der Universität. Gründungsmitglieder bzw. Sponsoren des BKG sind die Akademie für Gesundheitsberufe, Wuppertal, die Barmenia Versicherungen, die Barmer Ersatzkasse, das Bethesda Krankenhaus, Wuppertal, die GHD Gesundheits GmbH Deutschland, das Helios Klinikum Wuppertal GmbH, die Kliniken St. Antonius, das Klinikum Solingen, Radprax, Wuppertal, das Sana Klinikum Remscheid GmbH und die Stiftung Krankenhaus St. Josef, Wuppertal. Auch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW unterstützt das neue Institut der Bergischen Universität mit zunächst 300.000 Euro. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Dass die Gründung in so kurzer Zeit gelungen ist, finde ich phantastisch!“

Das BKG-Projektteam mit der Ökonomin Prof. Dr. Kerstin Schneider und dem Psychologen Prof. Dr. Rainer Wieland an der Spitze stellte das auf drei Säulen ruhende Konzept vor: Das Netzwerk der Bergischen Gesundheitswirt-

schaft, das BKG-Institut und Studiengänge zu Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement, die vom BKG-Institut derzeit zur Akkreditierung vorbereitet werden.

Eine Besonderheit des Bachelor-Studienganges ist, dass er als regulärer und als dualer Studiengang – parallel zur Berufsausbildung in der Gesundheitswirtschaft – angeboten wird. Im geplanten Master können Bachelor-Absolventen verschiedener Disziplinen wie Wirtschaftswissenschaft oder Medizin Gesundheitsökonomie und -management studieren. Der reguläre und der duale Bachelor of Science (B.Sc.) sowie der Master of Business Administration in Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement starten zum Wintersemester 2010/11. Für die zweite Ausbaustufe ist der Master of Science (M.Sc.) in Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement vorgesehen.

Barmenia-Chef Dr. Josef Beutelmann: „Das Bergische Kompetenzzentrum ist für die Bergische Universität eine weitere Möglichkeit, ihr Profil zu erweitern und ihre Kompetenz auszubauen. Für die Barmenia ist wichtig, dass der Gesundheitsstandort Bergisches Städtedreieck gestärkt wird und für die nächsten Jahre der Führungsnachwuchs gesichert ist.“

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Rainer Wieland  
Telefon 0202/439-2291  
E-Mail wieland@uni-wuppertal.de

Prof. Dr. Kerstin Schneider  
Telefon 0202/439-2483  
E-Mail kerstin.schneider@wiwi.uni-wuppertal.de

## Bergische Uni auf der Studienmesse „EINSTIEG Abi“ in Berlin

Zum dritten Mal hat sich die Bergische Universität mit ihrem breiten Fächerspektrum auf der Studienmesse EINSTIEG Abi in Berlin präsentiert. In mehr als 350 Beratungsgesprächen informierten Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt und Martin Krükel von der Zentralen Studienberatung sowie Iris Rudolph und Uwe Blass von der Wissenschaftstransferstelle über das Studienangebot in Wuppertal.

Auf großes Interesse bei den Besucher stießen dabei vor allem Psychologie, Naturwissen-

schaften und Industrial Design. Uwe Blass: „Besonders bemerkenswert war aber auch das rege Interesse junger Schülerinnen an den Fächern Mathematik und Physik.“

Auf der EINSTIEG ABI in Berlin informierten sich diesmal 22.000 Besucher an den Ständen von über 340 Hochschulen, Unternehmen, Anbietern schulischer Ausbildungen, Sprachreiseveranstaltern und beratenden Institutionen über Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten. Aus NRW waren neben der Bergischen Universität die Universitäten Duisburg-Essen, Bochum, Dortmund und Siegen vertreten.



Die Mitarbeiter der Uni Wuppertal präsentierten an ihrem Stand mit Infomaterialien und einer Internetpräsentation das gesamte Spektrum der Wuppertaler Fachbereiche.

## Bildungsmesse „Was geht?“ in Bochum

Die Wissenschaftstransferstelle präsentierte die Bergische Universität auf der Bildungsmesse „Was geht?“ in Bochum. Über 230 Gespräche führten die Transferstellenmitarbeiter Iris Rudolph und Uwe Blass mit Gymnasiasten und Gesamtschülern aus dem Ruhrgebiet, die vor allem Fragen zu den Wuppertaler Studienfächern Wirtschaftswissenschaft, Physik, Anglistik, Germanistik, Architektur und Bauingenieurwesen stellten.

Uwe Blass: „Eltern diskutieren heute wesentlich intensiver als früher mit ihren heranwachsenden Kindern über Zukunftsperspektiven nach dem Abitur. Verunsicherungen bezüglich des bevorstehenden doppelten Abiturjahrgangs 2013 werden dabei immer deutlicher.“

Insgesamt informierten sich auf der zweitägigen Berufsbildungsmesse im Bochumer Ruhr-Congress 14. 000 Schülerinnen und Schüler aller Schulformen über Berufsfelder, Studiemöglichkeiten und Berufsaussichten.

## Solinger Berufsinformationsmesse

Die Bergische Universität war gemeinsam mit rund 130 Firmen, Kammern und Institutionen auf der Messe FORUM:BERUF zu Gast im Solinger Theater- und Konzerthaus. Die Uni war vertreten durch ihre Fächer Bauingenieurwesen, Biologie, Chemie, Mathematik, Physik und Sicherheitstechnik, die Wissenschaftstransferstelle und die Zentrale Studienberatungsstelle mit Informationsangeboten zu allen Studiemöglichkeiten.

FORUM:BERUF zeigt Schulabgängern der 9. und 10. Klassen sowie der 12. Jahrgangsstufe Möglichkeiten der Berufsbildung auf und erleichtert den Einstieg ins Berufsleben.

In diesem Jahr nutzten rund 3500 Schüler die Messe, um sich über Berufsfelder und Studiengänge zu informieren.

[www.forumberuf.de](http://www.forumberuf.de)

## Mit dem Wissens-Floater auf der Frankfurter Buchmesse

Nicht Bücher oder Hochglanzbroschüren präsentierte die Bergische Universität auf der Frankfurter Buchmesse, sondern ihr Projekt von Lehrfilmen für das Internet, den Wissens-Floater. Diese 5-Minuten-Lehrfilme haben die Professoren Dr.-Ing. Hans-Bernhard Woyand und Dr.-Ing. Helmut Richter in einem groß angelegten Netzwerk in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz von Firmen und Fachleuten erstellen lassen. Das Uni-Team berät Konzerne, Fachverbände und die einzelnen Hochschullehrer beteiligter Universitäten, wie solche Wissens-Floater kreiert werden und überwacht die Qualität.

Zielgruppen sind Schüler der Sekundarstufe II und Studierende, aber auch Lehrer, Professoren und betriebliches Ausbildungspersonal. Ob Walzen und Schweißen von Schienen, Erzeugen von Eisen und Stahl, Geschichte und Anwendung von Wälzlagern, Laserstrahlschneiden oder CAx-Techniken: Wissen vom Fachmann über technische Zusammenhänge ist immer gefragt.

Nicht nur Maschinenbau, auch Hochspannungs-Gleichstromübertragung und Innovationsmanagement stehen als „Wissen vom Fachmann“ unter [www.wissensfloater.de](http://www.wissensfloater.de) im Internet und sind kostenfrei downloadbar – kein Passwort, keine Registrierung.

Schülerinnen und Schüler können sich über ihren späteren Berufsweg als Ingenieur oder Physiker informieren und sich von Leistungen technischer Experten inspirieren lassen. Die Universität Wuppertal zeigte auf der Buchmesse ihre PowerPoint-Filme, die auch als Podcast-Version direkt angesehen werden konnten. Highlight war ein Workshop über Wissens-Floater auf dem Kongress „Lernende Gesellschaft“ im Kongresszentrum der Frankfurter Messe.

### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Helmut Richter

Telefon 0202/47 49 99

E-Mail [richterh@uni-wuppertal.de](mailto:richterh@uni-wuppertal.de)

[www.wissensfloater.uni-wuppertal.de](http://www.wissensfloater.uni-wuppertal.de)  
[www.buchmesse.de](http://www.buchmesse.de)

*Wissens-Floater*  
Podcast

## „Wählen und Nichtwählen“ war Thema der Statistischen Woche 2009 in Wuppertal

Die Deutsche Statistische Gesellschaft und der Verband Deutscher Städtestatistiker haben unter Beteiligung der Deutschen Gesellschaft für Demographie gemeinsam die Statistische Woche 2009 in Wuppertal veranstaltet. Programmschwerpunkt war im Superwahljahr 2009 das Thema „Wahlen“: „Wählen und Nichtwählen“ der Themenrahmen. Gastgeber war die Stadt Wuppertal, Veranstaltungsort die Universität. Die Tagung, zu der rund 500 Teilnehmer kamen, fand – nach 1983 zum zweiten Mal! – auf Initiative des Wirtschaftsstatistikers Prof. Dr. Gerhard Armingier in Wuppertal statt.

Im Superwahljahr 2009 wurden Durchführung, Auswertung, Analyse und Berichterstattung als zentrale Aufgaben der Kommunalstatistik herausgestellt. Im Blickpunkt standen Praxisberichte zu Ergebnispräsentation und Hochrechnung sowie zu Methoden der Ergebnisanalyse. Repräsentative Wahlstatistik und Wahlnachbefragungen, aber auch die Nutzung von Zeitreihen zum Wahlverhalten und seinen kleinräumigen sozialstrukturellen Bezügen waren Gegenstand von Praxisforen. Besonderes Augenmerk richtete sich auf die Zusammenhangsanalyse sozioökonomischer Daten, empirischer Befunde und dem Nichtwahlverhalten.

Neben Praktikern aus der Kommunalstatistik gestalteten Vertreter von Parteien, Wahlmanagement, Wahl-, aber auch Stadtforschung sowie Medien die Vorträge und Diskussionen mit. Die Deutsche Gesellschaft für Demographie war mit einem eigenen Themenschwerpunkt dabei. Oberbürgermeister Peter Jung in seinem Grußwort: „Stadt und Uni als



Foto Michael Mützigberg

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch begrüßte die Gäste der Statistischen Woche 2009 im Namen der Bergischen Universität, Bürgermeisterin Ursula Schulz im Namen der Stadt Wuppertal. Unser Foto zeigt (v.l.n.r.): Prof. Koch, Bürgermeisterin Schulz, Rudolf Schulmeyer, Wahlamtsleiter der Stadt Frankfurt am Main und Vorsitzender des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Prof. Dr. Wilfried Seidel, Wirtschaftsmathematiker an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg und Vorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Wirtschaftsstatistiker Prof. Dr. Gerhard Armingier und Prof. Dr. Michael Fallgatter, Dekan der des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics.

gemeinsame Ausrichter der Statistischen Woche 2009 belegen, wie vielfältig die Kooperationsmöglichkeiten zwischen Kommune und Hochschule sein können.“

[www.statistische-woche.de](http://www.statistische-woche.de)

[www.statistik.uni-wuppertal.de](http://www.statistik.uni-wuppertal.de)

## 50 Jahre Fünfziger: Ausstellung und Vorträge zur Lokal- und Kulturgeschichte

Die Wuppertaler Germanistik-Dozentin Dr. Christine Hummel hat in Zusammenarbeit mit der Diplom-Designerin Julia Meer und der Germanistin Jennifer Abels sowie weiteren Mitarbeitern der Bergischen Universität eine Ausstellung mit Vortragsreihe zur Lokal- und Kulturgeschichte der 50er Jahre organisiert.

Aus der historischen Distanz von einem halben Jahrhundert wurden mit der Ausstellung „50 Jahre Fünfziger“ die 1950er Jahre in den Blick genommen und ein Längsschnitt durch sämtliche Bereiche der Kultur und Alltagskultur präsentiert. In der Ausstellung waren neben Alltagsgegenständen wie Nierentisch und Gummibaum auch Texttafeln zur 50er-Jahre-Literatur sowie Zeitschriften, Modejournale und Film- und Musikmaterial zu sehen (und hören). Zur Ausstellungseröffnung kamen über 250 Wuppertalerinnen und Wuppertaler.

Während die Ausstellung eher den Schönen Schein des von Gegensätzen geprägten Jahrzehnts wahrte, nahmen in der Vortragsreihe Dozenten der Bergischen Universität und Wuppertaler Kulturschaffende die 50er Jahre mit Themen aus den Bereichen Architektur, Kunst, Theater, Literatur, Mode, Zeitschriftenkultur, Film und Musik kritisch unter die Lupe. Bis zu 50 Zuhörer besuchten die einzelnen Veranstaltungen.

Designerin Julia Meer sprach über Architektur und Stadtplanung in den 50er Jahren, Germanistin Dr. Madleen Podewski über Literatur- und Kulturzeitschriften. Sven Kleine, Dramaturg der Wuppertaler Bühnen, diskutierte mit den Besuchern über „Schuld und Bühne – Anmerkungen zum Theater der Nachkriegs- und Adenauerzeit“, Dr. Christine Hummel (siehe auch Seite 40!) über „Die Literatur der Adenauerzeit“. „Frau und Mode in den 50er Jahren“ war Thema von Jennifer Abels, „Halbstarke contra Schwarzwaldmädel? Zur Wertideologie im Film der 50er Jahre“

Titel des Vortrags von Literaturwissenschaftler Dr. Andreas Blödorn. Dr. Beate Eickhoff (Von der Heydt-Museum) referierte über „Die 50er Jahre und die Durchsetzung der Abstrakten Kunst“, Germanist Dr. Stefan Neumann über „Sugarbaby – eine gesplante Nation zwischen Rock’n’Roll und Schlager“. Der Reihe hatte sich Lokalhistoriker Michael Okroy mit einem Vortrag angeschlossen. Parallel lief die Ausstellung „Eugen Bätz“ in der Sparda Bank Wuppertal, die Veranstaltung „Freitagsbar – Fifties im Opernhaus“ mit Katharina Greiß und Jens Binger sowie das Literarische Solo mit An Kuohn in der Citykirche Elberfeld. Prof. Dr. Andreas Meier, Wuppertaler Germanist, veranstaltete im Rahmen von „50 Jahre Fünfziger“ ein Podiumsgespräch über Paul Pörtner. In der Galerie OLGA erzählte der Wuppertaler Autor Karl Otto Mühl über seinen Künstler-Kollegen und Freund Paul Pörtner und das Wuppertal der 1950er Jahre. Zu der Ausstellung ist ein Katalog erschienen.

[www.50jahrefuenfziger.de](http://www.50jahrefuenfziger.de)



Foto Jessica Hahn

Die Organisatorinnen der Ausstellung „50 Jahre Fünfziger“ (stehend, v.l.n.r.) Julia Meer, Jennifer Abels und Dr. Christine Hummel mit Teilnehmern des Proseminars „Literatur 1959“: Johanna Daciuk, David Reineke, Valerie Fischer, Kerstin Kiaups, Stefanie Birkel und (sitzend, v.l.n.r.) Andrea Diethert, Christina Jansen, Melanie Brücher und Hanna Baumann.

## Septuaginta: Die erste deutsche Übersetzung des griechischen Alten Testaments

Die erste deutsche Übersetzung des griechischen Alten Testaments ist im Haus des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider, sprach von einem „historischen Tag“. Das Werk ist Ergebnis zehnjähriger Arbeit von über 80 Wissenschaftlern, die sich unter Leitung von Prof. Dr. Martin Karrer (Kirchliche Hochschule Wuppertal) und Prof. Dr. Wolfgang Kraus (Universität Saarbrücken) zusammengetan hatten. Prof. Dr. Wolfgang Orth, Historiker (Alte Geschichte) im Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität, war und ist als einer der Mitherausgeber zuständig für die Übersetzung und Kommentierung der sog. Jüngerer Geschichtsbücher und Erzählwerke (Esther bis 4. Makkabäer).

Die Septuaginta (griech. „siebzig“) ist die altgriechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, etwa um 250 v. Chr. entstanden und somit die älteste bekannte Bibelübersetzung überhaupt. Ihr Name leitet sich von einer Legende ab, nach der 72 jüdische Gelehrte im antiken Alexandria die hebräische Bibel in 72 Tagen ins Griechische übersetzt haben sollen. Die Septuaginta war die Bibel des hellenistischen Judentums und der ersten Christen. Bis heute ist sie die Heilige Schrift der Orthodoxen Kirchen. Für Theologie, Philologie und Religionsgeschichte ist sie von hohem wissenschaftlichen Wert.

Dass die Septuaginta jetzt in deutscher Übersetzung vorliegt, wurde in einem gemeinsamen Geleitwort der EKD, der Deutschen Bischofskonferenz, der Orthodoxen Kirche in Deutschland und der Allgemeinen Rabbinerkonferenz Deutschlands als bedeutsamer Schritt zum besseren Verständnis des jüdisch-christlichen Hintergrunds der europäischen Kultur bezeichnet.

Im Vorwort des Werks, das einen Umfang von über 1500 Seiten (!) hat, wird der Beitrag der Bergischen Universität zum Gelingen besonders hervorgehoben. Die Uni Wuppertal hat im Rahmen des Projekts mehrere internationale Tagungen finanziell unterstützt. Prof. Orth: „Der Textband belegt erneut die bewährte Kooperation von Bergischer Universität und Kirchlicher Hochschule!“ Dem Übersetzungsband soll ein Ergänzungsband mit wissenschaftlichen Erläuterungen zur Septuaginta folgen.

*(Septuaginta Deutsch: Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, Hrsg. Martin Karrer und Wolfgang Kraus, Leder, 1507 Seiten; Verlag Deutsche Bibelgesellschaft; 1. Auflage 2009, 59 Euro.)*

### Kontakt:

Prof. Dr. Wolfgang Orth  
Telefon 0202/439-2268  
orth2@uni-wuppertal.de

[www.dbg.de](http://www.dbg.de)

[www.septuagintaforschung.de](http://www.septuagintaforschung.de)

## 1200 Jahre Aachener Synode – Kleines Konzil mit großer Wirkung

Der 1200sten Jahrestag der von Kaiser Karl dem Großen einberufenen Aachener Synode 809 war Anlass für eine hochkarätig besetzte, internationale theologische Fachtagung an historischem Ort, in Aachen. Der Rektor der Bergischen Universität, Prof. Dr. Lambert T. Koch, begrüßte Wissenschaftler aus Griechenland, Rumänien, Russland, Schweden, den Niederlanden, Österreich, Großbritannien, Deutschland und Kanada. Geleitet wurde die Tagung von dem katholischen Theologen Prof. Dr. Michael Böhnke. Das Programm war in einer Kooperation von Wissenschaftlern – evangelischen, orthodoxen und katholischen Theologen – der Universitäten Augsburg, Bukarest, Göttingen, Münster und Wuppertal erstellt worden.



Prof. Dr. Michael Böhnke (links) bereitete die Tagung vor mit (v.l.n.r.): Prof. Dr. Assaad E. Kattan, Münster, Prof. Dr. Peter Gemeinhardt, Göttingen, Prof. Dr. Bernd Oberdorfer, Augsburg, und Prof. Dr. Thomas Bremer, Münster. (Es fehlt Prof. Dr. Viorel Ionita, Bukarest/Genf).

Die Referate der dreitägigen Veranstaltung widmeten sich unter historischem, systematischem und ökumenischem Aspekt der Analyse des Aachener Konzilsdekrets von 809 über den Ausgang des Heiligen Geistes.

Prof. Böhnkes Fazit: „Das Thema ist gerade für ein zusammenwachsendes Europa von höchster Relevanz. In Aachen wurden 809 durch das Konzil nämlich eine grundlegende Differenz im Glaubensbekenntnis verhandelt, die später als „Filioquefrage“ zu einem der Hauptgründe für die Kirchenspaltung zwischen Ost und West werden sollte. Anders als 809 – damals stand die Rechtfertigung der Differenzen im Mittelpunkt – ging es 2009 jedoch um mögliche Wege einer theologischen Verständigung.“ Hierzu seien wichtige neue Impulse gesetzt worden.



Historisches Treffen an historischem Ort: 1200 Jahre Aachener Synode.

# Im Geiste der Demokratie

Hoch prämiertes Buch: Das Bonner Bundeshaus und sein Architekt Hans Schwippert/  
Der gebürtige Remscheider war später Rektor der Kunstakademie Düsseldorf



Die Anfänge der „Bonner Republik“ sind in den Köpfen der Menschen verbunden mit den Sitzungen im ersten Plenarsaal des Deutschen Bundestages. Der Architekt des 1949 zeitgleich mit

Gründung der Bundesrepublik Deutschland in nur acht Monaten errichteten Bonner Bundeshauses war Hans Schwippert. Ein von der Wuppertaler Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer herausgegebenes Buch erinnert 60 Jahre danach an den berühmten Architekten und das Ende der 1980er Jahre abgerissene Bonner Bundeshaus. Die Stiftung Buchkunst prämierte es im Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher 2009“, das Deutsche Architekturmuseum zeichnete es mit dem Architekturbuchpreis 2009 aus!

Der gebürtige Remscheider Hans Schwippert (1899-1973) beschwor in der unmittelbaren Nachkriegszeit mit seiner sachlich-bescheidenen und offenen Gestaltungsweise den Geist der Demokratie: Transparent und lichtdurchflutet, die Parlamentariersitze in kreisförmiger Anordnung, bescheiden in der Ausstattung, sollte der Plenarsaal in Bonn ein klares Gegenbild zur pompösen Machtinszenierung des Nationalsozialismus und seines diktatorischen Unrechtsstaates sein.

Das zunächst als Provisorium von Bundestag und Bundesrat geplante Gebäude-Ensemble



Der alte Plenarsaal des Deutschen Bundestages, an der Stirnwand der Bundesadler (1959).



Die Außenterrasse vor dem Plenarsaal zur Rheinseite.

geriet gleichwohl bald in die Kritik bei Politikern, vor allem bei Kanzler Konrad Adenauer. Unterschiedliche Vorstellungen von Tradition und Fortschritt lassen sich aus der Korrespondenz ablesen. Schwippert formuliert darin ein unmissverständliches Plädoyer für eine demokratische Moderne und ihre architektonischen Symbole. Das in den 1980er Jahren auffällig gewordene Gebäude wurde ab 1986 abgerissen, um einem Neubau Platz zu machen. Prof. Breuer: „Damit wurde ein Gebäude zerstört, das wie kaum ein anderes für die demokratischen Anfänge in Deutschland nach 1945 stand. Der jüngeren Generation wird das Bonner Bundeshaus nur noch medial oder museal vermittelt, als Denkmal ist es verschwunden.“

Der neue Plenarsaal wurde 1992 an Stelle des ehemaligen Baus von Hans Schwippert nach Plänen der Stuttgarter Architekten Behnisch & Partner errichtet und wird heute als Teil des „World Conference Center Bonn“ genutzt.

Das Buch von Prof. Breuer über das alte Bundeshaus und seinen Architekten Hans Schwippert erinnert in Wort und Bild an die Herausforderungen und Probleme beim Aufbau des ersten Parlamentsgebäudes. Es macht auf die Herkulesleistung des Architekten Hans Schwippert und seines Teams aufmerksam, den Bau unter erschwerten Bedingungen und in Rekordzeit errichtet zu haben. Der Band gibt außerdem einen Einblick in die vielen Debatten um Funktionalität und Ästhetik des Gebäudes.

Hans Schwippert verantwortete als viel gefragter Architekt des Wiederaufbaus in

Deutschland auch das Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg und den Wiederaufbau der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin. Von ihm stammt auch das Karl-Arnold-Haus der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Düsseldorf. Hans Schwippert war seit 1946 Professor an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, deren Rektor er von 1956 bis zu seiner Emeritierung 1966 war.

Die Auszeichnung der Stiftung Buchkunst gehört zu den renommiertesten Preisen für Buchgestalter, Typografen und Grafikdesigner. Der Architekturpreis wurde im Rahmen der Frankfurter Buchmesse übergeben. Gestalter des Buches war Christof Becker.

(Gerda Breuer, Hrsg.: Hans Schwippert. *Bonner Bundeshaus 1949. Mit einer Auswahl aus dem Briefwechsel mit Konrad Adenauer; ca. 120 Seiten, broschiert, Wasmuth-Verlag, Tübingen, September 2009, 19,80 Euro.*)

#### Kontakt:

Prof. Dr. Gerda Breuer  
Telefon 0202/439-5796/5703  
E-Mail breuer@uni-wuppertal.de

Dr. Sabine Bartelsheim  
Telefon 0202/439-5711

Jennifer von Massow M.A.  
Telefon 0202/439-5784

[www.gerdabreuer.de](http://www.gerdabreuer.de)  
[www.wasmuth-verlag.de](http://www.wasmuth-verlag.de)

Bild: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg. Nachlass Hans Schwippert. (Foto Unbekannt)

WUPPERTALER UNIVERSITÄT Nr. 40 Wintersemester 2009/2010

# Ein „Grüner“ Supercomputer

Der energieeffizienteste Hochleistungsrechner der Welt steht in Wuppertal und Jülich/  
Leistung: 100 TeraFlops = 100 Billionen = 100.000.000.000.000 Rechenoperationen pro Sekunde

Während der Supercomputing-Konferenz 2009 in Portland/Oregon (USA) ist der in Wuppertal und Jülich stehende Hochleistungsrechner QPACE (QCD Parallel Computing on the Cell) als energieeffizientester Supercomputer der Welt ausgezeichnet worden. QPACE führt damit die Green500-Liste an, die weltweite Rangliste der energieeffizientesten Hochleistungsrechner. Entwickelt wurde QPACE von einem Konsortium aus Universitäten und Forschungszentren sowie dem IBM Forschungs- und Entwicklungszentrum in Böblingen. Mitglieder des Konsortiums sind neben der Bergischen Universität die Universitäten Regensburg, Ferrara (Italien) und Milano-Bicocca (Italien) sowie die Forschungszentren DESY (Hamburg) und Jülich sowie die Firmen Eurotech, Knürr, Zollner und Xilinx. Das QPACE-Kernteam besteht aus rund 20 Forschern und Entwicklern.

QPACE war Mitte 2009 mit jeweils vier „Racks“ am Forschungszentrum Jülich und an der Bergischen Universität in Betrieb genommen worden und wird für die Simulation fundamentaler Naturkräfte in der Elementarteilchenphysik eingesetzt, insbesondere für Simulationen im Forschungsbereich der Quantenchromodynamik (QCD). Die QCD beschreibt zum Beispiel, wie sich ein Proton aus Quarks und Gluonen aufbaut. Genutzt wird QPACE von Forschern des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereichs Transregio 55 „Hadronenphysik mit Gitter-QCD“ in Regensburg und Wuppertal.

Der Leiter des Jülich Supercomputing Center, Prof. Dr. Dr. Thomas Lippert, lehrt computergestützte Theoretische Teilchenphysik an der Bergischen Universität. Durch Rechnersimulationen erzielte Ergebnisse in der Quantenchromodynamik, durchgeführt von einem Forscherteam um die Wuppertaler Physiker Prof. Dr. Zoltan Fodor und Prof. Lippert, waren 2008 von der Redaktion des renommierten US-Wissenschaftsmagazins „Science“ zu einer der 10 wichtigsten wissenschaftlichen Durchbrucharbeiten des Jahres 2008 erklärt worden (siehe Seite 32!).

Die Wuppertaler QPACE Installation setzt eine lange Tradition von Supercomputer-Entwicklungen in Wuppertal seit 1992 fort: Connection Machine CM2, CM5, Cluster-Computer ALiCE, ALiCENext, neueste Grafik-Karten-Cluster. Alle Rechner wurden von der DFG und dem Land NRW gefördert.

In der Welt der Supercomputer wurde Leistung lange ausschließlich mit Schnelligkeit in Verbindung gebracht. Deshalb wurden überwiegend Rechner entwickelt, die enorme Energiemengen verbrauchen – die Energieeffizienz blieb außen vor. So hat der 2005 an der Bergischen Universität installierte Supercomputer ALiCENext, vor vier Jahren in der Top500-Liste der größten weltweit installierten Rechner auf Platz 5, un-

ter den deutschen Universitätsrechnern sogar auf Platz 1, eine Leistungsaufnahme von 130 Kw. Allein die Klimatechnik kostete 240.000 Euro. Erst mit verstärkter Diskussion um Energieknappheit bekam dieser Aspekt auch für die Entwicklung von Supercomputern Bedeutung. Die Wuppertaler QPACE Installation hat zwar denselben Stromverbrauch wie ALiCENext, ist aber um das 50fache schneller! Neben der Top500-Liste der schnellsten Rechner entstand die Green500-Liste der Supercomputer mit dem – gemessen an der jeweiligen Leistungsfähigkeit – geringsten Energieverbrauch. Zweimal jährlich werden beide Listen auf der internationalen Supercomputing-Konferenz vorgestellt.

Herzstück von QPACE ist ein Prozessor von IBM (PowerXCell 8i-Prozessor), Weiterentwicklung eines Prozessors, der ursprünglich von Sony, Toshiba und IBM für die Sony PlayStation 3 entwickelt worden war. Der Chip mit seinen neun Prozessorkernen zeichnet sich dadurch aus, dass er eine große Zahl von Berechnungen parallel und in hoher Geschwindigkeit durchführen kann. Das neue Konzept von QPACE verbindet die Prozessoren durch ein Netzwerk programmierbarer Bauteile zu einem leistungsstarken Rechner. Jede der beiden QPACE-Installationen in Jülich und Wuppertal kann eine maximale Leistung von 100 TeraFlops erreichen. Das entspricht 100 Billionen (100.000.000.000.000) Rechenoperationen pro Sekunde. Prof. Lippert: „Es ist prinzipiell möglich, die Leistung in den PetaFlop-Bereich, also eine Billion Operationen pro Sekunde, zu steigern.“ Der Wuppertaler Informatiker Prof. Dr. Andreas Frommer: „Die für das QPACE-Projekt entwickelten Technologiekonzepte

sind richtungsweisend für künftige Hochleistungsrechner.“ Ein Beispiel dafür sei das vom IBM Forschungs- und Entwicklungszentrum Böblingen entwickelte Kühlkonzept, das wesentlich zur Energieeffizienz zukünftiger Supercomputing-Installationen beitragen könne.

Die Kosten für QPACE von ca. 3 Millionen Euro werden von der DFG sowie von den Bundesländern Bayern und Nordrhein-Westfalen getragen. Die Entwicklungskosten teilen sich das Konsortium und IBM.

## Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Frommer  
Fachgebiet Angewandte Informatik  
Telefon 0202/439-2979  
E-Mail [Andreas.Frommer@math.uni-wuppertal.de](mailto:Andreas.Frommer@math.uni-wuppertal.de)

[www.green500.org](http://www.green500.org)  
[www.fz-juelich.de](http://www.fz-juelich.de)



Innerhalb kürzester Zeit wurde ein Raum für QPACE eingerichtet (v.l.n.r.): QPACE Systemadministrator Dipl.-Math. Matthias Hüsken mit Carsten Voit und Ulrich Wissmann vom Dezernat für Gebäudemanagement, Abteilung Planen und Bauen.

Foto: Friederike von Heyden

# Ozonmessung in der Arktis

## Wuppertaler Atmosphärenphysiker zur Polarforschung in Nordschweden: Messkampagne mit dem russischen Höhenforschungsflugzeug Geophysica

Der Abbau von Ozon in der arktischen Stratosphäre steht angesichts des drohenden Klimawandels nach wie vor im Fokus der Forschung. Wuppertaler Atmosphärenphysiker gehen in einer groß angelegten Messkampagne jetzt der Frage nach, welchen Einfluss der Klimawandel auf die Erholung der Ozonschicht hat. Mit zwei Messgeräten auf dem russischen Höhenforschungsflugzeug Geophysica wollen sie die Verteilung und den Austausch von Spurenstoffen innerhalb und außerhalb des polaren Wirbels untersuchen, die für den Abbau von Ozon verantwortlich sind. Im nordschwedischen Kiruna startete die Geophysica mit den Wuppertaler Forschungsinstrumenten zu einem ersten, vierstündigen Erkundungsflug. Prof. Dr. Ralf Koppmann, Leiter der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik: „Die Geräte haben einwandfrei funktioniert!“

Von Januar bis März findet in Kiruna eine internationale Messkampagne (Reconciliation of Essential Process Parameters for an Enhanced Predictability of Arctic Stratospheric Ozone Loss and its Climate Interactions RECONCILE) statt, die von einem Konsortium aus 9 Ländern durchgeführt und von der EU gefördert wird.

Ziel der Messkampagne mit dem russischen Höhenforschungsflugzeug Geophysica ist die Untersuchung der arktischen Stratosphäre im winterlichen Polarwirbel. Die Wissenschaftler wollen die Schlüsselprozesse besser verstehen und Chemie, Mikrophysik und Dynamik des arktischen Ozonverlustes bestimmen. Die Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik der Bergischen Universität beteiligt sich mit den Messgeräten CRISTA-NF und HAGAR an der Kampagne.

CRISTA-NF (CRyogene Infrarot Spektrometer und Teleskope für die Atmosphäre) ist ein von der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik noch unter Prof. Koppmanns Vorgänger Prof. Dr. Dirk Offermann entwickeltes Instrument



Dezember 2009: Das Infrarot-Spektrometer CRISTA-NF (Hintergrund) wird zum Transport nach Kiruna vorbereitet (v.l.n.r.): Dipl.-Phys. Christoph Kalicinsky, Prof. Dr. Ralf Koppmann, Hans-Peter Heuser, Dipl.-Phys. Friedhelm Olschewski.

zur Untersuchung kleinräumiger Strukturen in atmosphärischen Spurengasverteilungen.

Von der Geophysica aus soll CRISTA-NF die Höhenprofile von verschiedenen Spurenstoffen gleichzeitig messen, die in der oberen Troposphäre von Bedeutung sind, unter anderem Wasserdampf, Ozon, Lachgas, und Fluorchlorkohlenwasserstoffe, aber auch Wolken und Aerosole. Mit einer Höhengauflösung von 200 m im Höhenbereich von 6 km bis 20 km ist CRISTA-NF zur Erforschung der Dynamik, der Struktur und der Zusammensetzung dieses Bereichs der Atmosphäre besonders geeignet.

Das Instrument war bereits zwei Mal erfolgreich im Einsatz: Im November und Dezember 2005 zur Untersuchung des Transports von Spurengasen zwischen der Troposphäre und der Stratosphäre in Darwin (Australien) und im Juli und August 2006 zur Erforschung des westafrikanischen Monsuns in Ouagadougou (Burkina Faso).

HAGAR (High Altitude Gas Analyzer) wurde von Prof. Dr. Michael Volk entwickelt, um direkte, hochpräzise und räumlich hochaufgelöste Messungen der Verteilung stabiler Spurengase in der Troposphäre und Stratosphäre bis 21 km durchzuführen. Solche Messungen erlauben Rückschlüsse auf dynamische

Prozesse, insbesondere den Transport und Austausch von Spurenstoffen in der Atmosphäre, deren Verständnis unter anderem für eine genauere Prognose der zukünftigen Entwicklung der Ozonschicht unabdingbar ist.

HAGAR, das bereits seit 1998 auf zahlreichen Messkampagnen mit der Geophysica erfolgreich eingesetzt wird, misst ein breites Spektrum langlebiger Spurengasen, darunter Kohlendioxid, Methan, Lachgas und Fluorchlorkohlenwasserstoffe mit hoher Zeitauflösung. Dabei kommen zwei verschiedene Messprinzipien zum Einsatz, die Absorption von Infrarot-Strahlung sowie ein spezielles Gaschromatographie-System.



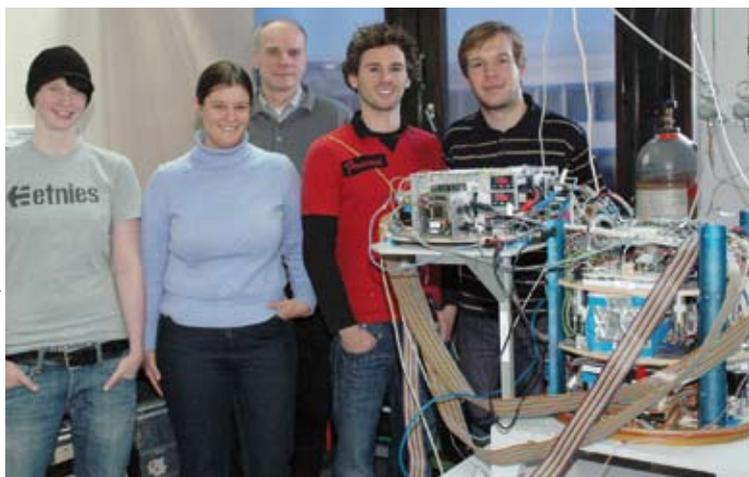
Die russische GEOPHYSICA beim Start.

Neben dem Betrieb der beiden Messinstrumente ist die Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik federführend am Arbeitspaket „Dynamik und Mischung“ beteiligt. Hier werden mathematische Verfahren entwickelt, um die beobachteten Daten speziell im Hinblick auf die Untersuchung von Transportprozessen zu interpretieren.

### Kontakt:

Prof. Dr. Ralf Koppmann  
Telefon 0202/439-2605  
E-Mail koppmann@uni-wuppertal.de

[www.atmos.physik.uni-wuppertal.de](http://www.atmos.physik.uni-wuppertal.de)  
<https://www.fp7-reconcile.eu/index.html>



Sie bereiteten das HAGAR-Messgerät (rechts im Bild) für den Einsatz auf der Geophysica vor (v.l.n.r.): Bianca Vinken, Dipl.-Phys. Elisabeth Hösen, Prof. Dr. Michael Volk, Marcel vom Scheidt, Dipl.-Phys. Johannes Wintel.

## Highlight – Zum zweiten Mal großes Lob für Atmosphärenforscher

Eine Publikation der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik der Bergischen Universität über die Auswertung von Satellitenergebnissen zur Temperatur der äußersten Atmosphärenschichten ist von der American Geophysical Union als „Journal Highlight“ ausgewählt worden.

Können Prozesse wie Verdampfung und Kondensation von Wasser am Erdboden die Hochatmosphäre bis in hunderte von Kilometern Höhe, die so genannte „Exosphäre“, beeinflussen? Um diese Frage zu beantworten, wurden in einem gemeinsamen Projekt mit der University of Colorado (USA) und der französischen Raumfahrtagentur Centre national d'études spatiales (CNES) unter maßgeblicher Beteiligung von PD Dr. Jens Oberheide (siehe auch Seite 44!) von der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik der Bergischen Universität Daten der Satelliten CHAMP (Challenging Mini Payload) und GRACE (Gravity Recovery and Climate Experiment) genutzt, um die Temperatur der Exosphäre auf globaler Basis zu untersuchen. Dabei konnte nachgewiesen werden, dass die Temperatur in diesen äußersten Bereichen der Atmosphäre erheblich variiert. Diese Schwankungen sind gekoppelt an tägliche und halbtägliche Gezeiten (in

der Atmosphäre), die durch Prozesse am Erdboden ausgelöst werden. Diese Gezeitenwellen sind ein Abbild der unterschiedlichen Oberflächenstrukturen der Erde, wie der Verteilung der Land- und Ozeanflächen.

Die American Geophysical Union hat die Publikation über diese Arbeiten als „Journal Highlight“ ausgewählt. In ihrer Würdigung der Arbeit hebt sie hervor, dass zum ersten Mal nachgewiesen werden konnte, dass diese Wellen bis in die Exosphäre hineinwirken und damit Prozesse an der Erdoberfläche einen erheblichen Einfluss auf die gesamte Atmosphäre und den erdnahen Weltraum haben. Arbeiten der Wuppertaler Atmosphärenphysiker (Leitung Prof. Dr. Ralf Koppmann) wurden damit bereits zum zweiten Mal in wenigen Monaten von der renommierten geophysikalischen Organisation ausgezeichnet.

### Kontakt:

PD Dr. Jens Oberheide, Telefon 0202/439-2750  
Prof. Dr. Ralf Koppmann, Telefon 0202/439-2605  
Bernd Winter, Sekretariat, Telefon 0202/439-2741

[www.atmos.physik.uni-wuppertal.de](http://www.atmos.physik.uni-wuppertal.de)

## Autoabgase: Farben als Katalysatoren

Ein großes europäisches Forschungsprojekt unter Beteiligung der Bergischen Universität soll die Wirksamkeit so genannter photokatalytischer Oberflächen auf die Reduktion von Luft-Schadstoffen, vor allem Autoabgasen demonstrieren. Dabei wird z.B. Straßenbelägen, Wandfarben in Tunneln oder Bedachungen an stark befahrenen Straßen ein Stoff beigefügt, der mit Hilfe von Sonnenlicht schädliche Schadstoffe absorbieren kann. Im Prinzip wird dabei derselbe Stoff verwendet, der z.B. auch in Sonnencremes steckt – Titandioxid (TiO<sub>2</sub>). Titandioxid kann bei Einstrahlung von ultraviolettem Licht chemische Reaktionen beschleunigen, also als Katalysator eingesetzt werden und dafür sorgen, dass die Luft sauberer wird. Das Projekt läuft über vier Jahre und hat ein Gesamtbudget von ca. 4 Mio. Euro. Davon fließen knapp 500.000 Euro an die Bergische Universität nach Wuppertal.

Im Projekt PhotoPaq (Demonstration of Photocatalytic Remediation Processes on Air Quality) geht es vorrangig um Schadstoffe wie Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) und Kohlenwasserstoffe (VOCs, z.B. krebserregendes Benzol) sowie die Reduktion von Feinstaub. Dazu werden in zwei europäischen Städten ein Tunnel und eine Straße mit dem neuartigen Photokatalysator ausgestattet. Am Projekt nehmen sieben Forschergruppen aus Frankreich, Belgien, Griechenland und Deutschland unter Beteiligung eines italienisch/französischem Industrieunternehmens teil. Der erste Feldversuch in einem Tunnel in Brüssel ist für 2011 geplant.

Neben den Feldversuchen sollen die Katalysator-Oberflächen auch im Labor auf ihre Reinigungswirkung, aber auch auf u.U. entstehende schädliche Folgeprodukten, untersucht werden. Daneben wird der Prozess auch theoretisch (anhand von Modellen) beschrieben und so die Vorhersage künftiger Schadstoffreduktionen beim Einsatz photokatalytischer Oberflächen ermöglicht. Projektverantwortlicher im Fach Physikalische Chemie ist Privatdozent Dr. Jörg Kleffmann.

### Kontakt:

Prof. Dr. Peter Wiesen  
Physikalische Chemie  
Telefon 0202 439 2515, Mobilruf 0174 911 0339  
E-Mail [wiesen@uni-wuppertal.de](mailto:wiesen@uni-wuppertal.de)

Privatdozent Dr. Jörg Kleffmann  
Telefon 0202/439-3534  
E-Mail [kleffman@uni-wuppertal.de](mailto:kleffman@uni-wuppertal.de)

## Prof. Zoltan Fodor: „Exzellenz-Projekt 2009“

Das zum Forschungszentrum Jülich gehörende John von Neumann Institut für Computing hat einem Forschungsvorhaben des Physikers Prof. Dr. Zoltan Fodor die Auszeichnung „John von Neumann Exzellenz-Projekt 2009“ verliehen. Insgesamt wurden 130 Anträge von Wissenschaftlern auf Rechenzeit an den Jülicher Supercomputern begutachtet, ein Teil davon genehmigt und die Rechenzeit verteilt. Das Projekt von Prof. Fodor erhält aufgrund seiner ausgezeichneten Vorarbeiten, der hohen Bedeutung der zu erwartenden Erkenntnisse und der Qualität der eingesetzten Methoden mehr Rechenzeit und bevorzugten Zugriff auf die Kapazitäten.



Prof. Fodor (Foto) wird auf dem schnellsten deutschen Supercomputer JUGENE des Forschungszentrums Jülich Berechnungen durchführen, die zu wichtigen neuen Einsichten in die kleinsten Bausteine der Materie führen können. Um diese Lösungen mit genügender Präzision zu finden, benötigen Prof. Fodor und sein Forscherteam eine Gesamtrechenleistung von beinahe einer Trilliarde Rechenoperationen (21 Nullen = 1.000.000.000.000.000.000.000.000).

Konkret geht es darum, die Masse der sogenannten up- und down-Quarks, der Teilchen, aus denen Atomkerne aufgebaut sind, erstmals mit einer Präzision von wenigen Prozent zu bestimmen. Da die Existenz von Atomen, aus denen alle gewöhnliche Materie aufgebaut ist, letztlich von den exakten Werten dieser Massen abhängt, kommt einer präzisen Bestimmung dieser Naturkonstanten, die bisher nur sehr ungenügend bekannt sind, eine wichtige Bedeutung zu. Darüber hinaus erhofft man sich von der genauen Kenntnis der Quarkmassen Rückschlüsse auf etwaige grundlegend neue Mechanismen, die eventuell den Aufbau der Quarks und der anderen Elementarteilchen erklären könnten.

Weil Quarks in der Natur durch die starke Kernkraft zu Protonen, Neutronen und Atomkernen gebunden sind und selbst nicht frei vorkommen, ist zur Berechnung ihrer Masse die Lösung der Gleichungen der starken Kernkraft notwendig.

Arbeiten von Prof. Fodor waren 2008 vom US-Wissenschaftsmagazin „Science“ zu einer der 10 wichtigsten Durchbruchsarbeiten des Jahres erklärt worden.

# Physiker melden erste Daten

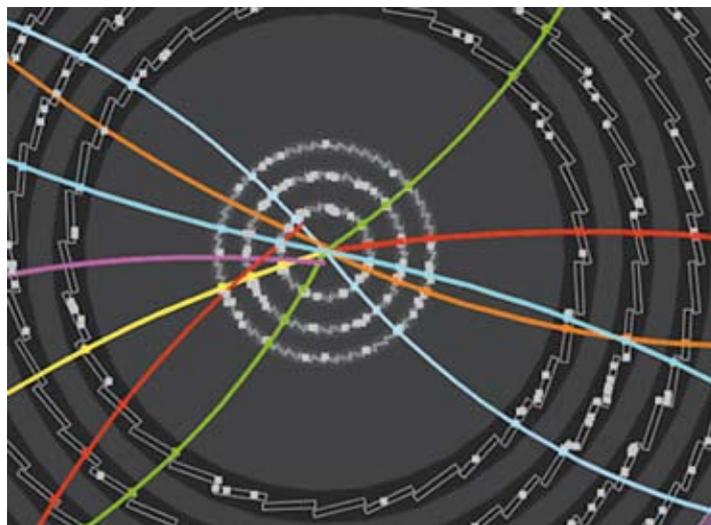
Supermikroskop am Large Hadron Collider in Genf in Wuppertal entwickelt/  
Physik-Neuland: Verhältnisse wie Sekundenbruchteile nach dem „Urknall“

Aufregende Momente für den Wuppertaler Physik-Doktoranden Thorsten Voss, der am Europäischen Kernforschungszentrum CERN in Genf gerade seine Nachtsicht im Kontrollraum des ATLAS Experiments beenden wollte, als am Sonntagmorgen, 6. Dezember, um 7.10 Uhr die Operateure des Large Hadron Colliders (LHC) „stabilen Strahl“ verkündeten und bald darauf der Pixeldetektor angeschaltet wurde. Nach zehnjähriger Vorbereitung sah der Detektor zum allerersten Mal Teilchen, die am LHC produziert wurden.

„Der Detektor funktioniert hervorragend – wie wir es erhofft haben“, sagte Dr. Tobias Flick, einer der Projektleiter der Wuppertaler Arbeiten. Der Pixeldetektor ist der innerste Teil des riesigen ATLAS-Experiments, mit dem am CERN die innerste Struktur der Materie und die ersten Momente des Universums untersucht werden sollen. Die Bergische Universität hat zu Forschung und Entwicklung, Bau und den Betrieb des Pixeldetektors wesentliche Beiträge geleistet. Einer, für den die Wuppertaler alleinverantwortlich sind und der insbesondere jetzt von großer Bedeutung ist, ist das Kontrollsystem des Pixeldetektors, mit dem ununterbrochen 50.000 Informationen daraufhin überprüft werden, ob alle Teile funktionieren. Dieses System hat Thorsten Voss mitentwickelt. „Das



In der Mitte sind die drei Lagen des Pixel Detektors zu sehen (außen andere Teile von ATLAS). Die Punkte zeigen elektronische Signale, die entstehen, wenn ein Teilchen durchfliegt. Die bunten Linien sind aus diesen Signalen rekonstruierte Teilchenspuren.



Kontrollsystem zeigt an, dass es wirklich keine Probleme gibt“, sagt er mit Blick auf den grünen Bildschirm.

Zugleich begannen andere Wuppertaler Physiker am CERN, erste Messungen auszuwerten. Ziel von ATLAS ist, bald auch erste physikalische Untersuchungen mit den Daten öffentlich zu machen. Auch dazu trägt die Bergische Universität wesentlich bei. Prof. Dr. Peter Mättig, Leiter der Wuppertaler Gruppe: „Es ist noch ein langer Weg zu den erwarteten neuen Entdeckungen des LHC. Aber die ver-

gangenen Stunden haben bereits gezeigt, dass wir mit unserem Experiment physikalisches Neuland betreten.“

Das Supermikroskop ATLAS erlaubt es, Verhältnisse herzustellen, wie sie einen winzigen Bruchteil einer Sekunde nach dem Urknall herrschten, und die fundamentalen Teilchen und Kräfte zu untersuchen, die in einem Bereich von 1/1000stel eines Wasserstoffkerns herrschen.

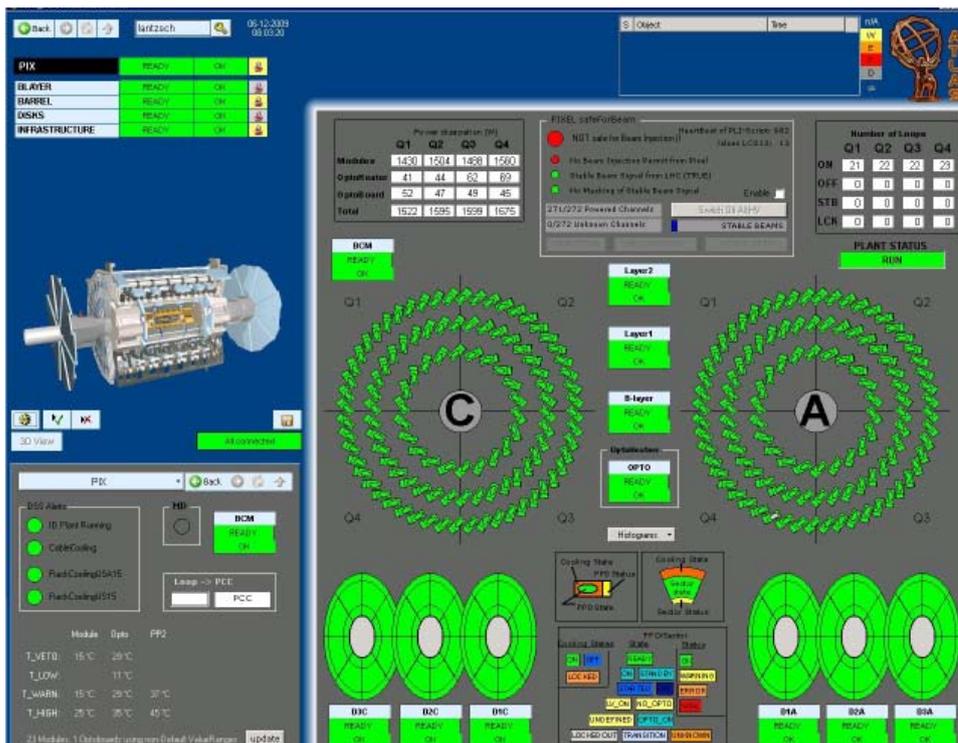
Die Wissenschaftler der Bergischen Universität konzentrieren sich dabei am LHC, der nach fast einjähriger Unterbrechung seit Herbst 2009 wieder „hochgefahren“ wird, auf das schwerste aller Elementarteilchen, das Top Quark. Prof. Mättig erläutert: „Das Top Quark hat keine Ausdehnung, es ist ein Punkt, gegen den Atome Riesen sind, aber so schwer wie ein Goldatom. Wieso ein solch strukturloses Teilchen so schwer sein kann, ist das große Rätsel, das am LHC gelöst werden muss. Die berühmte Einsteinsche Formel  $E = mc^2$ , die das Gewicht des Goldatoms erklärt, ist hier nicht anwendbar. Es muss also etwas völlig Neues existieren.“

Prof. Mättig ist seit Sommer vergangenen Jahres auch Sprecher des Forschungsschwerpunktes „101 ATLAS“ des Bundesforschungsministeriums, in dem alle an ATLAS beteiligten deutschen Institute zusammenarbeiten: 13 Universitäten, das Max-Planck-Institut für Physik, München, und das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY) in Hamburg.

## Kontakt:

Prof. Dr. Peter Mättig  
Telefon 0202/439-2761  
E-Mail peter.mattig@cern.ch

Prof. Dr. Christian Zeitnitz  
Telefon 0202/439-3088  
zeitnitz@physik.uni-wuppertal.de



Screenshot des Detektor-Kontrollsystems, für das Wuppertal sowohl elektronische Komponenten als auch Software geliefert hat. Es gibt schematisch den Aufbau des Pixeldetektors wieder. Grün zeigt, dass alles in Ordnung ist.

# Der Stolz der Physiker

Weitere Millionen aus Berlin für die Wuppertaler Teilchenphysik und ihre Arbeiten am ATLAS-Detektor des LHC am CERN



Foto Maren Wagner

Prof. Dr. Christian Zeitnitz (links) und Prof. Dr. Peter Mättig mit dem Modell eines Elements aus dem Wuppertaler ATLAS-Pixeldetektor.

Mit 2,8 Millionen Euro fördert das Bundesforschungsministerium in den nächsten drei Jahren die Gruppe der Wuppertaler Teilchenphysiker um Prof. Dr. Peter Mättig, Prof. Dr. Christian Zeitnitz und Prof. Dr. Wolfgang Wagner. Damit kann die erfolgreiche Arbeit am ATLAS-Detektor der größten Forschungsmaschine der Welt, des Large Hadron Colliders (LHC) am Europäischen Zentrum für Teilchenphysik CERN in Genf, fortgeführt werden. Außerdem wird das weltweite Rechnernetzsystem GRID weiter entwickelt.

Seit mehr als zehn Jahren werden – gefördert mit inzwischen insgesamt 10 Mio. Euro – an der Bergischen Universität wichtige Teile des ATLAS-Experiments entwickelt und gebaut. Vor zweieinhalb Jahren wurden sie ans CERN nach Genf gebracht und in das Experiment eingebaut. Jetzt wollen die Wuppertaler Physiker die Früchte ihrer Arbeit einfahren.

Die erneut bereitgestellten Mittel des Bundesforschungsministeriums ermöglichen es den Wuppertaler Physikern, wesentlich zu dem gigantischen Forschungsprojekt am CERN beizutragen (siehe auch Seite 33!).

Um die – für atomare Verhältnisse – riesige Masse des Top Quark zu erklären, müssen daher ganz neue physikalische Gesetzmäßigkeiten gefunden werden. Diese Untersuchungen erfordern einen äußerst effizienten Umgang mit den riesigen Datenmengen des ATLAS-Ex-

periments. Dazu haben die LHC-Physiker einen weltweiten Rechnernetz, das Computing Grid, entwickelt. Die Wuppertaler Gruppe ist mit ihrem Grid-Zentrum und einer Expertise in Software-Entwicklung führend beteiligt. In vier Jahren soll der innerste Teil des ATLAS-Detektors, der Pixeldetektor, verbessert werden. Dafür entwickeln die Physiker der Bergischen Universität, auch in Zusammenarbeit mit regionalen Firmen, ultraleichte Kohlenstoffstrukturen und forschen an einer schnelleren Übertragung der aufgenommenen Daten.

Prof. Mättig: „Vor uns liegt eine ungemein spannende Phase! Denn in den nächsten Jahren erwarten wir einen neuen und grundlegenden Schritt in der Erkenntnis, wie die Natur im Innersten aufgebaut ist. Wir Wuppertaler Physiker sind stolz darauf, dass wir als Teil einer weltweiten Zusammenarbeit wesentlich zu ATLAS beigetragen konnten. Wichtig waren dabei auch die hervorragenden Leistungen unserer Studenten.“ In den vergangenen Jahren sind in diesem Zusammenhang allein 20 Doktorarbeiten und 30 Diplomarbeiten entstanden!

#### Kontakt:

Prof. Dr. Peter Mättig  
Telefon 0202/439-2761  
maettig@cern.ch

Prof. Dr. Christian Zeitnitz  
Telefon 0202/439-3088  
zeitnitz@physik.uni-wuppertal.de

## Der „Tag der Forschung“

Zum vierten Mal stiegen Wissenschaftler der Bergischen Universität zum Tag der Forschung hinab ins Tal, um Wuppertaler Bürgern mitten in der Elberfelder City interessante und unterhaltsame Einblicke in ihre Forschungsarbeiten zu geben. In den City-Arkaden präsentierten die Physiker der Wuppertaler Universität Themen wie Klimawandel und Sommersmog, berichteten von Teilchenschauern aus dem Weltall und luden ein zu physikalischen Experimenten mit Flaschen, Bällen und Konservendosen.

Professoren und ihre Mitarbeiter erklärten das Phänomen „1+1=0? Wellen machen's möglich – Interferenzerscheinungen“, demonstrierten, wie man aus wenigen Hilfsmitteln einen Motor baut und wie spannend Physikunterricht sein kann („SchulPOOL: Schulversuche einmal anders“).

Die Forscher präsentierten „Was uns um die Ohren fliegt – Teilchenschauer aus dem All“ und „Was die Welt im Innersten zusammenhält“ („Klebstoff oder Kernkraft?“). Gemeinsam mit ihren Besuchern begaben sich die Physiker auf die Spur atmosphärischer Prozesse und führten Freihandexperimente mit Haushaltsutensilien („Marmeladenglas statt Teilchenbeschleuniger!“) durch. Mitarbeiter der Zentralen Studienberatungsstelle informierten über Studienmöglichkeiten in Wuppertal. Unter dem Motto „Entdecke die Welt“ standen Mitglieder der größten internationalen Studierendenorganisation, AIESEC, für Fragen rund ums Auslands-Studium zur Verfügung.

#### Kontakt:

Dr. Peter Jonk, Wissenschaftstransferstelle  
Telefon 0202/439-2857  
E-Mail transfer@uni-wuppertal.de

**WUSSTEN SIE  
EIGENTLICH,  
WAS AIRBAG,  
ZAHNPASTA UND  
MP3-SONGS  
GEMEINSAM  
HABEN?**



**DEUTSCHE  
ERFINDER!**



Stelldichein am Stand von Prof. Koppmann (v.l.n.r.): Der Experimentalphysiker Dipl.-Phys. Friedhelm Olschewski, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Jan-Philipp Wiesen, Prof. Dr. Ralf Koppmann, Prof. Dr. Peter Wiesen, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, Dipl.-Ing. Carola Koch und der Vorsitzende des Hochschulrates der Bergischen Universität, Dr.h.c. Josef Beutelmann.



Dipl.-Phys. Jan Auffenberg, Mitarbeiter des Astrophysikers Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert, mit Elisa und ihrer Mama Ilona. Jan Auffenberg war 2008 für drei Wochen am Südpol, 2007 drei Wochen in Argentinien. Prof. Kampert ist dort an einem internationalen Forschungsprojekt, dem Pierre Auger Cosmic Ray Observatory zur Erforschung des Ursprungs der kosmischen Strahlung, beteiligt.



Dipl.-Phys. Daniel Kruppke-Hansen zeigt Familie Bastigkeit das Modell des IceCube-Detektors. IceCube, ein internationales Projekt mit Wuppertaler Beteiligung, ist ein Neutrinoteleskop von einem Kubikkilometer Größe im Eis des Südpols, an dem über 20 Forschungseinrichtungen aus aller Welt beteiligt sind, aus Deutschland u.a. die Bergische Universität.



SchulPOOL ist ein Projekt Wuppertaler Physiker unter Leitung von Prof. Dr. Jörn-Uwe Fischbach, das u.a. einen zentral geführten Pool von besonders interessanten Versuchen und Schülerexperimenten für den Einsatz im regulären Schulunterricht bereit hält. Kisor Thyagarajah, Mitarbeiter von Prof. Fischbach, mit Felix am SchulPOOL-Stand.



Dipl.-Phys. Julian Rautenberg, Mitarbeiter von Prof. Kampert, zeigt seinen Kindern Ambra und Philipp die „Falling Sphere“, eine „Fallende Kugel“ zur Messung der Dichte und des Windes in der oberen Atmosphäre.

# Dem Unsichtbaren Umgebung geben

Unter dem Titel „Zug um Zug“ zeigte Prof. Wolfgang Körber in der Galerie Arteversum, Düsseldorf, eine eigens für deren Räumlichkeiten konzipierte Ausstellung, die ihren Schwerpunkt auf geometrische Holzskulpturen legte.

Zug um Zug entstanden schlichte, luftige und ruhige Objekte durch das Summieren immer gleicher Bauteile. Fotografien begleiteten die Holzskulpturen jeweils aus einer um 11,25 Grad verschobenen Perspektive, womit dem Betrachter ein Umschreiten der Skulptur dokumentiert wurde, und sollten so als „Wahrnehmungs- oder Betrachtungshilfen“ dienen. Farbige Computerzeichnungen verdeutlichten Körbers Thema von Raum, Form, Rhythmus und Proportion. Zur Ausstellungseröffnung präsentierte Prof. Dr. Bazon Brock sein neues Buch über den Künstler Prof. Körber und seine Skulpturen, seine Fotografie und Malerei: „OXYGEN“.

Bazon Brock lobte Wolfgang Körbers Kunst als Widerstand: In einer Welt des verdummenden Konsumterrors zeige er mit seinen Skulpturen die Grundprinzipien von Kunst und Gestaltung auf. Mitte Januar fand zum Abschluss der Ausstellung in der Galerie ein Künstlergespräch unter dem Motto: „sehen-betrachten-wahrnehmen-erkennen“ statt. André Füsser und Andrea Haese-Füsser, ehemalige Studenten von Prof. Körber, präsentierten einen Videofilm mit dem Titel „Skulptur-Steinklang-Bewegung“.

Prof. Körber, der in Solingen lebt, lehrte bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst Ausstellungsdesign an der Bergischen Universität; der in Wuppertal lebende Emeritus Prof. Brock lehrte Ästhetik.

*(Wolfgang Körber: Oxygen – Skulptur, Fotografie, Malerei; herausgegeben von Bazon Brock, mit Texten von Bazon Brock, Markus Brüderlin, Matthias Erntges, Eugen Gomringer, Wolfgang Körber, Heinz Mack und Klaus Rinke; 384 Seiten, 297 Abb., davon 239 farbig, Chorus-Verlag für Kunst und Wissenschaft, Mainz, 2009, 98 Euro.)*





Prof. Wolfgang Körber.



Prof. Dr.h.c.  
Bazon Brock.

# Dr.h.c. Indiana Jones

Biblische Archäologie: Ehrendoktorwürde für Prof. Dieter Vieweger/  
Laudator Prof. Orth: „Er hat das Ansehen des Wissenschaftsstandortes Wuppertal gefördert“



Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Dr. Dieter Vieweger (v.l.n.r.): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin, Prof. Vieweger, Ki-Ho-Rektor Prof. Dr. Günter Ruddat, Dekan Prof. Dr. Gerrit Walther, Prorektor Prof. Dr. Michael Scheffel und Hochschulratsvorsitzender Dr.h.c. Josef Beutelmann.

Der Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften hat dem Theologen und Archäologen Prof. Dr. theol. Dr. phil. Dieter Vieweger die Ehrendoktorwürde verliehen. Prof. Vieweger lehrt an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal Altes Testament und biblische Archäologie und leitet seit zehn Jahren das von ihm gegründete Biblisch-Archäologische Institut an der Bergischen Universität, außerdem das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem und das entsprechende Institut in der jordanischen Hauptstadt Amman.

Dieter Vieweger, 1958 in – damals noch – Karl-Marx-Stadt geboren, wurde aus politischen Gründen der Weg zum Abitur verwehrt. Über eine kirchliche Einrichtung kam er trotzdem zum Studium und legte mit 23 sein 1. Theologisches Examen bei der Landeskirche Sachsens

ab. Nach der Promotion an der Universität Leipzig war er vier Jahre Pfarrer des Thomanerchores. 1989 folgte die Habilitation, 1991 wurde ihm der Dr. theol. habil. verliehen.

Mit der Wende konnte Vieweger endlich eine akademische Lehrtätigkeit aufnehmen, von 1989 bis 1991 an der Kirchlichen Hochschule Berlin als Professor für Alttestamentliche Wissenschaft und von 1991 bis 1993 als Professor an der Humboldt-Universität, bevor er 1993 an die KiHo berufen wurde.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch bezeichnete auf der Ehrenpromotionsfeier Professor Vieweger als exquisiten Wissenschaftler. Er sei eine international anerkannte Größe und verweise in seinem Buch „Archäologie der biblischen Welt“, Standardwerk der biblischen Archäologie, auf die Hollywoodfigur Indiana Jones, der „hinter der verschollenen Bundeslade mit den Tafeln der göttlichen Gebote herjagt und das Publikum in der mystisch verklärten Umgebung des Hei-

ligen Landes in seinen Bann zieht“. Prof. Koch wies auf die besonderen Schwierigkeiten der Arbeit Viewegers in einer Region hin, die wegen der großen politischen Spannungen täglich in den Nachrichten weltweit Beachtung finde. Das gelte besonders für das Grabungsprojekt unmittelbar im Dreiländereck zwischen Jordanien, Syrien und Israel auf jordanischer Seite.

Der Historiker Prof. Dr. Wolfgang Orth sagte in seiner Laudatio, die Ehrendoktorwürde sei Dank und Anerkennung für eine Forscherleistung, die Wissenschaftsergebnisse mustergültig einer breiten Öffentlichkeit vermittele und das Ansehen des Wissenschaftsstandortes Wuppertal gefördert habe. Viewegers Publikationsverzeichnis weist mittlerweile etwa 200 Nummern auf.



Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger.

Zwei große Namen der Archäologiegeschichte seien mit Wuppertal verbunden, Wilhelm Dörpfeld und Carl Fuhlrott, der den Neandertaler entdeckt und naturwissenschaftliche Erkenntnisse in seine archäologischen Untersuchungen einbezogen habe. Prof. Vieweger habe immer wieder dargelegt, wie er Biblische Archäologie aufgefasst wissen wolle, nämlich nicht als der Bibelauslegung untergeordnete Hilfswissenschaft. Der theologische Gehalt biblischer Überlieferungen sei mit der Archäologie nicht zu erfassen, sie könne die Wahrheit der Bibel weder untermauern noch widerlegen, sagte Laudator Prof. Orth.

In Jordanien genieße das Institut für Altertumswissenschaft bis zur Staatsspitze hohes Ansehen; so habe das jordanische Königshaus die Schirmherrschaft über die Tall Zira'a-Ausgrabungen. Viewegers Institut in Amman sei eine Säule deutscher Kultur; entsprechendes gelte für Jerusalem. Besuche von Politikern gehören bei Prof. Vieweger in Israel und Jordanien zum Alltag: Bundeskanzlerin Angela Merkel, Außenminister Frank-Walter Steinmeier und NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers waren bereits dort.

M.K.



Prof. Dr. Wolfgang Orth, Festversammlung auf dem Campus Freudenberg.

# Orden des Lächelns für Prof. Maser

Der Alt-Rektor wurde in Polen mit einer einzigartigen Auszeichnung geehrt/  
Initiative von Kindern/Er ist auch langjähriger Vorsitzender des Freundeskreises Liegnitz

Prof. Dr. Dr.h.c. Siegfried Maser, Designtheoretiker und ehemaliger Rektor der Bergischen Universität (1987-1991), ist in Polen mit dem einzigartigen und international renommierten „Orden des Lächelns“ ausgezeichnet worden. Der Orden ist weltweit der einzige Preis, der nur von Kindern und Jugendlichen gleich welcher Nationalität oder Religion beantragt werden kann.

Prof. Maser erfuhr in Legnica eine weitere Ehrung: Er wurde zum „Philanthrop des Jahres“ in der Kategorie Persönlichkeiten gewählt, eine Gemeinschaftsaktion der dortigen Medien, Tageszeitungen, Fernseh- und Radiosender.

Der „Orden des Lächelns“ wird seit 1968 verliehen, damals Idee und Initiative von Kindern eines Krankenhauses bei Warschau. Bis heute wurden in den vergangenen 40 Jahren Persönlichkeiten aus mehr als 45 Ländern ausgezeichnet, darunter Steven Spielberg, Papst Johannes Paul II., Peter Ustinov, Nelson Mandela, Königin Silvia von Schweden, Astrid Lindgren, Mutter Teresa, Harry-Potter-Autorin Joanne K. Rowling, aus Deutschland Peter Maffay, Rolf Zuckowski und jetzt Prof. Maser aus Wuppertal.

Maser ist seit dessen Gründung Vorsitzender des Freundeskreises Liegnitz (Legnica) e.V. Der Freundeskreis unterstützt seit vielen Jahren



*Marek Michalak, polnischer Minister für die Rechte der Kinder, schlägt Alt-Rektor Prof. Dr. Dr.h.c. Siegfried Maser zum Kavaliere des Ordens des Lächelns.*

verschiedenste Projekte für Kinder in Wuppertal als polnischer Partnerstadt Legnica.

Marek Michalak, polnischer Minister für die Rechte der Kinder und zugleich Kanzler des Internationalen Kapitels des „Ordens des Lächelns“, verlieh bei einer feierlichen Gala im Modrzejewska-Theater in Liegnitz die Auszeichnung neben Prof. Maser an den Breslauer Kinderarzt Prof. Dr. Zbigniew Rudkowski. Schon

seit zwei Jahren hatten sich Kinder der Stiftung „Kinder des Kupferreviers“ um die Auszeichnung bemüht.

„Herr Professor Maser ist Vorsitzender des Freundeskreises Liegnitz in Wuppertal. Seit 10 Jahren unterstützt er finanziell und sachlich unsere Kinderfreizeiten. Er besuchte uns in unseren Freizeiten und brachte uns immer Geschenke, Spiele oder Süßigkeiten mit“, begründeten Marta Smolinska und Ania Stepien den Ernennungsvorschlag in ihrem Brief an den Ehrenausschuss des „Ordens des Lächelns“. Nach einem Bericht der Tageszeitung „Panorama legnicka“ („Liegnitzer Panorama“) führte Prof. Zbigniew Rudnikowski, pensionierter Chefarzt der Kinderklinik an der Breslauer Uniklinik, seit Anfang der 90er Jahre Untersuchungen zur Wirkung der Umweltverschmutzung auf die Gesundheit der Einwohner des Kreises Liegnitz durch und regte die Stiftung „Kinder des Kupferreviers“ an.

Die Verleihungszeremonie schreibt neuen Kavaliere des „Ordens des Lächelns“ einen Trank aus Zitronensaft vor. Das mussten die beiden geehrten Professoren vor vollem Haus des Modrzejewska-Theaters tun. „Panorama Legnicka“: „Sie haben dies mit Bravour gemeistert!“

Kinder und Lehrer der Grundschule des Ordens des Lächelns in Glogau schrieben in einem Gratulationsbrief an Prof. Maser: „Die Auszeichnung gilt als die einzige in der Welt, die von Kindern Erwachsenen verliehen wird. Die in Augen der Kinder besonderen Persönlichkeiten bekommen den Orden für ihre Freundschaft, Güte und ihr Herz Kindern gegenüber. Wir wünschen Ihnen, Herr Professor, weitere fruchtbare Tätigkeit, damit die Kinder immer weiter lachen können.“

M.K.



*Die Ordensträger Prof. Dr. Zbigniew Rudkowski (links) und Prof. Maser mit Minister Marek Michalak und Glogauer Schülern, die die Feierstunde im Theater in Legnica gestaltet haben.*

# Namen sind Nachrichten

Foto Friederike von Heyden



*Dr. Gerhart Rott (2.v.l.) ging nach über 30 Jahren als Studienberater an der Bergischen Universität in den Ruhestand (v.l.n.r.): Prof. Dr. Joachim M. Marzinkowski, Ministerialrätin Angelika Claßen und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.*

Dr. **GERHART ROTT**, seit 1978 Leiter der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB) der Bergischen Universität, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Gerhart Rott studierte Philosophie, Psychologie und Soziologie an der Freien Universität Berlin, promovierte in Psychologie und Soziologie und ist approbierter Psychologischer Psychotherapeut. Als Leiter der Studienberatung war der Akad. Direktor viele Jahre Mitglied der Arbeitsgruppe Studienberatung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und wirkte in überregionalen Fachgremien mit. In über 100 Veröffentlichungen setzte sich Dr. Rott mit Fragen der Studienberatung, der Organisationsentwicklung, der Europäisierung des Studiums, aber auch der Hochschulpsychotherapie und Persönlichkeitsentwicklung von Studierenden auseinander. Prof. Dr. Joachim M. Marzinkowski, Vorsitzender der ZSB-Kommission, sagte bei der Abschiedsfeier: „Studierende zu begleiten und ihnen in schwierigen Situationen psychologisch zu helfen, war sein großes Anliegen. Er hatte den ganzen Menschen im Blick.“

1988 trat Dr. Rott dem Europäischen Forum für Hochschulberatung FEDORA (Forum Européen de l'Orientation Académique) bei. Ziel von FEDORA ist die Förderung und Weiterentwicklung eines europäischen Netzwerks der studentischen Beratung. Von 2001 bis 2003 war er Vizepräsident dieses Forums, 2003 wurde er zum Präsidenten gewählt. Darüber hinaus koordinierte Dr. Rott bis 2005 die FEDORA Arbeitsgruppe „Psychological Counselling in Higher Education (PSYCHE)“. Im Rahmen des FEDORA Kongresses 2009 an der Freien Universität Berlin, der unter dem Motto „Lebenslange Beratung – Schlüssel zu lebenslangem Lernen“ stand, wurde Dr. Rott zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Von 2001 bis 2003 war Dr. Rott Sprecher des Wuppertaler Interdisziplinären Studienangebots (WISA) der Bergischen Universität, einem gemeinsamen Projekt der Zentralen Studienberatung mit Professoren aus den Fachbereichen Germanistik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Elektrotechnik mit dem Ziel, den Studierenden Schlüsselqualifikationen

und fächerübergreifende Kompetenzen zu vermitteln. Dr. Gerhart Rott: „Die gute Atmosphäre an der Bergischen Uni hat mich immer inspiriert. Ich konnte die Arbeit machen und die Entwicklungen vorantreiben, die ich für sinnvoll gehalten habe.“



Dr. **CHRISTINE HUMMEL** (42) ist neue Leiterin der Zentralen Studienberatung (ZSB). Die gebürtige Wuppertalerin studierte nach ihrem Abitur am St.-Anna-Gymnasium an der Bergischen Universität Germanistik, Philosophie und Politik.

Sie arbeitete als Journalistin und machte ihren Magisterabschluss mit einer Arbeit über die politische Lyrik von Günter Grass. 1994 bis 2006 war sie Mitarbeiterin in der von Prof. Dr. **WERNER BELLMANN** geleiteten „Forschungsstelle Heinrich Böll/Nachkriegsliteratur im Rheinland“ und promovierte 2001 mit der Studie „Intertextualität im Werk Heinrich Bölls“.

Seit 2001 arbeitete sie als Dozentin an der Bergischen Universität und an den Universitäten Mannheim und Freiburg, wo sie 2007 bis 2009 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Dr. Hummel: „Ich freue mich sehr darauf, meine Erfahrungen aus der Lehre und mit Studierenden in die neuen Aufgaben in der ZSB einbringen zu können.“ (Siehe auch S. 27!)

Christine Hummel („Ich bin in Wuppertal verwurzelt!“) veröffentlichte zahlreiche Publikationen zur Literatur des 20. Jahrhunderts und organisierte Lesereihen und Kulturveranstaltungen, darunter 2006 die Ausstellung: „Patrick Süskind – Die Suche nach einem Phantom“ in der Bibliothek der Bergischen Universität.

#### Kontakt:

Dr. Christine Hummel  
Telefon 0202/439-3890  
E-Mail hummel@uni-wuppertal.de



Prof. Dr. **KERSTIN SCHNEIDER** (44) ist neues Mitglied des Hochschulrates der Bergischen Universität. Sie tritt die Nachfolge des Historikers Prof. Dr. **FRIEDRICH STEINLE** an, der an die TU Berlin berufen wurde. Ministerialrätin

**ANGELIKA CLASSEN** vom NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie überreichte Prof. Schneider ihre Ernennungsurkunde.

Prof. Kerstin Schneider studierte Ökonomie an der University of Georgia, USA, wo sie 1993 promovierte. Nach ihrer Habilitation an der Universität Dortmund 2001 war sie dort als Akademische Rätin am Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Öffentliche Finanzen tätig.

2004 wurde sie an die Bergische Universität berufen, wo sie seither das Lehr- und Forschungsgebiet Finanzwissenschaft und Steuerlehre im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics vertritt. Ein Forschungsschwerpunkt von Prof. Schneider ist die Bildungsökonomie.



Prof. Dr.-Ing. **PETRA WINZER** und ihre Mitarbeiter vom Fachgebiet Produktsicherheit und Qualitätswesen haben als Mitveranstalter die Innovationswerkstatt 2009 „Strategische Produktplanung praktizieren“ am

Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation in Stuttgart durchgeführt.

Häufige Technologiesprünge und verkürzte Produktlebenszyklen stellen Unternehmen auf die Probe. Flexibilität und Reaktionsgeschwindigkeit sind zentrale Wettbewerbsfaktoren, um Marktanteile nicht an die Konkurrenz zu verlieren. Unternehmen müssen die Potenziale neu aufkeimender Märkte frühzeitig erkennen und mit neuen Produkten und Dienstleistungen erschließen, der erste Schritt dahin ist die strategische Produktplanung.

Im Rahmen der Innovationswerkstatt 2009 stellten Experten aus Forschung und Industrie den Einsatz und die Potentiale verschiedener Methoden in der Produktentwicklung vor. Anschließend hatten die Teilnehmer in drei paral-

# Namen sind Nachrichten



Foto: Maren Wagner

Honorarprofessor Dipl.-Ing. Andreas Decker (Mitte) mit (v.l.n.r.) Prof. Dr.-Ing. Karl Schwalbehofer, Prof. Anett-Maud Joppien, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Dekan Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c. Dietrich Hoeborn.

lenden Workshops die Möglichkeit anhand des Fallbeispiels „Das Notebook im Jahr 2020“ des Kooperationspartners Fujitsu-Siemens, strategische Produktplanung selbst zu praktizieren – im Team und unter fachkundiger Anleitung der Experten.

Veranstalter der Reihe Innovationswerkstatt sind, neben der Bergischen Universität und dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation, die Fachgruppe Produktentstehung des Heinz Nixdorf Instituts der Universität Paderborn, das Werkzeugmaschinenlabor der RWTH Aachen sowie der Lehrstuhl für Produktentwicklung der Technischen Universität München.

Die nächste Innovationswerkstatt 2010 findet im 2010 am Heinz Nixdorf Institut der Universität Paderborn statt.



Der Düsseldorfer Architekt Dipl.-Ing. **ANDREAS DECKER** ist zum Honorarprofessor ernannt worden. Damit würdigt die Bergische Universität dessen wissenschaftliche Aktivitäten. Prof. Decker ist seit 2000 Lehrbeauftragter im Lehr- und Forschungsgebiet Baukonstruktion, Entwerfen und Baustoffkunde im Fach Architektur.

Nach seinem Architekturstudium an der RWTH Aachen war Decker Projektleiter im Architekturbüro Prof. Schürmann und Partner, Köln, sowie im Architekturbüro Vogt+Partner, Düsseldorf. Seit 1998 ist er mit eigenem Architekturbüro in Düsseldorf selbstständig. Neben der Bearbeitung von Bildungs-, Verwaltungs- und Wohnbauprojekten im Neu- und Umbaubereich gilt sein besondere Interesse ressourcen-optimiertem, kostensparendem Bauen.

Prof. Decker hat für die Baustoffkunde eine neue Lehrstruktur erarbeitet, bei der Untersuchungen von Materialien mit deren Anwendung am realisierten Projekt verbunden werden. Er initiierte Kontakte zu Planern, Handwerk, Industrie, Verbänden und Forschungsinstituten

in Experimenten, Gastvorträgen und Werksbesichtigungen und vertieft dies in Seminaren mit den Studierenden. Konkret Hand anlegen konnten Studierende zuletzt bei dem Projekt „betonsitz hybrid“, einer Kooperation mit Prof. Dipl.-Ing. M. Arch. **ANETT-MAUD JOPPIEN** (Fach Baukonstruktion und Entwerfen) und Prof. **HEINRICH WEID** (Darstellen und Gestalten) sowie der BetonMarketing West GmbH und den Unternehmen Grace Bauprodukte, Reckli, Formglas und DuraPact.

[www.vogt-decker.de](http://www.vogt-decker.de)



Dr. **MATTHIAS BOLTEN** (31) ist neuer Juniorprofessor für Angewandte Informatik. Vor seiner Ernennung war Prof. Bolten Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bergischen Universität und am Jülich Supercomputing Centre

(Forschungszentrum Jülich). Nach seinem Abitur in Dormagen studierte Matthias Bolten Informatik an der Universität zu Lübeck. 2005 schloss er das Studium mit Auszeichnung ab. 2005 bis 2008 war Bolten Doktorand am Forschungszentrum Jülich. 2008 promovierte der Neusser an der Bergischen Universität mit summa cum laude. Betreut wurde seine Dissertation („Multigrid methods for structured grids and their application in particle simulation“) von Mathematiker und Informatiker Prof. Dr. Andreas Frommer.

Prof. Bolten ist Experte für Mehrgitterverfahren, insbesondere auf Parallelrechnern. Mehrgitterverfahren helfen bei der Lösung von linearen Gleichungssystemen, wie sie bei Berechnungen in Ingenieur- und Naturwissenschaften auftreten.

Die Arbeitsgruppe Angewandte Informatik im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften befasst sich schwerpunktmäßig mit numerischen Verfahren, die für den Einsatz auf Parallelrechnern („Supercomputern“) besonders gut geeignet sind, mit den damit verbundenen Genauigkeitsfragen und mit numerischen Simulationen im Bereich der Quantenchromodynamik (physikalische Theorie der starken Wechselwirkung).

## Kontakt:

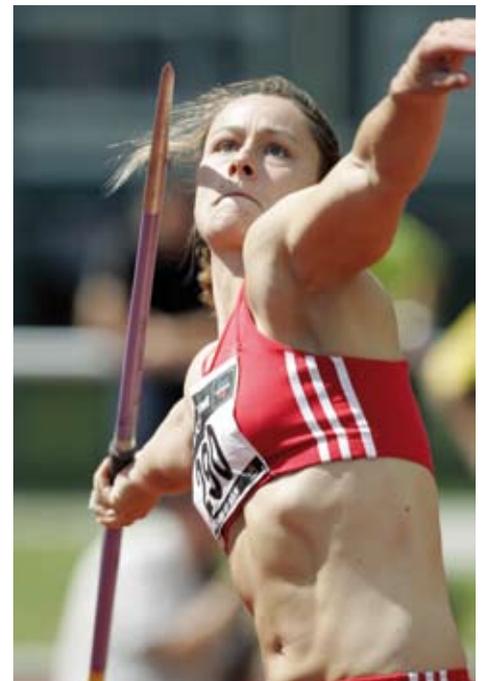
Prof. Dr. Matthias Bolten  
 Fachbereich Mathematik und  
 Naturwissenschaften  
 Telefon 0202/439-2743  
 E-Mail [bolten@math.uni-wuppertal.de](mailto:bolten@math.uni-wuppertal.de)



Drei Zentimeter (!!!) fehlten der Wuppertaler Studentin und Speerwerferin **KATHARINA MOLITOR** bei der Universiade 2009 in Belgrad (Serbien) zur Bronzemedaille. Mit 59,41 Metern belegte sie den vierten Platz hinter der zweiten Deutschen im Feld, **MAREIKE RITTEWEG** von der Technischen Universität Chemnitz. Den Sieg holte sich mit 62,52 Metern die Südafrikanerin **SUNETTE VILJOEN**.

Katharina Molitor studiert an der Bergischen Universität Sport, Mathematik und Sozialwissenschaften fürs Lehramt an Gymnasien und Berufskollegs und startet für Bayer Leverkusen.

[www.universiade-belgrade2009.org](http://www.universiade-belgrade2009.org)



Katharina Molitor.

# Namen sind Nachrichten

Foto Kurt Eifemann



Nach zehnjähriger Tätigkeit als Pfarrerin der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) ist **ISABELL BERNER** verabschiedet worden. Neben zahlreichen Grußworten war der Auftritt des „Wupperchores“ unter Leitung von Marcus Matuszewski ein Höhepunkt des Abends. Bei der Verabschiedungsfeier präsentierte die Evangelische Studierendengemeinde auch ihre neu gestalteten Räumlichkeiten. Die ESG ist mit der Installation einer „Golthaszene“ des Wuppertaler Metallkünstler Hans Werner Gassmann Teil des Wuppertaler Kreuzwegs. Außerdem wurde der „Raum der Stille“, gestaltet von der Wuppertaler Innenarchitektin Katja Fiedler, eingeweiht.

In der ESG treffen sich Studierende aller Fachrichtungen, Länder und Kulturen zu Gesprächen, Arbeitskreisen und Aktionen. Die ESG bietet für Studierende und Beschäftigte der Bergischen Universität seelsorgerliche Begleitung und psychosoziale Beratung und lädt mit Dozentenabenden, Vorträgen und Diskussionen zum interkulturellen Austausch ein.

[www.esg-wuppertal.de](http://www.esg-wuppertal.de)  
[www.wuppertaler-kreuzweg.de](http://www.wuppertaler-kreuzweg.de)



Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. **MICHAEL FALLGATTER** (Fachgebiet Personalmanagement und Organisation) hatte im Rahmen der Praxispartnerschaft mit dem Essener Softwarehaus GFOS den Geschäftsführenden Geschäftsführer **BURKHARD RÖHRIG** zu einem Vortrag zum Thema „Zeitwirtschaft und Personaleinsatzplanung der Zukunft“ an der Bergischen Uni zu Gast. „Wir wollen damit den Kontakt zur Wirtschaft intensivieren“, so Prof. Fallgatter, zugleich auch Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft - Schumpeter School of Business and Economics. „Wir zeigen, wie sich Wissenschaft und Praxis ergänzen. Praxisvorträge sind für unsere Studierenden ein wichtiger Baustein in ihrem Studium.“

Das mittelständische Software- und Systemhaus GFOS ist seit 1988 am Markt und entwickelt, vertreibt und implementiert Lösungen

für Personalzeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Zutrittskontrolle, Betriebsdatenerfassung und Produktionssteuerung. Geschäftsführer Burkhard Röhrig: „Die GFOS sucht bewusst den Kontakt zu Universitäten der Region, um zu zeigen, dass mittelständische Unternehmen attraktive Produkte anbieten und so auch Arbeitgeber für Universitätsabsolventen sein können. Freuen würde uns, wenn dieses Engagement mehr Unternehmen unserer Größe aus der Region motivieren könnte, den Kontakt zu Universitäten zu suchen.“ Durch eine enge Zusammenarbeit bereits während des Studiums werde der Grundstock für qualifizierte Bewerbungen in der Zukunft gelegt.

## Kontakt:

Dr. Christine Lötters  
 GFOS Gesellschaft für Organisationsberatung und Softwareentwicklung mbH, Essen  
 Telefon 0201/61 300 750  
 E-Mail [presse@gfos.com](mailto:presse@gfos.com)

[www.gfos.com](http://www.gfos.com)  
<http://fallgatter.wiwi.uni-wuppertal.de/>



Der Ingenieurwissenschaftler Prof. Dr.-Ing. **VOLKERT HANSEN**, der an der Bergischen Universität seit 1994 Theoretische Elektrotechnik lehrte, ist pensioniert worden. Nach Studium der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule

Darmstadt war Hansen Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochfrequenztechnik der Ruhr-Universität Bochum, wo er 1975 promovierte und sich 1985 habilitierte. 1990 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt, 1994 auf die Professur für Theoretische Elektrotechnik im damaligen Fachbereich Elektrotechnik der Bergischen Uni berufen.

Prof. Dr.-Ing. **ANTON KUMMERT**, Prodekan des Fachbereichs Elektrotechnik, Informatik, Medientechnik: „Volkert Hansen hat mit viel Enthusiasmus das wegen seiner Abstraktheit nicht bei allen Studierenden beliebte Pflichtfach Theoretische Elektrotechnik gelehrt.“

Als langjähriges Mitglied im Senat der Bergischen Universität und im Fachbereichsrat seines Fachbereichs Elektrotechnik, Informatik, Medientechnik wirkte Prof. Hansen an einer zukunftsorientierten Ausrichtung des Fachbereichs und der Universität mit. Ein lang-

jähriger Kollege würdigte Prof. Hansen in einer Fachzeitschrift so: „We all know Prof. Hansen not only as a hard-working researcher and university professor, but also as a friendly and helpful person.“

Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten von Prof. Hansen standen analytische und numerische Verfahren zur Lösung elektromagnetischer Feldprobleme. In seiner Forschungsgruppe entwickelte Rechenmethoden wurden u.a. angewendet auf die Analyse von Antennen oder mögliche Effekte elektromagnetischer Felder – insbesondere der Mobilfunkkommunikation – auf biologische Systeme. Die ursprünglich rein theoretisch orientierte Arbeitsweise von Prof. Hansen auf diesem Gebiet wurde in den letzten 15 Jahren ergänzt durch praktische Experimente interdisziplinärer Arbeitsgruppen unter Beteiligung von Ingenieuren und Physikern, Biologen und Medizinerinnen.

Prof. Hansen ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, wirkte in einem Normungsausschuss der Deutschen Kommission Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik mit und war Mitglied eines Ausschusses der Strahlenschutzkommission, der das Bundesumweltministerium beim Schutz vor Gefahren nicht ionisierender Strahlen beriet.



Die Wuppertaler Sozialpädagogen Prof. Dr. **HEINZ SÜNKER** und Prof. Dr. **ANDREAS SCHAARSCHUCH** vom Zentrum für Internationale Studien von Gesellschaftspolitik und Sozialen Diensten des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften der Bergischen Universität haben an einer internationalen Konferenz in Athen über bürgerschaftliches Engagement, Sozialpolitik und soziale Verantwortung teilgenommen.

Prof. Süunker hatte die Tagung als Präsident der Forschungskommission „Participation, Organizational Democracy and Self-Management“ der International Sociological Association (ISA) gemeinsam mit Wissenschaftlern aus



Prof. Dr. Heinz Sünker (l.), Prof. Dr. Andreas Schaarschuch.

# Namen sind Nachrichten

Griechenland und Frankreich organisiert. Prof. Schaarschuch leitete u.a. eine Arbeitsgruppe zum Thema „Empowerment und bürgerschaftliches Engagement“.

Über 80 Wissenschaftler aus 21 Ländern entwickelten neue Perspektiven für demokratische gesellschaftliche Entwicklungen und wohlfahrtstaatliche Handlungsmöglichkeiten. Die dreitägige Konferenz stand unter der Schirmherrschaft des griechischen Ministeriums für Gesundheit und Soziale Fürsorge.

## Kontakt:

Prof. Dr. Heinz Sünker  
E-Mail [suenker@uni-wuppertal.de](mailto:suenker@uni-wuppertal.de)

Prof. Dr. Andreas Schaarschuch  
Telefon 0202/439-2164  
E-Mail [schaarschuch@uni-wuppertal.de](mailto:schaarschuch@uni-wuppertal.de)



Die von Prof. em. Dr. **HEINZ KOSOK**, Prof. em. Dr. **HEINZ RÖLLEKE** und Prof. Dr. **MICHAEL SCHEFFEL** herausgegebene „Schriftenreihe Literaturwissenschaft“ hat die magische Zahl von 80 Bänden überschritten. Als gewollter Zufall wurden die Bände 80 bis 82 jeweils von einem der drei Herausgeber betreut, die alle dem Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität angehören (früher Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften).

Die „Schriftenreihe Literaturwissenschaft“ geht auf die Gründungsphase der Universität zurück und wurde durch Gründungsrektor Prof. Dr. **RAINER GRUENTER** gefördert – eine bemerkenswerte Kontinuität in mehr als 33 Jahren für eine geisteswissenschaftliche Buchreihe. Als Jubiläumsband Nr. 80 war 2008 eine Sammlung von Aufsätzen zur irischen Literatur von Heinz Kosok erschienen, „Explorations in Irish Literature“. 2009 kam Band Nr. 81 heraus und bietet eine u.a. von Michael Scheffel betreute Kollektion von Aufsätzen 18 verschiedener Autoren unter dem Titel „Ambivalenz und Kohärenz. Untersuchungen zur narrativen Sinnbildung“. Inzwischen liegt Band Nr. 82 vor, der zwölf Aufsätze und Vorträge von Heinz Rölleke zu Goethes „Faust“-Dichtung bietet, „Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist – Quellen und Studien zu Goethes ‚Faust‘“. Die „Schriftenreihe Literaturwissenschaft“ erscheint im Wissenschaftlichen Verlag Trier.

Bei einem Internationalen Kongress für Kinder- und Jugendliteratur an der Universität Frankfurt hielt Prof. Rölleke vor über 400 Teilnehmern aus 18 Nationen den Eröffnungsvortrag über das Thema „Die Brüder Grimm und ihr Werk – Weltbürger und Weltliteratur“. Der Kongress war der 19. in Folge und fand anlässlich

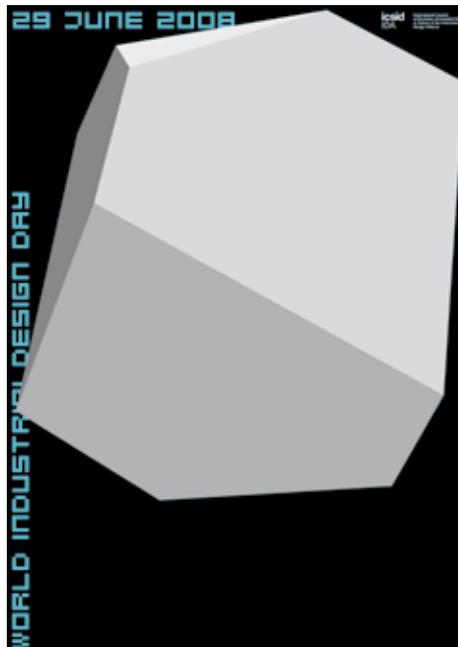
des 40jährigen Jubiläums des international renommierten Instituts für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt statt.

[www.wvttrier.de](http://www.wvttrier.de)



Prof. **UWE LOESCH**, im höchst aktiven Ruhestand lebender Kommunikationsdesigner und international bekannter Plakatgestalter, hat im Auftrag des internationalen Dachverband der Industriedesigner, dem International Council of Societies of Industrial Design ICSID, ein Plakat gestaltet, das zum „World Industrial Design Day 2008“ weltweit verbreitet und mit der Bronzemedaille der 9. Internationalen Plakat-Biennale in Toyama, Japan, ausgezeichnet wurde. Die Triennale-Ausstellung war im Museum of Modern Art Toyama zu sehen.

Das zentrale Bildelement des Plakates zeigt einen aus den Platonischen Körpern abgeleiteten Polyeder, ein Zitat aus Albrecht Dürers berühmtem Kupferstich „Melancolia I“ von 1514. Abgesehen von dem direkten kulturhistorischen Bezug, verweist das Plakatmotiv im Allgemeinen auf die mathematisch-philosophischen Grundlagen des Designs. Prof. Loesch: „Der Unbefangene wird das obskure Objekt benennen wollen und daran scheitern. Vor allem aber referiert das Plakatmotiv den Übergang von der Fläche zum Dreidimensionalen, vom Entwurf zum Objekt. Andererseits, so Prof. Loesch, könne das Bildmotiv auch wörtlich genommen werden: „Gutes Design ist immer ein Stein des Anstoßes, böses sowieso.“



Plakat von Uwe Loesch.



Foto Braun GmbH

Industrial Designerin **JOHANNA SCHOE-MAKER**, Absolventin der Bergischen Universität, ist Gewinnerin des mit 12.000 Euro dotierten BraunPreises 2009. Aus rund 1100 Einsendungen hatte eine internationale Jury ihre OLED (Organic Light Emitting Diode) Leuchte Muschel zum besten Objekt gewählt (siehe auch Heft-Rückseite!). Angelehnt an das Bild einer Blume, die sich bei Tageslicht öffnet, öffnen sich die beiden Leuchten der OLED-Muschel um Licht abzugeben, sobald sie eingeschaltet werden. Der Lichtausfall lässt sich durch die Einstellung des Öffnungswinkels variieren; Lichtintensität und Lichtfarbe lassen sich bei beiden Leuchten verstellen. Zu der Deckenleuchte gehört eine Fernbedienung, über die dynamische Lichtprogramme vorgewählt werden können.

In der Begründung der Jury heißt es: Die OLED-Leuchte Muschel repräsentiere „neben technisch innovativen Details vor allem einen hohen Grad ästhetischer Gestaltung, die durchweg positive Assoziationen freisetzt.“ Obwohl weder die Idee, noch die Funktion einer Lampe grundlegend verändert worden sei, wurde durch die Verwendung neuester OLED-Technologie ein ästhetisches Objekt geschaffen, das nicht nur im Produktdesign neue Wege gehe, sondern auch technisch über die gewählte Wellenlänge des Lichts eine angenehme Stimmung erzeuge.

Das prämierte Projekt entstand aus Johanna Schoemakers Diplomarbeit, die sich mit der Frage beschäftigte, wie sich z.B. Wohnzimmerlampen nach Abschaffung der Glühbirne verändern werden. Die im Rahmen der Diplomarbeit entstandene Leuchtenfamilie schafft durch den Einsatz des Leuchtmittels OLED eine flächig-diffuse Lichtwirkung für den Menschen. Betreut wurde die Arbeit von Prof. **OLIVER GRABES** und Prof. **NORBERT THOMAS**.

Der BraunPreis ist einer der ältesten und renommiertesten Designwettbewerbe.

[www.johannaschoemaker.com](http://www.johannaschoemaker.com)  
[www.braunpreis.de](http://www.braunpreis.de)  
[www.uwid.de](http://www.uwid.de)



Dipl.-Päd. **ULRIKE TIMMLER**, Projektkoordinatorin der Gründungsinitiative *bizeps* an der Bergischen Universität, ist an die FernUniversität Hagen gewechselt. Dort koordiniert sie jetzt den Arbeitskreis Datenverarbeitungs-Infrastruktur, der gemeinsame Interessen der Hochschu-

# Namen sind Nachrichten

len auf den Gebieten Information, Kommunikation und Medien bündelt sowie die Rektoren und Kanzler berät. Die gebürtige Kölnerin studierte Pädagogik in Köln, war bei der Stadt Leverkusen, einem Software-Unternehmen und einem Weiterbildungsinstitut für Managerinnen tätig, bevor sie sich als Journalistin und PR-Beraterin selbständig machte. 2006 übernahm sie die Projektkoordination der Bergisch-Märkischen Gründungsinitiative *bizeps* an der Uni Wuppertal, 2007 die Koordination von *bizeps*-Gazelles, das sich schnellwachsenden Gründungen aus der Forschung widmet.



**GABRIELE HILLEBRAND-KNOPFF**, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen Uni, ist auf der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen als Bundessprecherin der Kommission Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung (MTV) wiedergewählt worden. Sie hat diese Funktion seit 1997. Hillebrand-Knopff nahm an der Tagung u.a. als Referentin an einer Diskussion über „Professionalisierung des Hochschulmanagements und Folgen für die Mitarbeiterinnen in der Verwaltung“ teil.



**SIMONE KREES** (30), Wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. **MICHAEL TAUSCH**, Fachgebiet Chemie und ihre Didaktik, ist von der Fachgruppe Chemieunterricht der Gesellschaft Deutscher Chemiker mit dem Manfred-und-Wolfgang-Flad-Preis ausgezeichnet worden. Sie erhielt den mit 4.000 Euro dotierten Preis für ihren Experimentalvortrag „Moleküle zu Gast beim Zuckerwirt“, den sie auf einer Tagung in Potsdam gehalten hatte. In der Begründung heißt es, Simone Krees werde zwar für ihren Vortrag ausgezeichnet, ihre experimentellen Arbeiten würden aber gleichermaßen von Fachwissenschaftlern, Fachdidaktikern und Lehrkräften wegen ihrer Anschaulichkeit und Praktikabilität gelobt: Es gelingt ihr „in hervorragender Weise, motivierende und anschauliche Experimente mit schulisch nachvollziehbaren, modellbasierten Erklärungen zu verknüpfen“.

Simone Krees studierte Chemie und Mathematik auf Lehramt an der Universität Duisburg. Während ihrer Referendariatszeit unterrichtete die Viersenerin zwei Jahre an einem Gymnasium in Krefeld. Seit 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Michael Tausch und arbeitet zurzeit an ihrer Promotion.

[www.chemiedidaktik.uni-wuppertal.de](http://www.chemiedidaktik.uni-wuppertal.de)



Privatdozent Dr. **JENS OBERHEIDE**, Atmosphärenphysiker an der Bergischen Universität, hat einen Ruf auf eine Professur an die Clemson University, Clemson, South Carolina, USA, angenommen.

Die dortige renommierte Forschergruppe

am Department of Physics and Astronomy, School of Atmospheric and Space Physics, untersucht die Atmosphäre vor allem in Höhen zwischen 50 und 150 km (Mesosphäre und untere Thermosphäre) mit Höhenforschungsraketen sowie mit bodengestützten Experimenten wie Radar und Lidar zur Langzeitbeobachtung. Dr. Oberheide wird in South Carolina seine bisher in Wuppertal durchgeführten Forschungen über die Hochatmosphäre mit der Nutzung von Satellitendaten und Modellrechnungen fortsetzen.

Jens Oberheide hat an der Universität Hannover Physik studiert und im Jahr 2000 an der Bergischen Universität im Rahmen des Weltraumforschungsprojekts CRISTA bei em. Prof. Dr. **DIRK OFFERMANN** mit einer Arbeit über Messungen und Modellierungen von Gezeiten in der mittleren Atmosphäre promoviert.

Nach einem zweijährigen Postdoc-Aufenthalt am National Center for Atmospheric Research in Boulder, Colorado (USA), kehrte er an die Universität Wuppertal zurück. 2007 habilitierte er sich im Fach Experimentalphysik. Im vergangenen Jahr wurde Dr. Oberheide als Koordinator einer Arbeitsgruppe in den Programmausschuss des internationalen Forschungsprogramms CAWSES (Climate and Weather of the Sun-Earth-System) zur Klimaforschung berufen. Seine Fähigkeit, Wissenschaft auch anschaulich zu vermitteln, hat Dr. Oberheide (siehe auch Seite 32!) u.a. bei den Kinderforschertagen an der Bergischen Universität mit spannenden Vorlesungen unter Beweis gestellt.



Prof. Dr. **RALF KOPPMANN**, Atmosphärenphysiker an der Bergischen Uni, ist als externes Mitglied in den Wissenschaftlich-Technischen Rat des Forschungszentrums Jülich berufen worden. Das Forschungszentrum Jülich, Mitglied

der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF), ist mit 4400 Mitarbeitern eines der größten Forschungszentren Europas und betreibt interdisziplinäre Spitzenforschung in den Bereichen Gesundheit, Energie, Umwelt und Informationstechnologie. Kombiniert mit Physik und Supercomputing werden in Jülich sowohl langfristige, grundlagenorientierte und fächerübergreifende Beiträge zu Naturwissenschaften und Technik erarbeitet als auch konkrete technologische Anwendungen.

Der Wissenschaftlich-Technische Rat ist eigenständiges Organ des Forschungszentrums Jülich. Er berät die Gesellschafterversammlung, den Aufsichtsrat und die Geschäftsführung des Forschungszentrums Jülich in allen Fragen der strategischen Ausrichtung sowie in wissenschaftlichen und technischen Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, insbesondere bei Festlegung der zentralen Forschungsaufgaben, der Beteiligung an Programmen der HGF, anderen Forschungsprogrammen und der Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Prof. Koppmann war während seiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungszentrums Jülich bereits von 1992 bis 1997 Mitglied des Gremiums, davon zwei Jahre als stellvertretender Vorsitzender.



**DIETER MAHLER**, langjähriger Leiter der Abteilung für hochschulrechtliche, akademische und hochschulpolitische Angelegenheiten der Hochschulverwaltung der Bergischen Universität Wuppertal, ist aus dem aktiven Dienst

ausgeschieden und nach mehr als 30 Jahren Hochschulzugehörigkeit in den Ruhestand getreten. Zum Aufgabengebiet des Oberverwaltungsrates gehörte die Betreuung von Rektorat, Senat, viele Jahre auch des Kuratoriums und seit 2007 des Hochschulrates der Universität. Er bereitete die Sitzungen der Gremien vor, führte die Protokolle und war last but not least wegen seiner langjährigen Erfahrung und als intimer Kenner der Universität ein ebenso gefragter wie geschätzter Berater.

Dieter Mahler, gebürtiger und bekennender Wuppertaler, wuchs auf dem Rott auf, machte nach einer Lehre zum Industriekaufmann auf dem Abendgymnasium Siegesstraße das Abitur nach und ging dann als Regierungsins-

# Namen sind Nachrichten

spektorenanwärter zur Bezirksregierung Düsseldorf. Zu seiner Ausbildung für den gehobenen Verwaltungsdienst gehörten verschiedene Stationen, so in einem Polizeipräsidium, einer Kommunalverwaltung und – erster Vorgeschmack – in der Bergischen Uni, damals noch Gesamthochschule Wuppertal.

Nach Abschluss der Ausbildung beim Regierungspräsidenten folgte 1978 der angestrebte Einstieg in die Universität. Erste Station war das Personaldezernat mit Zuständigkeit für die Beamten. 1984 wechselte Mahler in die Pressestelle, wo er für Protokoll, Besucherbetreuung und Veranstaltungen zuständig war und die erfolgreiche Reihe UNI KONZERT aufbaute. Seit 1996 war er im Dezernat für Akademische und studentische Angelegenheiten der Hochschulverwaltung tätig, für ihn – wie zuvor die Pressestelle – eine „Schnittstelle“.

Mahler galt vielen als „der am besten informierte Mann in der Hochschule“, wie es die „Bergischen Blätter“ einmal schrieben: „So einem entgeht nichts, was sich zwischen Rektorat, Gremien, Fachbereichen und Verwaltung tut.“ Hochschulratsvorsitzender Dr.h.c. **JOSEF BEUTELMANN** dankte Dieter Mahler für seine hervorragende Arbeit, insbesondere „für seine ausgezeichnete Vorbereitung der Hochschulratssitzungen“.

Seit fast 40 Jahren Mitglied des Nordstädter Bürgervereins, hat Dieter Mahler vor drei Jahren den Vorsitz übernommen und setzt sich für Wichlinghausen, den Nordpark und für seine Mitglieder ein, deren Zahl demnächst die 1000er Grenze überschreiten soll.



**MARTIN KRENGEL** (29), Doktorand bei Marketing-Prof. Dr. Tobias Langner hat einen Studienratgeber veröffentlicht: In „Golden Rules“ vermittelt der Berliner 50 Gebote der Produktivität für erfolgreiches Lernen und Arbeiten. Seit der

Bologna- Reform klagen viele Studenten über die Arbeitsbelastung. Motivation, Konzentration und Zeitmanagement sind ein Dauerthema in Studium und Berufsalltag. Viele Sorgen und Probleme seien jedoch vollkommen unnötig, so Martin Krengel, man müsse nur die richtigen Methoden kennen.

In seinem Buch stellt der Autor unkonventionell und humorvoll die wichtigsten Fakten, Methoden und Konzepte in Selbstcoaching, Motivation, Zeitmanagement, Konzentration,

Organisation für die persönliche Produktivität vor. „Ob Inspirationsquelle oder Schritt-für-Schritt Coaching, die Goldenen Regeln enthalten überraschende Gedanken und neue Konzepte, die richtig Lust machen, etwas an seiner Effizienz zu ändern“, verspricht der Berliner Verlag Eazybookz.

Martin Krengel schloss sein Studium der Wirtschaftswissenschaften 2006 an der Universität Witten/Herdecke mit Auszeichnung ab, 2007 außerdem – ebenfalls mit Auszeichnung – ein Studium der Sozial- und Wirtschaftspsychologie an der London School of Economics. Krengel ist Autor („Der Studi-Survival-Guide“, „30 min für effizientes Lesen“ u.a.) und Dozent für Zeit- und Stressmanagement, Lese- und Lerntechniken an verschiedenen deutschen Universitäten. (*Martin Krengel: Golden Rules. Erfolgreich Lernen und Arbeiten: Alles, was man braucht. Eazybookz, Berlin, 2010, 15,95 Euro*)

## Kontakt:

Martin Krengel  
Telefon 0163 733 24 95  
E-Mail [Martin@studienstrategie.de](mailto:Martin@studienstrategie.de)

[www.studienstrategie.de](http://www.studienstrategie.de)



Das Hamburger Fachmagazin Druck&Medien zeichnete zum fünften Mal Unternehmen und Personen aus der Druck- und Medienwirtschaft für besondere Leistungen aus. In der Kategorie „Student des Jahres“ gewann **TIMO RAABE** (29), Masterstudent der Druck- und Medientechnologie an der Bergischen Universität. Der Preis, gesponsert von der Heidelberger Druckmaschinen AG, wurde von **WERNER ALBRECHT**, Vorsitzender der Geschäftsführung der Heidelberger Druckmaschinen Vertrieb



Moderatorin Barbara Schöneberger und Werner Albrecht, Heidelberger Druckmaschinen, überreichen den Award an den Wuppertaler Master-Studenten Timo Raabe.

Deutschland GmbH, überreicht, assistiert von **BARBARA SCHÖNEBERGER**.

Timo Raabe konnte die Jury mit zwei Arbeiten von seinen Studienleistungen überzeugen: Der gebürtige Schwelmer hatte das Thema „Strukturen von Farbschichten bei der Farbannahme im Offsetdruck“ in einem Projekt erarbeitet. Seine Bachelor-Arbeit untersuchte die bisher mangelhaften „Sicherheitsmerkmale in Zeugnissen“ und unterbreitet die Verwendung einer Kodierung sowie einer internetbasierten Verifizierungsmethode. Sein Betreuer Prof. Dr.-Ing. **PETER URBAN** lobt Raabes „gründliche und systematische Einarbeitung in die Fragestellung“, die über die Grenzen des Fachgebietes hinausgehe. Zudem überzeugte die Praxisnähe: Aus der vorgelegten Arbeit lasse sich unmittelbar ein Geschäftsmodell ableiten und umsetzen.



Dr. **RALF SCHIEWEK** (29), Chemiker und Absolvent der Bergischen Universität, ist vom britischen Verlag CRC Press mit dem „Chemistry Achievement Award“ ausgezeichnet worden. CRC Press verleiht jedes Jahr Preise an besonders erfolgreiche Chemie-Absolventen auf der ganzen Welt.

Ralf Schiewek studierte 2001 bis 2005 Chemie an der Bergischen Universität. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und des „Schindler scholarship program“. Er schrieb seine Diplomarbeit bei Prof. Dr. **OLIVER J. SCHMITZ**, Fachgebiet Analytische Chemie, und schloss sein Studium mit Auszeichnung ab. 2008 promovierte Schiewek mit „summa cum laude“ (Doktorvater Prof. Dr. **SIEGMAR GÄB**, Fach Analytische Chemie) zum Dr.rer.nat. Seine Dissertation beschäftigte sich mit der Entwicklung einer Ionenquelle für

# Namen sind Nachrichten



Sie freuten sich gemeinsam über die Auszeichnung (v.l.n.r.): Prof. Dr. Oliver J. Schmitz, Dekan Prof. Dr. Peter Wiesen, Dr. Ralf Schiewek und Prof. Per Jensen, Ph.D.

Atmosphärendruck- Massenspektrometrie. Zurzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. **ANDRÉ DEELDER** am Leiden University Medical Centre in den Niederlanden.

CRC Press ist einer der größten Verlage für naturwissenschaftliche Nachschlagewerke. Ältestes und bekanntestes Produkt des Verlages ist das „CRC Handbook of Chemistry and Physics“, ein Standardwerk der Chemie und Physik, das seit 1913 ständig neu aufgelegt wird, 2009 in 90. Auflage.



Prof. Dr.-Ing. **JOACHIM HOLTZ**, Emeritus des Fachbereichs Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik, und sein Doktorand Dipl.-Ing. **NIKOLAOS OIKONOMOU** haben vom Institute of Electrical and Electronics Engineers, New York, den Preis für die beste Veröffentlichung in der Fachzeitschrift IEEE Transactions on Industry Applications 2009 erhalten. Eine weitere Veröffentlichung von Prof. Holtz hat die internationale Bewertungsagentur Thomson Reuters Science Watch zu einem Interview mit ihm veranlasst, in dem die richtungweisende Bedeutung dieser Arbeit allgemeinverständlich dargestellt wird.



Prof. Dr. **RAINER K. WICK**, Kunstpädagoge im Fachbereich Design & Kunst der Bergischen Universität, ist emeritiert worden. Wick studierte Pädagogik, Soziologie, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik in Bonn und Köln, promovierte 1975 mit einer kunstsoziologischen Dissertation über Happening und Fluxus und war bis 1978 im

Schuldienst tätig, zuletzt als Studiendirektor und Pädagogischer Fachleiter für Kunst und Gestaltung am Gesamtseminar Köln. Es folgten sechs Jahre als Professor im Fachbereich Gestaltung und Kunsterziehung der Universität Essen, wo er sich 1985 habilitierte.

1986 wurde Prof. Wick für das Fach Kunst- und Kulturpädagogik nach Wuppertal berufen. Dazu sagt er: „Es ging mir immer darum, die Kunst selbst in den Mittelpunkt des künstlerischen Lehramtes zu rücken. Damit erhielten die künstlerisch-praktischen wie auch die fachwissenschaftlichen Studienanteile eine deutliche Aufwertung, ohne dass dabei die didaktischen Aspekte aus dem Blickfeld gerieten. Neben der Vermittlung grundlegender Techniken und handwerklicher Fähigkeiten muss der Prozess künstlerischer Selbstbildung, also der Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen in seiner Begegnung mit Mensch und Welt, im Mittelpunkt des Kunststudiums stehen.“

Anlässlich seiner Emeritierung zeigte Prof. Wick im Foyer des Universitätsgebäudes Fuhlrottstraße unter dem Titel „Korrespondenzen“ Fotografien aus über 40 Jahren, zusammengestellt von dem an der Hochschule der Bildenden Künste Saarbrücken lehrenden Fottheoretiker und Designhistoriker Prof. Dr. **ROLF SACHSSE**. Zur Ausstellung ist im Verlag Müller+Busmann, Wuppertal, ein gleichnamiges Buch erschienen (160 Seiten, 14,80 Euro). Prof. Sachsse: „Wer wie Rainer K. Wick beinahe alles über eine bedeutende Kunstschule wie das Bauhaus und dessen pädagogische Konzepte weiß, und wer damit auch weiß, was die Fotografie für diese Schule bedeutete, der kann nicht umhin, sowohl selbst zu fotografieren als auch die dabei entstandenen Aufnahmen in den Zusammenhang seiner Forschungen und Hochschullehre zu stellen.“

„Bauhaus. Kunst und Pädagogik“ heißt ein soeben erschienenenes weiteres Buch von Prof. Wick, das sich mit der 1919 von Walter Gropius in Weimar gegründeten und 1933 unter dem

Druck der Nationalsozialisten geschlossenen „Kunstschule der Moderne“ befasst. Im Mittelpunkt der Textsammlung stehen Aspekte der künstlerischen und kunstpädagogischen Arbeit prominenter „Bauhäusler“ wie Gropius, Moholy-Nagy, Klee und Schlemmer.



**KATRIN BÜHRMANN**, Leiterin des Wuppertaler Hochschulsports, wurde als 2. Vorsitzende in den Vorstand der Landeskonferenz NRW für den Hochschulsport gewählt. **JAN-PHILIPP MÜLLER**, Leiter des Hochschulsports der TU

Dortmund, wurde als 1. Vorsitzender bestätigt.

In der Landeskonferenz für den Hochschulsport sind die Sporteinrichtungen der Universitäten, Fachhochschulen und Akademien des Landes Nordrhein-Westfalen zusammengefasst. Die Konferenz ist die landesweite Interessensvertretung der Hochschulsporteinrichtungen und vertritt die Sportinteressen von nahezu 500.000 Studierenden.



Dr. **GERTRUD LOHAUS** (45), Göttinger Biologin, ist als Professorin für Molekulare Pflanzenforschung und Pflanzenbiochemie berufen worden. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u. a. der Transport von Nährstoffen in Pflanzen

sowie die Auswirkungen veränderter Umwelt- und Klimabedingungen auf Pflanzen.

Nach ihrem Chemie- und Biologie-Studium promovierte die gebürtige Niedersächsin 1995 in Pflanzenbiochemie, 2000 folgte ihre Habilitation. Zusätzlich erwarb Lohaus den Master of Arts in Education und war als Lehrbeauftragte für Didaktik der Biologie tätig. 1995 bis 2009 hat sie u. a. als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Göttingen verschiedene von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte biochemische Forschungsprojekte initiiert und geleitet. Außerdem war sie Vertretungsprofessorin für Strukturelle Zellbiologie sowie für Forstbotanik und Baumphysiologie.

In ihren Forschungsprojekten ist Prof. Lohaus auch auf die „Mitarbeit“ von Blattläusen ange-

# Namen sind Nachrichten

wiesen. Während es beim Menschen einfach ist, Blut aus den Adern zu entnehmen, ist ähnliches bei Pflanzen schwieriger. Hier kommen die Blattläuse zum Einsatz: Sie stechen in den Teil der Blattadern, in dem Zucker und andere Nährstoffe transportiert werden. Die Stechborsten der Blattläuse werden anschließend mit einem Laserstrahl durchtrennt und der im Blatt verbleibende Teil der Stechborste genutzt, um den austretenden Pflanzensaft aufzufangen. Mittels entsprechender Analytik können die Inhaltsstoffe bestimmt und verschiedene Forschungsfragen beantwortet werden: Welche Stoffe werden in der Pflanze transportiert? Welche Transportmechanismen sind vorhanden? Wie ändert sich der Transport in der Pflanze unter veränderten Umweltbedingungen? Welche Transportmechanismen haben sich in der Evolution entwickelt? Mit diesem Forschungsgebiet startet Prof. Lohaus an der Bergischen Universität.



Prof. Dr.-Ing. **UWE E. KRAUS**, Nachrichtentechniker an der Bergischen Universität und international bekannter Spezialist für digitale Fernstechnik, ist zum Fellow des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE), der weltgrößten Ingenieursvereinigung ernannt worden. Das IEEE vergibt diese höchste Auszeichnung jährlich für außergewöhnliche Forschungs- und Entwicklungsleistungen, die auch Einfluss auf die Gesellschaft haben.

Der Solinger Prof. Kraus wurde für seine Beiträge zur Verbesserung der Fernstehtqualität und des digitalen Fernsehens geehrt. Dazu gehören u. a. die Entwicklung des flimmerfreien (100 Hertz) Fernsehempfängers bei Philips, Eindhoven, sowie Forschungsarbeiten zum europäischen digitalen Fernsehen an der Bergischen Universität in Kooperation mit dem Westdeutschen Rundfunk Köln sowie die Entwicklung des weltweit ersten funktionsfähigen Empfängers für das digitale hochauflösende US-amerikanische Fernsehsystem in Zusammenarbeit mit dem Advanced Television Technology Center in Washington. Ferner ist Prof. Kraus organisatorisch an mehreren internationalen IEEE-Konferenzen beteiligt. Die Urkunde wurde Prof. Kraus offiziell im Rahmen der International Conference on Consumer Electronics, ICCE, im Januar 2010 in Las Vegas, USA, verliehen.



Dr. **CHRISTIAN LOHMANN** (28), bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Produktionswirtschaft und Controlling (Prof. Dr. Dr. h.c. **HANS-ULRICH KÜPPER**) an der Universität München, ist neuer Juniorprofessor

für Controlling im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften – Schumpeter School of Business and Economics.

Prof. Lohmann studierte Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Controlling und Unternehmensrechnung an der Technischen Universität Dresden. Nach seinem Abschluss als Diplom-Kaufmann wechselte er an die Universität München, wo er 2005 bis 2009 nicht nur als Wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war, sondern auch ein Postgraduiertenstudium (Master of Business Research, MBR) absolvierte und zum Thema „Steuerung dezentraler Unternehmenseinheiten“ promovierte.

Das Lehr- und Forschungsinteresse von Prof. Lohmann an der Bergischen Universität gilt dem Controlling und seinen Instrumenten zur Entscheidungssteuerung und -beeinflussung.



Dr. **EWALD GROTHE**, seit 2004 Privatdozent am Historischen Seminar, ist zum „außerplanmäßigen Professor“ (apl. Prof.) ernannt worden. Der Neuzeithistoriker wurde 1961 in Ostwestfalen geboren und studierte Geschichtswissenschaft,

Öffentliches Recht und Rechtsgeschichte an der Philipps-Universität Marburg, wo er 1994 promoviert wurde. Für seine Dissertation erhielt er 1996 den Wilhelm-Liebnecht-Preis der Stadt Gießen. Grothe kam 1995 als wissenschaftlicher Assistent des inzwischen emeritierten Historikers Prof. Dr. Hartwig Brandt an die Bergische Universität.

Prof. Grothe hat zwölf Bücher geschrieben bzw. herausgegeben, davon fünf Editionen und drei Sammelbände, sowie ca. 60 Aufsätze verfasst. Er ist Mitherausgeber des „Jahrbuchs der Brüder Grimm-Gesellschaft“, Mitglied der Vereinigung für Verfassungsgeschichte, der Historischen Kommission für Hessen und des Wissenschaftlichen Rates der Brüder Grimm-Gesellschaft. Seit 2007 nimmt Prof. Grothe

einen Lehrauftrag an der Universität Köln wahr. Aktuell hat Prof. Grothe ein Forschungsstipendium der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf, erhalten, um den Briefwechsel zwischen dem NS-„Kronjuristen“ Carl Schmitt (1888-1985) und seinem „Meisterschüler“ und Verfassungshistoriker Ernst Rudolf Huber (1903-1990) herauszugeben.



Prof. Dr. **GÜNTER BORCHERT**, Rechtswissenschaftler an der Bergischen Universität, hat gemeinsam mit **THORSTEN BEYERLEIN**, Fachanwalt für Gewerblichen Rechtsschutz in einer Münchener Anwaltskanzlei, beim Verlag

C.H. Beck einen Kommentar zum Verbraucherinformationsgesetz (VIG) herausgegeben. Das VIG gibt jedem Bürger Anspruch auf Zugang zu behördlichen Informationen über Lebensmittel, Kosmetika, Futtermittel und Bedarfsgegenstände. Zudem berechtigt es Behörden, über bestimmte Sachverhalte die Öffentlichkeit zu informieren, Warnungen und Produktrückrufe herauszugeben und Hersteller zu nennen.

Zur Anwendung des Gesetzes war aus Sicht der Kommentatoren zu klären: Inwieweit ist der Unternehmer durch den Schutz des Betriebs- und Geschäftsgeheimnis davor geschützt, dass unliebsame Daten an die Öffentlichkeit kommen? Gilt die Informationsfreiheit auch für Daten aus der Lebensmittelkontrolle von Gaststätten? Welche Risiko-Informationen über Spielzeug, Lebensmittel und Futtermittel dürfen oder müssen öffentlich zugänglich sein? Wie kommen Bürger an Daten über gentechnisch erzeugte Lebensmittel? Welche Behörden sind informationspflichtig? Sind die Kosten der Informationsbeschaffung so hoch, dass Bürger abgeschreckt werden könnten, von ihrem Recht Gebrauch zu machen? Welche Erfahrungen liegen zum VIG bisher vor?

Diese Fragen klärt der Kommentar von Prof. Borchert (er bearbeitete den Kommentar zum Geltungsbereich des Informationsanspruchs, zur Art der Informationsgewährung und zu den Gebühren) und RA Beyerlein (er bearbeitete Antragsverfahren sowie Ausschlüsse und Beschränkungen der Informations-Erteilung). Prof. Borchert ist auch Autor des Lehrbuchs „Verbraucherschutzrecht“. (Thorsten Beyerlein/ Günter Borchert: VIG – Verbraucherinformationsgesetz; C.H. Beck Verlag, München 2010, 223 S., Leinen, 58,- EUR.)

# Namen sind Nachrichten



Dr. **RITA CASALE** (41), zuletzt wissenschaftliche Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, ist als Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung berufen worden.

Prof. Casale studierte Philosophie, Geschichte und Pädagogik in Bari (Italien), Paris und Freiburg. 1997 erlangte sie an der Universität von Turin den Titel „dottore di ricerca“ (entspricht dem deutschen Dokortitel) mit einer Arbeit über die politische, historische und theoretische Bedeutung der Philosophie Nietzsches für das Denken Martin Heideggers.

Es folgten Forschungsaufenthalte am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung in Halle und am Marcuse-Archiv der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 2001 bis 2002 war Casale wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Frankfurt am Main, 2002 bis 2008 Oberassistentin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, 2006 Gastprofessorin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien und 2008 Vertretungsprofessorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Universität von Fribourg in der Schweiz.

Prof. Casale ist Redakteurin der Zeitschrift „Feministische Studien“, Mitherausgeberin des Jahrbuchs „Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft“ und des „Jahrbuchs für Historische Bildungsforschung“. Ihre Schwerpunkte liegen in der Bildungsphilosophie, der europäischen Bildungsgeschichte und den Gender Studies.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Rita Casale  
Telefon 0202/439-2290  
E-Mail [casale@uni-wuppertal.de](mailto:casale@uni-wuppertal.de)



Dr. **CHRISTIAN W. LEHMANN**, Chemiker am Max-Planck-Institut (MPI) für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr, ist zum Honorarprofessor ernannt worden. Die Fachgruppe Chemie im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften setzt damit eine seit Jahrzehnten bestehende Koope-

ration mit dem Institut fort. Prof. Lehmann engagiert sich seit mehreren Jahren in Forschung und Lehre im Fach Anorganische Chemie, insbesondere im Bereich Röntgenstrukturanalyse. Am MPI leitet er die Arbeitsgruppe Chemische Kristallographie und Elektronenmikroskopie.

Im Rahmen seiner Antrittsvorlesung zum Thema „Medikamentenfälschern auf der Spur“ über die Anwendung eines Verfahrens („Röntgen-Pulverdiffraktometrie“) zum Nachweis gefälschter Medikamente, die immer häufiger auch auf den deutschen Markt kommen, überreichte Dekan Prof. Dr. **PETER WIESEN** Prof. Lehmann seine Ernennungsurkunde.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Christian W. Lehmann  
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung  
Telefon 0208/306 2174  
E-Mail [lehmann@mpi-muelheim.mpg.de](mailto:lehmann@mpi-muelheim.mpg.de)

[www.mpi-muelheim.mpg.de](http://www.mpi-muelheim.mpg.de)



**FRITZ BERGER**, Geschäftsführer des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal (HSW), ist auf der Jahresversammlung der 58 deutschen Studentenwerke in Dresden für weitere zwei Jahre in den Vorstand des Deutschen Studenten-

werks (DSW) gewählt worden. Als Vorsitzender des Bundesverbandes wurde Prof. Dr. **ROLF DOBISCHAT**, Bildungsforscher an der Universität Duisburg-Essen, wiedergewählt. Dem DSW-Vorstand gehören drei Hochschullehrer, drei Studentenwerks-Geschäftsführer sowie drei Studierende an. DSW-Generalsekretär ist **ACHIM MEYER AUF DER HEYDE**, Mitglied des Hochschulrates der Bergischen Universität.

Fritz Berger wurde in Dresden zum Ko-Vorsitzenden einer Gemeinsamen Kommission der deutschen und französischen Studentenwerke gewählt, die Entwicklungen im Hochschulbereich sowie deren Auswirkungen auf die studentischen Serviceeinrichtungen berät und Standards zur Verbesserung der sozialen Rahmenbedingungen entwickelt.

Berger gehört seit kurzem auch dem dreiköpfigen Geschäftsführenden Vorstand der Darlehenskasse der Studentenwerke NRW e.V. (Daka) an. Diese Selbsthilfeeinrichtung unterstützt bedürftige Studierende in der Examensphase mit günstigen Darlehen.

Fritz Berger (54) studierte in Bonn Jura, war

als Anwalt und in der Bonner Vertretung einer Ärzte- und Apothekerorganisation tätig und von 1985 bis 1987 Leiter des Referats Rechtsfragen, Wohnen und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim damals noch in Bonn ansässigen Deutschen Studentenwerk. Seither ist er Geschäftsführer des HSW Wuppertal.



Dr. **MARKUS CLEMENS** (41), bisher Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg, ist neuer Professor für Theoretische Elektrotechnik. Der gebürtige Rheinland-Pfälzer studierte Technomathematik an der

Universität Kaiserslautern. Nach seinem Diplom erhielt er ein Promotionsstipendium am Institut für Theorie Elektromagnetischer Felder der Technischen Universität Darmstadt. Titel seiner Dissertation: „Zur numerischen Berechnung zeitlich langsam veränderlicher elektromagnetischer Felder mit der Finiten Integrations-technik“. Anschließend arbeitete Clemens als wissenschaftlicher Assistent in Darmstadt und habilitierte sich 2003 in den Fächern „Theoretische Elektrotechnik“ und „Wissenschaftliches Rechnen“. 2004 übernahm er die Leitung der Professur für Theoretische Elektrotechnik und Numerische Feldberechnung an der Universität der Bundeswehr und wurde 2006 zum Universitätsprofessor ernannt.

Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. die Entwicklung und praktische Anwendung numerischer Simulationsmethoden im Bereich der Theoretischen Elektrotechnik (Computational Electromagnetics) und interdisziplinär verwandter physikalischer Problemgebiete (Computational Multiphysics). Prof. Clemens forscht auf den Gebieten der Rechnergestützten Ingenieurwissenschaften (Computational Engineering) und der Technomathematik (Modellierungsmathematik, Mathematical Engineering, Numerische Methodenentwicklung). Er konzentriert sich dabei vor allem auf Simulationen komplexer Systeme der elektrischen Energieübertragungstechnik sowie rechnergestützte elektromagnetische Verträglichkeitsuntersuchungen in technischen Systemen und numerische elektromagnetische Felddosimetrie.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Markus Clemens  
Telefon 0202/439-1924  
E-Mail [clemens@uni-wuppertal.de](mailto:clemens@uni-wuppertal.de)

# Namen sind Nachrichten



Dr.-Ing. **TANJA SIEMS** (37) ist als Professorin für Städtebau an die Bergische Uni berufen worden. Vor ihrem Wechsel nach Wuppertal war die gebürtige Berlinerin Mitarbeiterin an der Architectural Association School of Architecture in London. Prof. Siems ist Mitinhaberin des Londoner Architekten-Büros T2 spatial-work.

Nach dem Abitur in Hamburg studierte Prof. Siems Architektur an der Universität Hannover und promovierte 2002 am Institut für Städtebau, Wohnungswesen und Landesplanung in Hannover. Sie war Mitarbeiterin in Forschungsprojekten wie „Angsträume im städtischen Kontext“, „Rechtsnormen und Stadtentwicklung“ oder „Mediating Urbanism“. Tanja Siems leitete verschiedene städtebauliche Workshops an der Estonian Academy of Arts, dem Southern California Institute of Architecture, dem Edinburgh College of ARTS, der Technischen Hochschule Zürich und der TU Graz.

Ihr Lehr- und Forschungsinteresse im Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik der Bergischen Universität liegt im Städtebau vor allem in der mediiierenden Stadtplanung und der ökologischen Stadterneuerung.

#### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Tanja Siems  
E-Mail [siems@uni-wuppertal.de](mailto:siems@uni-wuppertal.de)

[www.t-2.org](http://www.t-2.org)



Prof. Dr. **KARL-HEINZ KAMPERT**, Wuppertaler Experimentalphysiker, ist zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung in Darmstadt berufen worden und damit

auch „geborenes Mitglied“ im Aufsichtsrat des Helmholtzzentrums. Prof. Kampert war erst im Mai vergangenen Jahres als externes Mitglied in den Wissenschaftlichen Rat eingetreten.

Das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung betreibt eine weltweit einmalige Beschleunigeranlage für Ionenstrahlen mit einem breiten Forschungsprogramm, das von Kern- und Atomphysik über die Plasma- und Materialforschung bis hin zur Tumorthherapie reicht.

Das Beschleunigerzentrum wird mit internationaler Beteiligung für ca. 1,2 Mrd. Euro ausgebaut, um ab 2016 neue Einblicke in die Struktur der Materie und die Evolution des Universums zu ermöglichen, aber auch, um im Anwendungs- und Innovationsbereich zu arbeiten.

Die neue Anlage „Facility for Antiproton and Ion Research“ (FAIR) soll als internationales Forschungszentrum organisiert werden und ist aktuell die größte europäische Einzelinvestition in der Grundlagenforschung. Gesellschafter sind der Bund (90 %) und Hessen (10 %).

Das GSI beschäftigt 1050 Mitarbeiter, darunter 300 Wissenschaftler und Ingenieure. Die Nutzung der GSI-Anlagen erfolgt vor allem durch deutsche und internationale Hochschulen mit über 1200 Wissenschaftlern.

Der international besetzte Wissenschaftliche Rat berät das Direktorium des GSI in allen wissenschaftlichen und technischen Fragen, bewertet aktuelle Forschungsvorhaben und spricht Empfehlungen für das zukünftige GSI-Programm aus. Er unterstützt auch den Aufsichtsrat in seinen Beschlussfassungen.

Als Forscher ist Prof. Kampert u.a. am Pierre Auger Observatorium in Argentinien, einem Experiment zum Nachweis höchstenergetischer Teilchen, beteiligt. Die Energien dieser Teilchen sind mehr als 10 Millionen Mal höher als die des Large Hadron Colliders (LHC) am europäischen Forschungszentrum CERN. Bisher gibt es keine Einigkeit darüber, woher diese Teilchen stammen und wie sie auf so hohe Energien beschleunigt werden können.



**WALTER THOMANN**, Akademischer Direktor und langjähriger Geschäftsführer des Instituts für Schulforschung und Lehrerbildung der Bergischen Uni, ist in den Ruhestand getreten.

Thomann wurde in Stromberg (Landkreis Kreuznach) als Ältester von vier Geschwistern geboren. Nach seinem Studium an der Pädagogischen Hochschule Koblenz machte er die Erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen und seinen Abschluss als Diplom-Pädagoge mit dem Schwerpunkt Schulverwaltung und Bildungsplanung. Von 1969 bis 1983 war Thomann Lehrer in Rheinland-Pfalz. In diesem Jahr



Walter Thomann (links) mit Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

Foto Maren Wagner

wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Wuppertal, wo er kurze Zeit später zum Akademischen Rat ernannt wurde.

In Wuppertal war Walter Thomann mit allen Lehrämtern befasst. Nach der Wende wechselte er von 1991 bis 1995 im Rahmen der Aufbau-Partnerschaft des Landes NRW ans Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

Nach Gründung des Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung wurde er Leiter der Informations- und Servicestelle für Lehramtsstudierende. Eine Initiative Thomanns ist die Absolventenfeier mit feierlicher Übergabe der Zeugnisse zur Ersten Staatsprüfung. Zum Ende des vergangenen Sommersemesters verabschiedete er sich mit der 12. Wiederholung der zur Tradition gewordenen feierlichen Veranstaltung für frisch gebackene Lehramtskandidaten. Thomann war maßgeblich an der Umstellung der Lehrerbildung auf die Bachelor-Master-Struktur beteiligt.

Thomanns große Leidenschaft ist die Musik. 30 Jahre war der Vater von vier Kindern Chorleiter von Männerchören, bis 2002 Dirigent des Ronsdorfer Männerchores. Jetzt übt er intensiv, um seine Finger fürs Klavier wieder fit zu machen. Als Bildungspolitiker war Walter Thomann für die Liberalen aktiv.

Im Rahmen des 4. Wuppertaler Bildungsdialogs (siehe auch Seite 61!) wurde Walter Thomann von seinen Kollegen verabschiedet. 27 Jahre in der Lehrerbildung der Bergischen Universität würdigten die Veranstalter mit dem Tagungsthema „Reform der Lehrerbildung“, Thomanns großem Thema.

# Namen sind Nachrichten



Foto Janine Dietz

Prof. Stemper (links) und Rektor Prof. Koch.

Dr. phil. **THEODOR STEMPEL**, Privatdozent in der Betriebseinheit Sportwissenschaft und Allgemeiner Hochschulsport, ist zum „außerplanmäßigen Professor“ (apl. Prof.) ernannt worden.

Der Sportwissenschaftler wurde 1955 in Wickede/ Ruhr geboren und studierte Sportwissenschaft und Anglistik an den Universitäten Paderborn und Köln sowie an der Deutschen Sporthochschule Köln. Für das beste Examen als Diplom-Sportlehrer erhielt er 1979 die August-Bier-Plakette. Nach Tätigkeit an der Deutschen Sporthochschule und Referendariat für das Lehramt am Gymnasium arbeitete er von 1985 bis 2005 als Wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Sportwissenschaft der Universität Düsseldorf, wo er 1994 promoviert wurde und sich 2001 habilitierte. Rektor Prof. **LAMBERT T. KOCH** überreichte Prof. Stemper die Ernennungsurkunde.

Prof. Stemper hat acht Bücher geschrieben bzw. herausgegeben, zwei Zeitschriften mitbegründet (zu Herz, Sport und Gesundheit, Gesundheitssport und Sporttherapie in Theorie und Praxis) sowie zahlreiche Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften verfasst. Seine aktuellen Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind das Fitnesstraining und die motorische Entwicklung und Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Neben zahlreichen Publikationen zum gesundheitsorientierten Fitnesstraining, dem er sich bereits in seiner Dissertation gewidmet hatte, hat Prof. Stemper seit 2003 auch die konzeptionelle und wissenschaftliche Begleitung des „Düsseldorfer Modells der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung“ inne. In den vergangenen Jahren kamen im Rahmen von Drittmittelprojekten auch Hilden, Ratingen und Dormagen dazu. Mittlerweile sind in diesen Projekten mehr als 40.000 Kinder an Grundschulen und Sekundarschulen motorisch getestet und beraten worden.

Neben seiner universitären Lehr- und Forschungstätigkeit hat Prof. Stemper seit Jahren auch zahlreiche Funktionen im Fitness- und Gesundheitsbereich bekleidet. Er war bereits 1983 Gründungs- und langjähriges Vorstands-

mitglied des Deutschen Verbandes für Gesundheitssport und Sporttherapie. Seit 1997 ist er Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Sportstudio-Verbandes, seit 2003 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Prae-Fit, deren Qualitätsprüfung für Fitnessanlagen kürzlich mit dem TÜV Rheinland fusionierte, seit 2009 Ausbildungskoordinator für Fitness des Deutschen Fitness- und Aerobic-Verbandes e.V. und nicht zuletzt bereits seit mehreren Jahren Mitglied in verschiedenen sportbezogenen Expertenkommissionen des Landes NRW.



Prof. Dr. **KLAUS HELD**, Wuppertaler Philosoph, folgte einer Einladung verschiedener Universitäten in Lateinamerika und hielt Vorträge in spanischer Sprache an Universitäten in Puebla (Mexiko) sowie Medellín, Manizales

und Barranquilla (Kolumbien) über Edmund Husserl, den Begründer der Phänomenologie, und Martin Heidegger, den weltweit meistdiskutierten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Sachthemen der Vorträge waren u.a. Zeit und Ewigkeit bei Platon, die Umweltproblematik aus philosophischer Sicht und das Verhältnis des Menschen zur modernen Technik.

Ebenfalls aus Anlass des 150. Geburtstags von Edmund Husserl hielt Prof. Held, der als Phänomenologe international bekannt ist, auf Einladung der Japanischen Gesellschaft für Phänomenologie bei deren Jahreskongress einen Vortrag über den Gottesbegriff bei Husserl. Im Zusammenhang damit folgte Prof. Held weiteren Einladungen von Kollegen und ehemaligen Schülern, von denen die meisten in



Prof. Dr. Klaus Held mit seinem mexikanischen Gastgeber Prof. Dr. Ángel Xolocotzi von der Benemerita Universidad de Puebla, der zweitgrößten mexikanischen Universität nach Mexico City (in Puebla wurde viele Jahre der „Mexiko-Käfer“ hergestellt).

Japan inzwischen selbst Professoren sind, und referierte während einer mehrwöchigen Vortragsreise in Universitäten der Städte Sendai, Yamagata, Tokio, Okazaki und Kyoto. Hauptthemen des aktiven Emeritus waren dabei die Bedeutung der Geburt des Menschen, die Stärke und Schwäche der europäischen Kultur und die Malerei von Paul Cézanne aus philosophischer Sicht.

Prof. Held (73) – er gilt als „Vater der Wuppertaler Philosophie“ – war von 1987 bis 1991 als Prorektor für Studium und Lehre Mitglied der Hochschulleitung der Bergischen Universität.

## Kontakt:

Prof. Dr. Klaus Held  
Telefon 0202/428081  
E-Mail held@uni-wuppertal.de



Foto Friederike von Heyden

Seit Herbst 2009 betreut Dr. **SVEN PIEPER** (33) vom Forschungszentrum für Leistungsdiagnostik und Trainingsberatung (FLT) an der Bergischen Universität **ANNA-LENA FRIEDSAM** (15), Deutschlands beste

Tennis-Nachwuchsspielerin, derzeit in der Junioren-Weltrangliste auf Position 26. In ihrem Jahrgang ist sie die neuntbeste Spielerin aller U18-Juniorinnen weltweit. Ende Januar trat sie bei den Jugend-Australien Open an.

Auf Anfrage von Anna-Lenas Trainer **BIJAN WARDJAWAND** berät Dr. Pieper den Beraterstab des Shootingstars bei der Festlegung individueller Trainingsschwerpunkte und praktischer Umsetzung spezieller Trainingsinhalte. Die Wuppertaler Leistungsdiagnostiker führen regelmäßig Untersuchungen zur Lauf- und Schlagschnelligkeit, Kraft und Ausdauer der erfolgreichen Nachwuchssportlerin vom Andernacher TC durch. Die Leistungstests geben Aufschluss über den aktuellen Leistungsstand und ermöglichen eine effizientere Trainingsgestaltung. Dr. Pieper: „Auf Grundlage unserer Untersuchungen werden Anna-Lenas Stärken sowie ausgewählte Bereiche für ihre Spielweise gezielt trainiert und verbessert. So helfen wir Anna-Lena, sich in der internationalen Spitzenklasse weiter zu etablieren.“

Seit 2007 ist Dr. Pieper Mitarbeiter von Prof. Dr. **JÜRGEN FREIWALD** im Arbeitsbereich Bewegungswissenschaft der Bergischen Universität und Leiter der Leistungsdiagnostik im FLT (siehe auch Seite 57!). Nach Studium der

# Namen sind Nachrichten

Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Prävention und Rehabilitation an der Deutschen Sporthochschule Köln war Dr. Pieper 2001 bis 2007 Mitarbeiter am Institut für Bewegungswissenschaften an der Sporthochschule, an der er zugleich ein Promotionsstudium in den Fächern Trainings- und Bewegungslehre sowie Kardiologie und Sportmedizin absolvierte. Außerdem hat er Trainerlizenzen für Fußball und Tennis und war im Gesundheitssport aktiv.

## Kontakt:

Dr. Sven Pieper  
Telefon 0202/439-2962  
E-Mail pieper@uni-wuppertal.de

[www.flt.uni-wuppertal.de](http://www.flt.uni-wuppertal.de)



Dr.-Ing. **FRANK FIEDRICH** (42) ist als Professor für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe berufen worden. Vor seinem Wechsel nach Wuppertal war Prof. Fiedrich vier Jahre am Institute for Crisis, Disaster and Risk Management in Washington, DC, tätig. Seine Professur in Wuppertal wird im Rahmen des Programms „Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland“ von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung gefördert.

Nach Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an der Universität Karlsruhe promovierte der gebürtige Pforzheimer 2004 an der Fakultät für Bauingenieur-, Geo- und Umweltwissenschaften in Karlsruhe zum Thema „Starkbeben“. Von 2005 bis 2009 arbeitete Prof. Fiedrich an der George Washington University in Washington, DC, und führte u.a. Forschungsprojekte für die US-Katastrophenschutzbehörde zur Notversorgung der Bevölkerung nach Naturkatastrophen durch.

In seinem Lehr- und Forschungsgebiet an der Bergischen Universität beschäftigt sich der Vater von zwei Kindern mit dem Management von Schadenslagen unterschiedlicher Dimension (Notfälle, Großschadenslagen, Katastrophen) und bezieht dabei alle Phasen des Katastrophenmanagements mit ein – von der Prävention bis zum Wiederaufbau.

Prof. Fiedrich konzentriert sich bei seinen Forschungen nicht auf bestimmte Gefährdungen, sondern berücksichtigt alle Gefährdungspotentiale, natürliche wie Hochwasser, Sturm, Hangrutschungen, Erdbeben und vom

Menschen verursachte wie Industrieunfälle, Terrorismus, organisierte Kriminalität. Ein besonderer Schwerpunkt dabei ist der innovative Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien.

## Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich  
Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen,  
Maschinenbau, Sicherheitstechnik  
Telefon 0202/31 71 32 80  
E-Mail fiedrich@uni-wuppertal.de

[www.buk.uni-wuppertal.de](http://www.buk.uni-wuppertal.de)



Prof. Dr. **GREGOR SCHIEMANN**, Philosoph mit Schwerpunkt Philosophie der Wissenschaften, hat zwei Bücher über bedeutende Physiker veröffentlicht. In „Hermann von Helmholtz's Mechanism: The Loss of Certainty. A Study on the Transition from Classical to Modern Philosophy of Nature“ stehen Wissenschafts- und Naturauffassung eines im 19. Jahrhundert überragenden Physikers und Physiologen im Zentrum. Der im heutigen Wissenschaftsverständnis vorherrschende Verzicht auf absolute Wahrheitsansprüche wird am Beispiel der mechanistischen Naturauffassung von Hermann von Helmholtz (1821 bis 1895) untersucht.

Auch das Buch „Werner Heisenberg“ beinhaltet weniger eine Biographie als eine umfassende Darstellung des Denkens eines philosophierenden Physikers. Werner Heisenberg (1901 bis 1976), eine der Schlüsselfiguren der modernen Physik, schuf entscheidende Voraussetzungen für die Beherrschung von Prozessen, ohne die die moderne technische Zivilisation nicht denkbar wäre.

Prof. Schiemann beschreibt die Erfahrungen und Überlegungen, die Heisenberg zu seinen wichtigsten theoretischen Erkenntnissen geführt haben, sowie die Konsequenzen für das Verständnis der Physik und für das wissenschaftliche Weltbild überhaupt. (*Gregor Schiemann: Werner Heisenberg, Beck'sche Reihe „Denker“, C.H. Beck, München, 158 Seiten, broschiert, 12,95 EUR; Gregor Schiemann: Hermann von Helmholtz's Mechanism: The Loss of Certainty. A Study on the Transition from Classical to Modern Philosophy of Nature; Hardcover, Springer 2009, 106,95 EUR.*)

Gemeinsam mit Prof. Dr. **HELMUT PULTE**

(Uni Bochum) hat Prof. Schiemann die Herausgabe des „Journal for General Philosophy of Science/Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie“ (Springer, Dordrecht, NL) übernommen. Die vorwiegend englischsprachige Zeitschrift veröffentlicht Artikel aller wissenschaftstheoretischen Richtungen zu philosophischen Themen, die für die Natur- und Geisteswissenschaften von Bedeutung sind.



Dr.-Ing. **ULRICH KLENK**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Sicherheitstechnik/Umweltschutz (Prof. Dr.-Ing. **EBERHARD SCHMIDT**), ist zum offiziellen Fachberater für atomare, biologische und chemische Stoffe bei

der Berufsfeuerwehr Wuppertal ernannt worden. Schon seit mehreren Jahren gehört Klenk dem Umweltschutzzug und dem ABC-Dienst der Wuppertaler Feuerwehr an. Ähnliche Funktionen hat Dr.-Ing. Klenk bei der Berufsfeuerwehr in Ludwigshafen am Rhein.

Der aus Korntal (bei Stuttgart) stammende Ingenieur hatte schon als Schüler großes Interesse an der Arbeit der Feuerwehr und wurde mit 13 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr seiner Heimatstadt. Nach seinem Abitur am Technischen Gymnasium in Leonberg und Zivildienst als Rettungssanitäter beim Roten Kreuz in Ludwigsburg studierte Ulrich Klenk an der Bergischen Universität Sicherheitstechnik mit dem Schwerpunkt Arbeitssicherheit.

In seiner Diplomarbeit widmete er sich dem mobilen Einsatz von Gaschromatographie und Massenspektrometrie bei der Feuerwehr. 2008 promovierte Dipl.-Ing. Klenk bei Prof. Schmidt zum Dr.-Ing.; Thema seiner Dissertation war die „Entwicklung eines Verfahrens zur Lokalisierung von Feinstaubquellen am Beispiel eines Braunkohlentagebaus“.

Der heute 35jährige, der auch eine Fortbildung zum Patent-Ingenieur und im Strahlenschutz absolvierte, kann auf zahlreiche Veröffentlichungen, vor allem zur Feinstaubthematik, verweisen und ist gefragter Referent zu diesem und verwandten Themen des Umweltschutzes.

## Kontakt:

Dr.-Ing. Ulrich Klenk  
Telefon 0202/439-3958  
E-Mail: klenk@uni-wuppertal.de

[www.uws.uni-wuppertal.de](http://www.uws.uni-wuppertal.de)

# Namen sind Nachrichten



Die Literaturwissenschaftlerin Dr. **GABRIELE SANDER** ist zur „außerplanmäßigen Professorin“ (apl. Prof.) ernannt worden. 1955 in Münster geboren, studierte sie Germanistik, Allgemeine Sprachwissenschaft und Indogermanistik an

der Universität Münster, wo sie 1987 über Studien zu Alfred Döblins Roman „Berge, Meere und Giganten“ promovierte. Seit 1992 ist Dr. Sander als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin für Literaturwissenschaft an der Bergischen Uni tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die deutschsprachige Literatur der 20. Jahrhunderts und die Editionsphilologie.

Prof. Dr. Sander ist Autorin und Herausgeberin zahlreicher Publikationen zur Literatur der Moderne, Weimarer Republik und der Nachkriegszeit. 2007 wurde sie für ihre Verdienste in der Döblin-Forschung vom Deutschen Literaturarchiv Marbach mit dem Karl-Otten-Förderpreis ausgezeichnet. 2003 bis 2009 war sie Präsidentin der Internationalen Alfred Döblin-Gesellschaft e.V.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Gabriele Sander  
Telefon 0202/439-3480  
E-Mail sander@uni-wuppertal.de



Latinum in latrinam? Ganz und gar nicht, Latein ist voll im Trend. Ob in Schule und Alltag, im Supermarkt oder in der Liebe, wer Latein kann, ist selten um eine Antwort verlegen. Prof. Dr. **KARL-WILHELM WEEBER**, Direktor des Wilhelm-

Dörpfeld-Gymnasiums und Honorarprofessor für Alte Geschichte an der Bergischen Universität, zeigt in seinem neuen Buch „Wie Julius Caesar in die Fanmeile kam – Der etwas andere Einstieg ins Lateinische“ wie lebendig diese angeblich tote Sprache ist. Magnum, Alete, Labello und Co. – was wäre ein Supermarkt ohne Latein? Am Kiosk gibts „Amica“ und „Bella“, und die denglisch geprägte Computer-, Werbe- und Wirtschaftswelt bedient sich munter aus dem Lateintopf: Website (websitus), Server (servus), Provider (providere) – Denglatein boomt (bombus, dumpfes Geräusch).

Nicht belehren will der Autor, sondern zum Schmunzeln und Staunen anregen, zum Angeben einladen oder beim „Ausredenfinden“ helfen: Für Schüler, Lehrer und Studenten, für Latein-Neulinge und für Alt-Lateiner – Aha-Effekte und Spaßfaktor sind garantiert. Schimpfen wie die alten Römer oder Flirten mit Ovid - Prof. Weeber hat für jede Lebenslage Tipps und einen lateinischen Spruch parat. Ein Potpourri an spannenden kulturgeschichtlichen Hintergründen und Anekdoten zeigt, dass Latein untrennbar mit der Zivilisation und dem Leben der alten Römer verbunden ist. Und ganz nebenbei lernt man Latein. Prof. Dr. Weeber ist auch Lehrbeauftragter für Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Universität Bochum und Autor zahlreicher populärer Sachbücher, u. a. zuletzt „Romdeutsch. Warum wir alle lateinisch reden, ohne es zu wissen“. (*Karl-Wilhelm Weeber: Wie Julius Caesar in die Fanmeile kam; illustriert von Frank Wowra; 176 Seiten, Halbleinen; Herder-Verlag, Freiburg, 2009, 14,95 Euro.*)



Ein Buch über Motivation der Psychologen Prof. Dr. **HEINZ-DIETER SCHMALT** und PD Dr. **THOMAS A. LANGENS** ist vom Kohlhammer-Verlag in 4. vollständig überarbeiteter und erweiterter Auflage vorgelegt worden. Prof. Schmalt und Dr. Langens lehren Allgemeine Psychologie (Motivation, Emotion und Lernen).

Motivation ist zentrales Thema der Psychologie. Es reicht von biologischen Basisprozessen, Emotions- und Kognitionspsychologie über Sozial- und Persönlichkeitspsychologie bis zu Problemstellungen in klinischen und pädagogischen Anwendungsfeldern. „Motivation“ zeichnet diese Entwicklungslinien nach. Die Darstellung der Sachverhalte orientiert sich an Problemen und ihrer historischen Entfaltung sowie an Themen wie Hunger, Sexualität, Neugier, Furcht, Aggression, Macht und Leistung.

Die Ergänzung des Textes um methodische und anwendungsorientierte Schwerpunkte ist insbesondere für Studierende der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge wichtig, da auch in den neuen Studiengängen im Grundlagenbereich (Sozialpsychologie, Persönlichkeitspsychologie) und im Anwendungsbereich, z.B. auf klinisch-therapeutischem Gebiet oder im Bildungsbereich, motivationspsychologische Bezüge erhalten bleiben. Prof. Schmalt: „Motivation ist häufig die thematische Klammer zwischen Forschungs- und Anwendungsbezügen.“ Als einziges deutschsprachiges Lehrbuch bietet „Motivation“ eine kompakte Einführung in theoretische Strömungen der Motivationspsychologie und wichtige Themenfelder wie Sexualität, Macht oder Intimität.

Auflockernd ergänzt ist das Buch durch eingefügte „Boxen“, in denen die Sachverhalte in Forschung und Anwendung vertieft werden. Schließlich enthält „Motivation“ zahlreiche Grafiken, Zeichnungen und Cartoons zur Verdeutlichung der Zusammenhänge. (*Heinz-Dieter Schmalt/Thomas A. Langens: Motivation; gebunden: 4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, 308 Seiten, 92 Abbildungen; Kohlhammer-Verlag 2009, 29,90 Euro.*)

#### Kontakt:

Prof. Dr. Heinz-Dieter Schmalt  
Telefon 0202/439-2392  
E-Mail schmalt@uni-wuppertal.de

PD Dr. Thomas A. Langens  
Telefon 0202/439-2394  
E-Mail langens@uni-wuppertal.de



Dr. **ULRICH THIELE-MANN** (48), Absolvent der Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität und seit 2001 Vize-Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen, war zu Gast an seiner alten Uni: Im berufsbeigleitenden Masterstudiengang Real Estate Management + Construction Project Management (M.Sc. REM + CPM) hielt er eine Vorlesung über wirtschaftsethisches Handeln.

Schließung und Verlagerung rentabler Betriebe ins Ausland, hohe Managergehälter bei stagnierenden oder sinkenden Normallöhnen und die Wirtschaftskrise haben das Vertrauen in die Wirtschaft erschüttert und eine Wertediskussion angefacht. Gibt es Standards „guter“ Unternehmensführung oder beruht unser Wirtschaftssystem auf Grundsätzen, die ethisches Handeln unmöglich machen?

Der gebürtige Remscheider absolvierte nach seinem Studium in Wuppertal ein Doktorandenstudium an der Universität St. Gallen, wo er 1996 zum Thema „Das Prinzip Markt“ promovierte und 2008 habilitierte („Wettbewerb als Gerechtigkeitskonzept“). Seit 1989 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, seit 2001 Vize-Direktor des Instituts.

Der Masterstudiengang REM + CPM vermittelt interdisziplinäres Wissen über den gesamten Lebenszyklus von Immobilien – von der Projektentwicklung über das Projektmanagement bis hin zum Betreiben der Immobilie.

# Namen sind Nachrichten



Prof. Dr. **HELMUT GUTH**, Lebensmittelchemiker, ist im Alter von erst 49 Jahren plötzlich gestorben. Am 8. August 1960 in München geboren, folgte er nach Schule und Wehrdienst bei der Luftwaffe seinem naturwissenschaftlichen Interesse und studierte in München und Stuttgart Chemie und Lebensmittelchemie. Mit Staatsexamen kehrte er an die TU München und die Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie zurück, um eine Doktorarbeit über den Verderb von Sojaöl und dabei entstehende Aromastoffe zu schreiben. Anschließend habilitierte Dr. Guth über den Einfluss von Rebsorten und Verarbeitungstechnologie auf Aroma- und Geschmackstoffe in Wein.

In den letzten Jahren wurde Prof. Guth einer breiten Öffentlichkeit mit dem „Wuppertaler Synthesewein“ bekannt. 2008 konnte er in „Quarks & Co“ im WDR-Fernsehen mit seinem künstlich hergestellten Gewürztraminer zwei prominente Sommeliers täuschen – sie zogen bei einer verdeckten Verkostung Prof. Guths Synthesewein einem authentischen Gewürztraminer vor. Danach rissen die Anfragen von TV-Sendern bei dem Wuppertaler Professor und seinem Synthesewein nicht ab. „Seine“ letzte Sendung, eine Folge von „Sag die Wahrheit“ mit Supernase Mike Krüger, war am 1. Februar 2010 im SWR-Fernsehen zu sehen.

1997 war Dr. Guth nach Wuppertal berufen worden. Sein Forschungsschwerpunkt blieb die Aromaforschung, von der sensorischen Analytik, die Aromafreisetzung aus unterschiedlichsten Lebensmitteln bis zur Herstellung synthetischer Aromastoffe. Beim „Sniffing“, dem Abriechen von Aromen, gelang es kaum einem seiner Studenten oder Mitarbeiter, mit einer ähnlich empfindlichen und die verschiedensten Aromaeindrücke differenzierenden Nase aufwarten zu können wie Prof. Guth sie hatte.

Sein Fachkollege Prof. Dr. Michael Petz: „Keineswegs war es sein Anliegen, natürliche Lebensmittel durch künstlich hergestellte zu ersetzen. Sondern er wollte durch möglichst genaue Charakterisierung erwünschter Aromaprofile dazu beizutragen, dass konventionelle und neuartige lebensmitteltechnologische Verfahren und Landbaumethoden so modifiziert werden, dass optimale natürliche Produkte entstehen.“ Prof. Dr. Helmut Guth wurde in seiner Heimatstadt Germering bei München beigesetzt. Prof. Petz: „Wir verlieren einen Menschen, dessen Humor, Charme und Kreativität einen in den Bann ziehen konnten.“

Prof. **GERD ARETZ**, bis zum Eintritt in den Ruhestand Professor für Illustration im Fach Design, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Prof. Aretz galt als Nestor der Briefmarkengestalter. Allein die Dauerserie „Frauen der Deutschen Geschichte“ erreichte Milliardenauflage. Neben seiner langjährigen Tätigkeit als beliebter akademischer Lehrer war Prof. Aretz einer der erfolgreichsten Briefmarkengestalter Deutschlands mit seit 1960 weit über 130 Marken. Eine 10-Pfennig-Marke zum 100. Geburtstag des Frankfurter Bischofs Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und Mitbegründer der katholischen Sozialpolitik, war seine erste.

Kirchenmänner und Politiker blieben eine Aretz-Spezialität, darunter Martin Niemöller und Friedrich von Bodelschwingh. Zu seinen Politikerköpfen zählen u.a. Franz-Josef Strauss, Ludwig Erhard, Ernst Reuter und Carlo Schmid.



Foto Christa Kastner

Prof. Gerd Aretz mit seinem Sohn Oliver. Oliver Aretz lebt und arbeitet seit 1996 in Berlin und leitet dort als kreativer Kopf mit seinem Geschäftspartner Jan Wintzer die Kommunikationsagentur A.UND.W.

1982 erschien Aretz' „Präsidentenblock“ mit den Bundespräsidenten Theodor Heuss, Heinrich Lübke, Gustav Heinemann, Walter Scheel und Karl Carstens. Richard von Weizsäcker und Roman Herzog wollten nicht zu Lebzeiten auf Briefmarken erscheinen, Johannes Rau auch nicht.

Nach dem Tod von Rau 2006 erteilte das Bundesfinanzministerium Prof. Aretz den Eilauftrag, in 72 Stunden den Entwurf einer Gedenkmarke vorzulegen. Gemeinsam mit seinem Sohn **OLIVER ARETZ**, der in Berlin eine Agentur betreibt und mit dem Vater Gerd seit 1991 bei der Briefmarkengestaltung zusammenarbeitete, gelang das auch pünktlich.

Spektakulär war Prof. Aretz' Dauerserie „Frauen der Deutschen Geschichte“, in der zwischen 1986 und 2003 insgesamt 39 Marken erschienen, u.a. mit Porträts der Schauspielerin Grete Weiser und der Literatur-Nobelpreisträgerin Nelly Sachs. Höhepunkt war eine 1,10-DM-Marke mit Marlene Dietrich, die in Windeseile entstehen musste, weil die Post das Porto für

Standard-Briefe von der runden Mark kurzfristig um zehn Pfennig erhöht hatte. Aretz' Marlene hatte eine Auflage von 2,5 Milliarden.

Schon zehn Jahre vor der Dauerserie hatte er die Schriftstellerinnen Annette Kolb, Ricarda Huch, Gertrud von Le Fort und Else Lasker-Schüler porträtiert. Auch Marken mit Porträts von Christoph Lichtenberg, Wolfgang Borchert, Martin Buber, Franz Werfel und Heinrich George stammen von Prof. Aretz.

Über mehrere Jahre lief eine Serie mit den 16 Deutschen Länderparlamenten, deren Marken in alphabetischer Reihenfolge der Bundesländer herauskamen. Der NRW-Landtag des Architekten Professor Fritz Eller (1988) war unter den Motiven das modernste Parlamentsgebäude.

Neben den vielen Porträts berühmter Persönlichkeiten entwarf Prof. Aretz auch andere Motive, so u.a. 1999 zu „100 Jahre erste Haager Friedenskonferenz“ und 2000 zum 50. Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Mit einer Ausstellung in der Bibliothek „Gerd Aretz: 40 Jahre Briefmarkengestaltung“ würdigte die Bergische Universität anlässlich seines 70. Geburtstags im Jahr 2000 das künstlerische Schaffen. Die Besucher der Ausstellungseröffnung erhielten eine handsignierte Ersttagskarte mit der seinerzeit aktuellsten Aretz-Marke, dem NRW-Landtag, signiert vom damaligen Bundesfinanzminister **HANS EICHEL**; die Post legte einen Sonderstempel auf.

Gerd Aretz' allerletzte Briefmarke erschien drei Tage vor seinem Tod, eine 70-Cent-Sondermarke zum 500. Geburtstag des Reformators Johannes Calvin. Prof. Gerd Aretz wurde auf dem Unterbarmer Friedhof beigesetzt.



**RUDOLF SCHOOFS**, Maler und ehemaliger Professor an der früheren Werkkunstschule Wuppertal und bis 1975 im Fachbereich Design der Bergischen Universität tätig, ist im Alter von 77 Jahren nach schwerer Krankheit

in Stuttgart gestorben. Das teilte sein Wuppertaler Galerist **HANSPETER NACKKE** mit. Schoofs zählt zu den namhaften deutschen Künstlern der Nachkriegszeit.

Von 1952 bis 1954 hatte Rudolf Schoofs bei dem früheren Bauhaus-Meister **GEORG MUCHE** in Krefeld studiert, danach arbeitete er als dessen Assistent. Zunächst unterrichtete er dann an der Staatlichen Werkkunstschule in Kassel, ab 1961 an der Werkkunstschule

# Namen sind Nachrichten

Wuppertal, einer der Vorgängereinrichtungen der Bergischen Universität. 1975 ging Prof. Schoofs zunächst an die Kunstakademie nach Karlsruhe, ein Jahr später – bis zu seiner Emeritierung – an die Kunstakademie Stuttgart.

Für sein Werk, das er auf vielen Ausstellungen im In- und Ausland zeigte, erhielt Schoofs zahlreiche Preise, so 1969 den Von der Heydt-Preis der Stadt Wuppertal und 1991 den Kulturpreis seiner nieder-rheinischen Heimatstadt Goch. Seit seinem Fortgang nach Baden-Württemberg war er mehrfach mit Einzel- und Gruppenausstellungen in Wuppertal vertreten. 1977 nahm er an der Kasseler documenta teil. Seit 1994 wurde sein Werk von der Wuppertaler Galerie Epikur vertreten.

[www.galerie-epikur.de](http://www.galerie-epikur.de)



Foto Holger Steffe

Kurz vor Vollendung seines 97. Lebensjahres ist der älteste Emeritus der Bergischen Universität, der Pädagoge Professor Dr. **FRITZ BÄRMANN**, gestorben.

Kurz vor seinem Tod konnte er noch die Verlagsankündigung seines großen Werkes „Gedächtnis – Kulturgedächtnis – Gedächtniskultur“ wahrnehmen.

1956 war Bärmann, damals Rektor einer Volksschule in Hessen, auf eine neu eingerichtete Professur für Schulpädagogik an die Pädagogische Akademie Wuppertal berufen worden, eine der Vorgängereinrichtungen der späteren Universität. 1977 wurde Bärmann der erste Ehrendoktor der 1972 gegründeten Hochschule. 1978 wurde er emeritiert.

Ganze Schülergenerationen lernten Mathe mit den Lehrwerken von Prof. Bärmann, z.B. der „Zauberfibel“. Mathematik für Grundschüler war eines seiner Forschungsgebiete. Er war Ko-Autor eines vierbändigen Lehrwerks, das 1973 gleichzeitig in griechischen, niederländischen, österreichischen und Schweizer Ausgaben erschien. Seine Forschungen befassten sich aber auch mit dem Schreibenlernen. Als Experte für die Wirksamkeit von Sprache im Unterricht arbeitete er an Lesewerken für Grund- und Hauptschulen in Hessen und Nordrhein-Westfalen mit. Das von Prof. Bärmann entwickelte so genannte „Wuppertaler Modell“ der Lehrerausbildung verknüpfte schulpraktische Studien angehender Lehrer mit wissenschaftlichen Studien.

Bärmanns Pädagogik-Kollege Prof. Dr. Dr.h.c.

**JÖRG RUHLOFF:** „Professor Bärmann ist Teil des kulturellen Gedächtnisses der Bergischen Universität.“ Das Gedächtnis selbst war Bärmanns Lebensthema. Prof. Bärmanns eigenes phänomenales Gedächtnis, seine Erzähl-Kunst, sein Witz und Humor blieben ihm bis ins hohe Alter erhalten. Am 17. Februar 2010 wäre er 97 Jahre alt geworden. Sein Buch „Gedächtnis, Kulturgedächtnis, Gedächtniskultur – Aufzeichnungen in schulpädagogischer Absicht“, herausgegeben von Prof. Ruhloff, wird voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte bei Schöningh, Paderborn, erscheinen. Prof. Fritz Bärmann wurde in seiner Wahlheimat im westfälischen Ahaus beigesetzt.



Prof. Dr.-Ing. **BERNHARD WALZ**, Emeritus der Abteilung Bauingenieurwesen, wo er seit 1978 Unterirdisches Bauen, Grundbau und Bodenmechanik lehrte, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Prof. Walz war von 1991 bis 1995

Prorektor für Studium und Lehre. Der gebürtige Berliner studierte an der Technischen Universität Berlin Bau- und Verkehrswesen, war Wissenschaftlicher Assistent, später Oberingenieur am Lehrstuhl für Grundbau und Bodenmechanik, wurde 1971 in Berlin zum Professor ernannt und 1978 an die Bergische Universität berufen. 1984 lehnte er einen Ruf der TU Berlin auf den Lehrstuhl seines Doktorvaters ab und blieb Wuppertal treu.

Einer breiteren Öffentlichkeit wurde Prof. Walz bekannt, als er die jahrelange Diskussion um die Trassenführung der L 418 durch das Staatsforst Burgholz mit dem Vorschlag einer Tunnellösung in bergmännischer Bauweise in eine neue Richtung lenkte. Prof. Walz und sein Kollege Prof. **HERMANN SCHÜTZ** gaben 1984 ihrem damaligen Diplomanden **BERND WAGENBACH** die Bearbeitung einer Tunnellösung für die L 418 als Diplomarbeit. Als diese 1985 öffentlich vorgestellt wurde, hatte das Sensations-Charakter. Die Westdeutsche Zeitung titelte: „Burgholz unberührt – preisgekrönte Diplomarbeit zur Tunnellösung“. Im März 2006 machten die Beteiligten von damals, die beiden Emeriti und ihr ehemaliger Diplomand Dipl.-Ing. Bernd Wagenbach, inzwischen Top-Manager eines großen Bauunternehmens, eine Ortsbegehung durch die Tunnelröhren und erinnerten an den – in doppeltem Sinne – Burgholz-„Durchbruch“. Zwei Wochen später wurde der

Tunnel für den Verkehr freigegeben: Die rettende Idee aus der Bergischen Universität war Wirklichkeit geworden.

Prof. Walz war viele Jahre in Gremien und Funktionen der akademischen Selbstverwaltung engagiert, so als Prodekan und Dekan seines Fachbereichs Bauingenieurwesen, als Senatsmitglied und später als Mitglied des Rektors von Prof. Dr. Dr.h.c. **ERICH HÖDL**.



Foto Frank Becker

Prof. **GUIDO JENDRITZKO**, seit 1964 Dozent an der früheren Werkkunstschule Wuppertal und bis 1990 Professor für Freie Plastik an der Bergischen Universität, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Prof. Jendritzko hat den Aufbau des Fachbereichs Design

– Kunst- und Musikpädagogik – Druck als Gründungsmitglied mitgestaltet, 1976/ 1977 auch als Dekan des Fachbereichs.

Jendritzko war seit den 1950er Jahren Vertreter der abstrakten Kunst, deren Prinzipien er als Bildhauer, Maler, Grafiker und Fotograf mitprägte. „An der Bergischen Universität und zuvor an der Werkkunstschule Wuppertal hat Prof. Jendritzko aus der abstrakten Kunst und ihren Wurzeln heraus zwei Jahrzehnte lang nachhaltige Impulse für die Entwicklung eines qualitativ entwickelten Designs gesetzt“, hieß es in einem Nachruf von Prof. Dr. Ulrich Heinen, Dekan des Fachbereichs Design und Kunst.

Nach Besuch der Meisterschule für Kunsthandwerk in Berlin studierte Guido Jendritzko als Meisterschüler an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Schon früh wurde Jendritzkos Werk, das er zunächst als freier Künstler in Berlin schuf, in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland durch Kunstpreise gewürdigt. 1960 bekam er den Villa-Romana-Preis, der als renommiertester Kunstpreis Deutschlands gilt.

1962 wurde Jendritzko Mitarbeiter am Lehrstuhl für Plastisches Gestalten der TU Berlin, 1964 Dozent für „Freie Plastik“ an der Werkkunstschule Wuppertal. Bis zu seinem Ruhestand 1990 war er Professor der Bergischen Universität. Mit vielen Werken ist er in Museen und öffentlichen Sammlungen vertreten. Auch in Wuppertal sind zahlreiche Skulpturen zu finden, so hat sich an der Universität ein Portal von 1966/67 erhalten, das Prof. Jendritzko für den Eingang zur damaligen Ingenieurschule an der Friedrich-Engels-Allee geschaffen hat.

## Studieren und Lernen im Alter: Beratungstag zum Seniorenstudium

Studieren und Lernen im Alter war Thema eines Beratungstages zum Seniorenstudium an der Bergischen Uni. Nach einem Vortrag von Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Felizitas Sagebiel informierten Seniorstudierende und Mitglieder des Vereins zur Förderung des Studiums im Alter Studieninteressierte.

Prof. Sagebiel: „Für ein Studium ist es nie zu spät. Wissensdurst und Interesse an Neuem drücken grundlegende menschliche Bedürfnisse aus, die nicht vom Alter abhängen. Lebenslanges Lernen ist in unserer Informationsgesellschaft unerlässlich, um auf dem Laufenden zu bleiben.“

Das Seniorenstudium an der Bergischen Universität gibt es bereits seit 1987. Es richtet sich vor allem an Interessierte im Städtedreieck Wuppertal, Remscheid und Solingen und umfasst fünf Semester, in denen Leistungsnachweise erbracht werden. Eine Abschlussarbeit rundet das Studium ab. Das leistungsbezogene Studium ist eine Besonderheit unter den Seniorenstudien an deutschen Universitäten. Prof. Sagebiel: „In Wuppertal studieren Alt und Jung gemeinsam, eine Tatsache, die von beiden Seiten als Bereicherung gesehen wird.“

Die für das Seniorenstudium an der Wuppertaler Uni zugelassenen Fächer umfassen ein breites Spektrum mit Schwerpunkt auf den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie ausgewählten Geistes- und Bildungswissenschaften. Kunst- sowie Natur- und Ingenieurwissenschaften können ergänzend gewählt werden. Zulassungsvoraussetzungen gibt es nicht. Die Kosten betragen 100 Euro pro Semester.

Die Bergische Universität ist mit ihrem Seniorenstudium Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V., deren Vorstandssprecherin Prof. Sagebiel ist.

### Kontakt:

Wissenschaftliches Sekretariat für das Seniorenstudium  
Prof. Dr. Felizitas Sagebiel, Telefon 0202/439-2165

Verein zur Förderung des Studiums im Alter e.V.  
Gerlinde Karow, Telefon 02191/28397

## 21. Bergischer Gerontologietag

Rund 200 Teilnehmer besuchten den 21. Bergischen Gerontologietag auf den Campus Freudenberg. Auf Einladung des Instituts für Soziale Gerontologie und Alternsmedizin e. V. (ISOGAM) kamen zahlreiche Experten zum Thema „Altwerden im vertrauten Umfeld“ an die Bergische Uni.

Nach einleitenden Worten der Soziologin Prof. Dr. Ludgera Vogt standen Vorträge auf dem Programm über „Neue Wege der Altenpflege – zukünftige Wohnformen und klassische Altenpflegeeinrichtungen“ (Silvana Radicione, Johanniter-Unfall-Hilfe, Hannover), „Offen, transparent, integrierend – das neue Heim für das Wohnen im Alter“ (Dr. Konrad Franke, München), „Zu Hause alt werden – welche Strukturänderungen sind notwendig?“ (Christoph Lixenfeld Hamburg), „Ambulante Pflege und Betreuung im Quartier“ (Guido Matthaei, Sahle Wohnen & Rotes Kreuz Wuppertal), „Wohnen für Hilfe“ (Prof. Dr. Utz Kraher, Düsseldorf) und „Vergleich des Abbaus kognitiver Fähigkeiten im Heim und bei häuslicher Pflege – eine empirische Untersuchung“ (Prof. Dr. Wolfram Boucsein).

## Zusätzliches Beratungsangebot der ZSB

Studierende in schwierigen Lebens- und Studiensituationen erhalten zusätzliche Unterstützung in der Zentralen Studienberatung der Bergischen Universität. Nach dem Ausscheiden eines hauptamtlichen psychologischen Psychotherapeuten Ende September unterstützen drei psychologische Psychotherapeuten stundenweise und auf Honorarbasis Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt, langjährige psychologische Psychotherapeutin an der Bergischen Universität.

Studierende können sich persönlich im ZSB-Sekretariat (B.06.08) oder in der offenen Psychologischen Sprechstunde mittwochs zwischen 10.30 und 11.30 Uhr anmelden. Ulrike Leonhardt: „Wir bieten schnell und individuell professionelle Hilfe.“

[www.zsb.uni-wuppertal.de](http://www.zsb.uni-wuppertal.de)

## Hochschuljuristen trafen sich an der Bergischen Universität

Mehr als 40 Juristen von Hochschulen aus ganz Nordrhein-Westfalen waren zu Gast an der Bergischen Universität. Im Rahmen ihrer Jahrestagung besuchten die Hochschul-Juristen erstmalig Wuppertal. Beate Märtin, Justitiarin der Bergischen Universität, hatte zu einer zweitägigen Veranstaltung eingeladen.

Nach Vorträgen von Prof. Dr. Thomas Hören, Universität Münster, zum Thema „Namens-, Marken- und Domainrecht sowie Providerhaftung“ und Prof. Dr. Claus Ahrens, Bergische Universität, über „Copyright has gone online – unter besonderer Berücksichtigung von Hochschulsituationen“ diskutierten die Rechtsexperten über aktuelle Probleme des Hochschul- und Urheberrechts. Bei einem Rundgang unter dem Motto „Tatort Bergische Universität – Ein etwas anderer Rundgang“ erlebten die Tagungsteilnehmer Wuppertal als Filmset. Geboten



Über 40 Hochschul-Juristen aus NRW waren der Einladung von Beate Märtin (1. Reihe links) gefolgt.

wurden Ausschnitte aus den Filmen „Der Krieger und die Kaiserin“ und „Das Experiment“ sowie ein Rundgang zu den Filmreihen an der Bergischen Universität.

## Nigel Nagelneue Seminarräume in Comfort-Containern



Foto Maren Wagner



Foto Friederike von Heyden

Zum Start des Wintersemesters hat das Dezernat für Gebäudemanagement zwei große Seminarräume in Container-Bauweise auf dem Campus Griffenberg errichtet. Auf Wunsch der Studierenden hatte das Rektorat die Errichtung der provisorischen Seminarräume auf der Freifläche an der Gaußstraße gegenüber Halle K beschlossen, um die Zeit bis zur Fertigstellung des neuen Hörsaalzentrums zum Wintersemester 2010/2011 zu überbrücken. Die beiden Seminarräume bieten jeweils Platz für rund 80 Studierende und sind u.a. ausgestattet mit W-Lan, Beamern und Klimaanlage. Fotos: Dr. Dieter Szewczyk, Leiter des Dezernats für Gebäudemanagement (links), und Kanzler Dr. Roland Kischkel besichtigten die neuen Räume, rechts Dozentin Laurence Linda Bourganis unterrichtet Wirtschaftsfranzösisch.

### „Planungszelle“ zur Renovierung der Universität

50 repräsentativ ausgewählte Studierende haben im Rahmen einer „Planungszelle“ ein eigenes Konzept für den anstehenden Umbau der Bergischen Universität entwickelt. Sie folgten einer Initiative der universitätseigenen „Forschungsstelle Bürgerbeteiligung“ unter der Leitung des Politikwissenschaftlers Prof. Dr. Hans J. Lietzmann. Das Rektorat unterstützte die Initiative.

Die demokratische Innovation dieser „Planungszelle“: Nicht nur die offiziell für Baumaßnahmen Verantwortlichen, Leitung und Beschäftigte der Uni konnten ihre Ansprüche an Neubauten und Sanierungen stellen; auch die Studierenden formulierten ihre Vorstellungen. Prof. Lietzmann: „Die Studierenden sind neben der Wissenschaft die vorwiegenden Nutzer, für die diese akademische Stätte betrieben wird.“

In dem Beteiligungsverfahren „Planungszelle“ erarbeiteten die Studierenden mit Hilfe von Experten Ansichten und Vorschläge zur baulichen Gestaltung und Erneuerung ihrer Uni. Expertenwissen und unmittelbare Anschauung der Hochschulangehörigen führten zu einem eigenständigen Vorschlag, der in die Planung der Umbaumaßnahmen einfließen soll. Das Themenspektrum reichte dabei von der

Integration beispielhafter Uni-Konzepte aus dem In- und Ausland bis zu Anforderungen, die sich durch neue akademische Lernformen wie e-Learning ergeben, von Aspekten der Gesundheitsprävention bei der Raumgestaltung über kommunikative Gestaltung bis zur Berücksichtigung neuer studentischer Lebensformen. In nur vier Tagen wurden so aus Studenten Planungsexperten.

Das Verfahren „Planungszelle“ wurde in den 70er Jahren an der Bergischen Universität von dem Theologen und Soziologen Prof. Dr. Peter C. Dienel (1923-2006) entwickelt und seither in mehreren hundert Planungsverfahren im In- und Ausland eingesetzt. Sie ist landauf landab der „Hit“ unter den bürgerschaftlichen Beteiligungsverfahren. Das jetzige Verfahren an der Bergischen Universität ist allerdings die erste Planungszelle in Wuppertal selbst. Prof. Lietzmann: „Wer die Uni und ihre Gebäude nutzt, sollte von Anfang an mit in die Planung eingebunden werden. Das stärkt die Identifikation mit der eigenen Universität und verbessert auch die Lernprozesse. Eine solche Beteiligung der Studierenden könnte zu einem eigenen Qualitätsmerkmal der Universität Wuppertal werden.“ Das Gutachten wurde Anfang Februar übergeben.

### Das Haspelhaus wurde saniert übergeben: 3,9 Mio. wurden investiert

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, Düsseldorf, hat das Gebäude „HB“ auf dem Campus Haspel nach vollständiger Sanierung an die Bergische Universität übergeben. In der vorlesungsfreien Zeit vor Beginn des Wintersemester 2009/10 zog die Abteilung Architektur dort ein. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) hat 3,9 Millionen Euro in das 4.200 Quadratmeter umfassende Gebäude investiert.

Der vierstöckige Bau war in den 1960er Jahren für die Werkkunstschule Wuppertal erbaut worden. Später beherbergte er die Designer und früheren Druckereitechniker der Bergischen Universität. Auf vier Etagen verteilen sich Seminarräume und Büros, ein Zeichensaal und im Untergeschoss Labore und Werkstätten. Die komplette Haustechnik einschließlich Kanalisation wurde erneuert.

Besonderer Schwerpunkt der Arbeiten war die Schadstoff- und Brandschutzsaniierung einschließlich des Einbaus neuer Brandschutztüren. Das große Treppenhaus erhielt eine Sicherheits-Überdrucklüftungsanlage, die dafür sorgt, dass im Brandfall Überdruck entsteht und keinerlei Rauch eindringen kann. Darüber hinaus wurden alle WC-Bereiche neu gestaltet und Böden verlegt. Ferner wurde der Sonnenschutz des Gebäudes erneuert – nach außen durch eine neue Bespannung der Fenster, nach innen durch zusätzliche Blendschutzrollos.

Das Gebäude HB war zwar früher schon an das Netzwerk der Uni angeschlossen, aber entsprechend dem früheren baulichen Zustand eher dürftig. Außerdem wurde das Gebäude vollständig neu verkabelt und u.a. mit 260 Netzwerk-Anschlüsse versehen und über ein bestehendes Glasfaserkabel mit den Zentralrechnern auf dem Campus Griffenberg verbunden.

[www.blb.nrw.de](http://www.blb.nrw.de)

Das sanierte Uni-Gebäude am Haspel.



## Förderverein des Bergischen Instituts: Neuer Vorsitzender gewählt

Professor Dr. Thomas Müller-Kirschbaum, Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf, ist neuer Vorsitzender des Fördervereins des Bergischen Instituts für Produktentwicklung und Innovationsmanagement. Er wurde auf der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt. Johannes Beelen, der sich seit der Vereinsgründung als erster Vorsitzender in besonderer Weise engagiert hatte, stand für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung.

Wiedergewählt wurden die stellvertretenden Vorsitzenden Curt Mertens, Carl Mertens Besteckfabrik GmbH, Solingen, und Klaus Appelt, Industrie- und Handelskammer (IHK) Wuppertal-Solingen-Remscheid. Ebenso in seinem Amt bestätigt wurde Edgar Herrmann, Ebner Stolz Mönning Bachem, Solingen, als Schatzmeister.

## Eigenständige Politikwissenschaft: Gefeierte!

Seit Wintersemester 2009/2010 besteht die Möglichkeit, an der Bergischen Universität das Fach Politikwissenschaft im kombinatorischen Studiengang Bachelor of Arts zu studieren. Mit ca. 50 Neueinschreibungen und 26 Studiengangswechslerinnen konnte der Studiengang erfolgreich starten. Anlässlich dieses Erfolgs fand eine Gründungsfeier statt, an der Studierende wie Mitarbeiter des Fachs Politikwissenschaft, Lehrbeauftragte und Kooperationspartner aus Forschung, Unternehmen und gesellschaftspolitischen Verbänden teilnahmen.

Der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Andreas Frommer, betonte die Chance für Studierende, sich nun nach Abschluss des Bachelors im Fach Politikwissenschaft zwischen einem Studium des „Masters of Education“ und damit für das Lehramt, oder aber des in Planung befindlichen „Masters Politik und Gesellschaft“ für eine weitere fachliche Qualifikation in der Politikwissenschaft entscheiden zu können.

Der Dekan des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Gerrit Walther, beschrieb die Erfolgsgeschichte des Fachs Politikwissenschaft an der Bergischen Uni: Noch vor wenigen Jahren sei Politikwissenschaft, dem Fach Geschichte zugeordnet, kaum sichtbar gewesen – jetzt sei es als eigenständiges Fach fest in Bachelor- und Master-Studiengängen verankert.

Prof. Dr. Hans J. Lietzmann hob als Fachvertreter die gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams hervor, die es ermöglicht habe, „einen so vielfältigen und interessanten Studiengang ins Leben zu rufen“.

## Fraunhofer-Zentrum für Mittel- und Osteuropa: Verbindungsbüro wurde eröffnet

Mit einer Festveranstaltung ist das Verbindungsbüro des Fraunhofer-Zentrums für Mittel- und Osteuropa (Fraunhofer MOEZ) an der Bergischen Universität offiziell eröffnet worden. Das Fraunhofer MOEZ ist strategischer Partner für Kooperationen im Bereich Innovation und Innovationsmanagement in Bezug auf Mittel- und Osteuropa.

Das Institut ebnet Unternehmen, Forschungseinrichtungen und politischen Institutionen den Weg in mittel- und osteuropäische Märkte. Mit dem Verbindungsbüro an der Bergischen Universität will das MOEZ diese Märkte vor allem für Unternehmen aus dem Bergischen Städtedreieck und in NRW leichter zugänglich machen. Zur Hauptaufgabe vor Ort gehört die Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen vor dem Hintergrund zunehmender internationaler Verflechtung in Wirtschaft und Forschung. Rund 70 Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik nahmen an der Eröffnungsfeier teil.

Der Förderverein hat über 40 Mitglieder. Das Institut selbst ist ein An-Institut der Bergischen Universität, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft in den Bereichen Design, Ergonomie und Engineering zu vertiefen und auszubauen.

[www.bergisches-institut.de](http://www.bergisches-institut.de)

## So hilft die Uni dem WSV

Das Forschungszentrum für Leistungsdiagnostik und Trainingsberatung (FLT) der Bergischen Universität und der Wuppertaler SV Borussia e.V. haben eine zweijährige Zusammenarbeit vereinbart. Das FLT übernimmt die komplette fußballspezifische Leistungsdiagnostik und Begleitung der Trainingssteuerung beim WSV. FLT-Leiter Prof. Dr. Jürgen Freiwald: „Mit unseren diagnostischen Untersuchungen unterstützen wir die Arbeit des Trainerstabes.“

Durch die Untersuchungen können Aussagen über das aktuelle Leistungsvermögen einzelner Spieler sowie der Mannschaft formuliert sowie Stärken und Schwächen von Spielern bzw. der Mannschaft dargestellt und beurteilt werden. Darüber hinaus lassen sich gesundheits- und verletzungsbedingte Einschränkungen durch spezielle funktionsdiagnostische Messverfahren feststellen. Dr. Sven Pieper, Leiter der FLT-Leistungsdiagnostik: „Wir messen nur Merkmale, die sowohl für den Fußballspieler als auch für die Mannschaft die Leistungsfähigkeit bestimmen. Im Anschluss daran erfolgen konkrete Trainings- und Therapiemaßnahmen.“

Die Mitarbeiter des Forschungszentrums sind auch bei Training und Spielen der Rot-Blauen dabei, um über die Diagnostik hinaus die Leistung der Mannschaft auf dem Platz zu analysieren. WSV-Cheftrainer Uwe Fuchs: „Neben der positiven Auswirkung auf die Trainingsgestaltung insgesamt und für jeden einzelnen Spieler profitieren auch das Trainerteam und ich von der Zusammenarbeit.“

[www.flt.uni-wuppertal.de](http://www.flt.uni-wuppertal.de)



Foto Michael Mutzberg

Bei der Eröffnungsfeier des Verbindungsbüros des Fraunhofer-Zentrums für Mittel- und Osteuropa (v.l.n.r.): Dr. Marc Tobias, Geschäftsfeldleiter Unternehmen und internationale Märkte, Dr. Thomas Czarnacki, Dorothee Tammen und Prof. Dr. Thorsten Posselt.

## Industriedesign zwischen Wissenschaft und Wirtschaft – Unternehmerforum in Solingen

Um „Industriedesign zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“ ging es auf dem Unternehmerforum Design im Forum Produktdesign, Solingen. Die Veranstaltung wurde organisiert von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Wuppertal-Solingen-Remscheid. Im Mittelpunkt standen die Chancen, die sich für Unternehmen aus der

Zusammenarbeit mit Universitäten und Instituten auf dem Gebiet des Industrial Design ergeben.

Prof. Oliver Grabes beleuchtete die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Wissenschaft. Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Ralf Aßmann vom Bergi-

schen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement hielt einen Vortrag über „An-Institute als Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis“. An Beispielen aus der Unternehmenspraxis wurde über Erfahrungen aus der Kooperation von Unternehmen mit Hochschulen bei der gemeinsamen Produkt- und Designentwicklung berichtet.

### Forschung und Entwicklung in kleinen und mittelständischen Unternehmen

Die Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid und die Bergische Universität haben im Rahmen der Solingen-Messe gemeinsam das Zentrale Innovationsprogramm für den Mittelstand (ZIM) vorgestellt. Dieses Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums richtet sich an klein- und mittelständische Unternehmen einschließlich Handwerk sowie unternehmerisch tätiger, freier Berufe bei der Einführung von Produkt-, Produktions- oder Dienstleistungsinnovationen. Ein zentraler Punkt ist die Kooperation zwischen zwei oder mehreren Unternehmen untereinander oder mit Forschungseinrichtungen, z.B. Universitäten.

Im Rahmen des Konjunkturpaketes II stehen Fördermittel von jährlich rund 450 Millionen Euro für 2009 und 2010 bereit. Das Bundeswirtschaftsministerium geht von rund 8000 Anträgen und rund 5000 möglichen Projektbewilligungen für 2009 aus. Das Programm bietet hervorragende Möglichkeiten auch für bergische Unternehmen, in

Innovationsprozesse einzusteigen und durch die anteilige Bundesförderung qualifiziertes Personal für bis zu zwei Jahre im Unternehmen halten zu können.

Die Bergische Universität Wuppertal unterstützt die Unternehmen der Region bei der Antragstellung. Hierzu wurde ein „ZIM-Pool“, eine Gruppe von Wissenschaftlern der Universität mit entsprechender Projekterfahrung, zusammengestellt. Die Wissenschaftstransferstelle der Universität sowie die Abteilung Forschungsförderung & Drittmittelverwaltung der Hochschulverwaltung weisen interessierten Unternehmen Ansprechpartner aus dem ZIM-Pool zu.

#### Kontakt

Bergische Universität Wuppertal,  
Forschungsförderung & Drittmittelverwaltung  
Telefon 0202/439-2179  
E-Mail [jaeger@verwaltung.uni-wuppertal.de](mailto:jaeger@verwaltung.uni-wuppertal.de)

### Neue Azubis in 13 Ausbildungsberufen an der Universität

Neun Auszubildende haben an der Bergischen Universität ihre Berufsausbildung begonnen. Insgesamt hat die Wuppertaler Hochschule zurzeit 30 Azubis in 13 Ausbildungsberufen.

Die neuen Azubis – fünf Männer und vier Frauen – werden in den Zentralen Einrichtungen und Fachbereichen ausgebildet.

<http://ausbildung.uni-wuppertal.de>

### Jahresbericht 2008 der Universität erschienen

Die Bergische Universität hat ihren Jahresbericht 2008 veröffentlicht. Der erste Jahresbericht der Universität war 2004 erschienen. In den folgenden Jahresberichten wurden nicht nur wichtige Daten und Entwicklungen publiziert, sondern auch ausgewählte Profildbereiche der Universität durch verständliche wissenschaftliche Beiträge repräsentiert.

Der Ende des Sommersemesters erschienene Jahresbericht hat nun ein anderes Format als seine Vorgänger. Da das neue Forschungsmagazin „OUTPUT“ (siehe Seite 10!) seit dem vergangenen Jahr erscheint und zweimal jährlich aktuelle Forschungsprojekte an der Bergischen Universität darstellt, informiert der Jahresbericht ergänzend über allgemeine Themen der Universitätsentwicklung und gibt Einblicke in die verschiedenen Aktivitäten der Rektorsbereiche.



Die neuen Azubis (v.l.n.r.): Tim Bornewasser (Industriemechaniker), Moritz Kinkel (Werkzeugmechaniker), Kevin Brüning (Industriemechaniker), Sarah Harnisch (Mediengestalterin), Yvonne Keutgen (Druckerin), Verena Schmitz (Tischlerin), Kerstin Chroroba (Tischlerin), Benjamin Munsch (Fachinformatiker) und Daniel zur Nieden (Werkzeugmechaniker).

Foto Friederike von Heyden

## Hochschulsport macht mobil: Training am Arbeitsplatz

Lange Arbeitsstunden am PC und wenig Bewegung gerade in der dunklen Jahreszeit können zu Kopfschmerzen, Nackenverspannungen und innerem Ungleichgewicht führen. Der Wuppertaler Hochschulsport hat deshalb ein neues Angebot für Uni-Mitarbeiter in sein Programm aufgenommen, den „Pausen-Express“.

Die Hochschulsport-Mitarbeiter kommen montags und mittwochs von 11 bis 15 Uhr in die Büros der Beschäftigten und bieten ein individuelles, kostenloses Kurzprogramm – für die gesamte Bürogemeinschaft oder einzelne Mitarbeiter. Nach 15 Minuten mit Flexibar, Theraband oder kleiner Entspannungsmassage der Schulter-, Rücken- und Nackenmuskulatur durch den Igelball kehren die Teilnehmer zurück an ihren Schreibtisch. Alle benötigten Utensilien bringt das Pausen-Express-Team mit, alle Übungen können problemlos in Anzug, Kostüm oder Overall durchgeführt werden.

Wegen der hohen Nachfrage hat der Hochschulsport nur zwei Wochen nach Start des Projektes neben der Möglichkeit einer wöchentlich flexiblen Buchung eine Dauerkarte für den Pausen-Express eingerichtet.

Auch neue Gesundheitskurse im Rahmen des Projektes „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Beschäftigte

durch Sport und Bewegung“ erfreuen sich bei Studierenden und Beschäftigten großer Beliebtheit. Das vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Pilotprojekt wird in Kooperation mit den Hochschulen Aachen, Potsdam und Paderborn durchgeführt. Bereits zu Beginn der Buchungsphase wurde das Kursangebot an der Bergischen Universität wegen der großen Nachfrage ausgebaut.

Der Hochschulsport bietet insgesamt zwölf exklusive Gesundheitskurse an, darunter Qi-gong und die chinesische Kochkunst, Pilates & Massage und Rücken & Cycle.

### Kontakt:

Katrin Bührmann  
Leiterin Hochschulsport  
Telefon 0202/439-3229

[www.hochschulsport.uni-wuppertal.de](http://www.hochschulsport.uni-wuppertal.de)



hochschul  
SPORT

## Studium im Ausland? Praktikum im Ausland?

Wer ein fremdes Land besuchen will, bereitet sich selbstverständlich darauf vor – sprachlich, kulturell und organisatorisch. Das gilt erst recht, wenn man im Ausland studieren oder ein Praktikum machen will. Um die Auslandsmobilität Wuppertaler Studenten zu steigern, bieten Akademisches Auslandsamt und Zentrale Studienberatung der Bergischen Uni eine neue Veranstaltungsreihe an. Themen: Auslandsstudien und -praktika in Europa, aber auch weltweit, Fördermöglichkeiten und interkulturelle Kompetenz.

Judith Roller vom Akademischen Auslandsamt informiert über Möglichkeiten eines Auslandsstudiums oder -praktikums weltweit, über notwendige organisatorische Schritte (z.B. Anerkennung, Beurlaubung) sowie über Förderprogramme zur finanziellen Unterstützung (z.B. ERASMUS, FreeMover-Programm Europa, Stipendien).

Dipl.-Psych. Iryna Zavorodnya von der Zentralen Studienberatung thematisiert mögliche Probleme bei einem Auslandsaufenthalt: „Ein Kulturwechsel stellt immer eine Herausforderung dar, bei der man nicht nur mit einer fremden Kultur, sondern vor allem mit sich selbst konfrontiert wird. Die Konfrontation mit dem

Unbekannten löst oft unerwartete Reaktionen aus, die zu Studienschwierigkeiten, aber auch privaten Problemen führen können. Eine genauere Kenntnis dieser Prozesse kann helfen, den Kulturwechsel erfolgreicher zu bewältigen.“

Die nächsten Veranstaltungen finden am 11. Februar, 13 bis 15 Uhr, und am 18. März, 14.30 bis 16.30 Uhr, auf dem Campus Griffenberg statt, Anmeldung ab sofort bei Judith Roller, Telefon 0202/439-2406, E-Mail roller@verwaltung.uni-wuppertal.de. Studierende aller Fachbereiche sind willkommen; nach beiden Terminen besteht auch die Möglichkeit zur persönlichen Beratung.

Zusätzlich bietet die ZSB interkulturelle Beratungen an: Iryna Zavorodnya gibt konkrete Tipps und verrät Tricks für erfolgreiche Auslandsaufenthalte, unterstützt Studierende bei interkulturellen Problemen und bietet individuelles Coaching bei der Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt an. Wie entstehen interkulturelle Missverständnisse und wie kann man sie vermeiden? Was ist ein „Kulturschock“ und wie geht man damit um?

Die interkulturelle Beratungssprechstunde findet jeden letzten Dienstag im Monat statt, 13 bis 15 Uhr, Campus Griffenberg, Gaußstraße, Gebäude B, Ebene 06, Raum 6a.

## „Schwebende Auslandsberatung“

In der Schwebebahn veranstaltete das Akademische Auslandsamt der Bergischen Universität eine „Schwebende Auslandsberatung“: Während der 90-minütigen Sonderfahrt zwischen Vohwinkel und Oberbarmen konnten sich Studierende, Schüler und Bürger über Auslandsaufenthalte während des Studiums bzw. vor Studienbeginn informieren und beraten lassen. Neben Mitarbeitern des Akademischen Auslandsamtes standen Vertreter des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD), der australischen Austausch-Organisation GOstralia!, des International Education Center und des International Students Team der Bergischen Universität zur Verfügung.

Internationale Erfahrungen sind ein Gewinn für jeden Einzelnen. Interkulturelle Kompetenz als Zusatzqualifikation für den späteren Beruf erwerben, den persönlichen Erfahrungshorizont erweitern, weltweit neue Freunde gewinnen – das sind neben fachlichen und sprachlichen Aspekten, Perspektiven für einen Auslandsaufenthalt!

Ob man ein vollständiges Studium im Ausland macht, ein Semester an einer ausländischen Uni verbringt, ein Auslandspraktikum absolviert, einen Sprachkurs oder vor Studienbeginn einen „Work&Travel“- oder AuPair-Aufenthalt im Ausland durchführen möchte – es gibt jede Menge Möglichkeiten!

Die „Schwebende Auslandsberatung“ wurde im Rahmen der Kampagne „go out! studieren weltweit“ vom Bundesbildungsministerium und vom DAAD finanziert.

### Kontakt:

Judith Roller  
Stellvertretende Leiterin  
des Akademischen Auslandsamtes  
Telefon 0202/439-2406  
Fax -3856  
E-Mail roller@verwaltung.uni-wuppertal.de

## Doktoranden bei internationaler Tagung

Nachwuchswissenschaftler der Bergischen Universität nahmen Ende 2009 an einer internationalen und interdisziplinären Graduiertenkonferenz an der Universität Erlangen-Nürnberg teil. Thema der Tagung mit über 140 Teilnehmern und 80 Vorträgen waren neueste Turns, Trends und Theorien in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Wuppertaler Doktoranden lieferten in ihren Vorträgen einen Überblick über Qualität und Breite der Forschungstätigkeit der Bergischen Universität. Drei Promovierende hatten beim Zentrum für Graduiertenstudien (ZGS) Förderanträge gestellt, so dass ihre Vortragsreisen vom ZGS finanziert wurden.

Diplom-Pädagogin Jeannette Windheuser stellte den so genannten „performativen Turn“ als „eine mögliche Perspektive für pädagogische Geschlechterforschung“ in der Erziehungswissenschaft vor. Windheuser ging u.a. der Frage nach, ob Eltern und Erziehende ihre Rolle als Erzieher auch geschlechtsspezifisch einnehmen. Politikwissenschaftlerin Antonia Schmid zeigte in ihrem Vortrag die Darstellung antisemitischer Klischees im deutschen Gegenwartsfilm über den Nationalsozialismus. Mit Beispielen aus dem ZDF-Fernsehfilm „Die Gustloff“ von Joseph Vilmaier belegte Schmid, wie durch die Darstellung hinterlistiger und betrügerischer Charaktere antisemitische Vorurteile und Topoi auf versteckte Art erneuert werden.

Der Germanist Antonius Weixler charakterisierte in seinem Vortrag „Turn vs. Theorie“ die verbreitete Mode in den Wissenschaften, immer neue „Turns“ und Wenden auszurufen, als eine bloße „Rhetorik der Aufmerksamkeit“.

### 11. Workshop Sichtsysteme: Visualisierung in der Simulationstechnik

Gemeinsam mit der Firma Rheinmetall Defence, Bremen, und der Gesellschaft für Informatik veranstaltete Prof. Dr.-Ing. Reinhard Möller vom Fachgebiet Graphische Datenverarbeitung, Simulation, Mensch-Maschine-Systeme den 11. Workshop „Sichtsysteme – Visualisierung in der Simulationstechnik“.

Die Veranstaltung bot Wissenschaftlern sowie Anwendern und Entwicklern von Systemen und Verfahren der Bewegtbild-Erzeugung in Simulatoren für die Luftfahrt-, Raumfahrt- und Verkehrstechnik ein gemeinsames Forum. Der Workshop war Teil eines Programms der Fachgruppe Graphische Simulation und Animation im Fachbereich Graphische Datenverarbeitung der Gesellschaft für Informatik. Der Workshop ist in dieser Form im deutschsprachigen Raum einmalig und wird seit 20 Jahren (!) alle zwei Jahre mit aktuellen Schwerpunkten durchgeführt.

Die Beiträge veranschaulichten technische und konzeptionelle Probleme sowie Lösungsansätze für Visualisierungsaufgaben in der Simulationstechnik. Sie stellten insbesondere den Stand der Technik heutiger Realzeit-Sichtsysteme für den Einsatz in der Flug- und Fahrsimulation dar und zeigten Entwicklungstrends auf. Im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg nahmen rund 60 deutsche und internationale Fachleute an dem Workshop teil.

Die Ergebnisse der Tagung sind später als Buch zu haben (Shaker-Verlag, Aachen), das sich an Wissenschaftler in Informatik, Nachrichtentechnik, Flug- u. Fahrzeugtechnik wendet, an Einrichtungen der militärischen und zivilen Simulation, an Fluggesellschaften, Großfahrtschulen, Bahn- und Verkehrsbetriebe sowie die Automobilindustrie.

#### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Möller  
Telefon 0202/439-1848, -1042  
E-Mail [r.moeller@uni-wuppertal.de](mailto:r.moeller@uni-wuppertal.de)

## Gründen mit Idee, Plan und Persönlichkeit

Das *bizeps*-Programm im Wintersemester bietet unter dem Motto „Gründen mit Idee, Plan und Persönlichkeit“ praxisorientierte Workshops Unterstützung für Studierende, Wissenschaftler und Absolventen bei der Gründung.

Bei der Auftaktveranstaltung „Gründungserfahrung aus der Hochschule“ zu Beginn des Semesters informierten Experten, Gründer und Unternehmer über aktuelle Themen und berichten über ihre Erfahrungen aus der Gründungspraxis. Die Veranstaltung beschäftigte sich auch mit der Rolle von Professoren als Mentoren bei Gründungsvorhaben.

Zwei Workshops stehen noch aus:

- 12. Februar 2010, 9-13 Uhr: Die Bedeutung von Netzwerken und Kooperationen
- 26. Februar 2010, 9-13 Uhr: Verhandlungstraining

Kostenbeitrag pro Workshop: 10 Euro.

[www.bizeps.de](http://www.bizeps.de)

## Ringvorlesung zum Klimawandel

Der menschengemachte Klimawandel verändert wie kaum ein anderes Phänomen die wissenschaftliche Praxis. Forschungsergebnisse werden unmittelbar zum Politikum, in das die Wissenschaft verwickelt ist. Die Wissenschaft übt einen direkten Einfluss auf die Gesellschaft aus, indem ihre Aussagen über das Klima Produktion und Konsum verändern bzw. verändern sollten. Beispiellos ist auch die Komplexität des Klimaphänomens, dessen Erforschung neue Formen der Zusammenarbeit von zahllosen Forschern rund um den Globus erforderlich macht. Trotz ständig wachsender Datenmengen bleiben die Szenarien „unsicher“, jedoch auf „höchster Alarmstufe“. In diesem Wintersemester behandelten das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und das Interdisziplinäre Zentrum für Wissenschafts- und Technikforschung (IZWT) die brisante Thematik mit einer gemeinsamen Ringvorlesung.

Dafür konnten sieben renommierte Wissenschaftler gewonnen werden:

- Prof. Dr. Stefan Emeis vom Institut für Meteorologie und Klimaforschung Garmisch-Partenkirchen ging dem Gang der Klimaforschung von der empirischen Naturforschung zu einer moralischen Wissenschaft nach.
- Dr. Hans-Jochen Luhmann, Wuppertal Institut, sah bei der Klimawissenschaft die Forschung als Börsenfaktor.
- Der Atmosphärenphysiker Prof. Dr. Ralf Koppmann von der Bergischen Universität fragte, was mit der Erdatmosphäre passiert.
- Kurz nach den internationalen Klimaverhandlungen in Kopenhagen fand der Vortrag von Prof. Dr. Hartmut Graßl vom Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg, statt; er befasste sich mit dem 2°C-Ziel und sah politische Dilemmata bei wissenschaftsgetriebenem Handeln.
- Die Wissenschaftshistorikerin Prof. Dr. Amy Dahan-Dalmedico aus Paris beleuchtete die Interaktionen von Wissenschaft und Politik.
- Die Berliner Philosophin Dr. Gabriele Gramelsberger setzte sich mit dem Geltungsparadox der Klimamodelle auseinander.
- Die Reihe beendete Prof. Dr. Dieter Birnbacher vom Philosophischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf mit seinem Vortrag „Klimaverantwortung als Verteilungsproblem“.

[www.izwt.uni-wuppertal.de](http://www.izwt.uni-wuppertal.de)  
[www.wupperinst.org](http://www.wupperinst.org)

## 4. Wuppertaler Bildungsdialog

Auf dem Campus Freudenberg fand der 4. Wuppertaler Bildungsdialog des Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ZBL) statt. Der Bildungsdialog stellt alljährlich Ergebnisse der Bildungsforschung einem breiteren Publikum vor. Vor dem Hintergrund des neuen Lehrerausbildungsgesetzes in Nordrhein-Westfalen (LABG) war das Thema in diesem Jahr: „Lehrerbildungsreform – und kein Ende?“

Die Referenten gaben einen Überblick über die aktuelle Diskussion zur Lehrerbildung: Dr. Ulrich Heinemann, Abteilungsleiter Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Prof. Dr. Harm Kuper, früher Wuppertal, heute FU Berlin und Dr. Mareike Kunter, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, beleuchteten den aktuellen Forschungsstand zur Frage, wie „gute Lehrerbildung“ aussehen kann. Dabei gingen sie insbesondere auf den Stand der empirischen Forschung ein.

Abschließend fand unter Leitung des Kölner Journalisten Armin Himelrath eine Podiumsdiskussion statt, an der außer den Referenten auch Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Edelstein, ebenfalls vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, sowie Akad. Dir. i. R. Walter Thomann von der Bergischen Universität teilnahmen.

Zum Bildungsdialog kamen rund 70 Gäste aus Wissenschaft, Praxis und Bildungsadministration. Im Rahmen des 4. Wuppertaler Bildungsdialogs wurde Walter Thomann, ehemaliger Leiter des Bereichs „Information und Service für die Lehrerbildung“, offiziell verabschiedet. Thomann hat sich 27 Jahre für die Lehrerbildung an der Bergischen Universität Wuppertal eingesetzt. Die „Reform der Lehrerbildung“ war und ist sein großes Thema. Mit dem Bildungsdialog 2009 sollte seine Arbeit gewürdigt werden (siehe auch Seite 49!).

[www.zbl.uni-wuppertal.de](http://www.zbl.uni-wuppertal.de)

## Ausstellung der Wuppertaler Künstlerin Christiane von Kuczowski

Bilder der Wuppertaler Künstlerin Christiane von Kuczowski (27) sind im Rektoratsgebäude der Bergischen Universität ausgestellt. Christiane von Kuczowski studierte 2002 bis 2009 Germanistik und Kunst auf Lehramt für Gesamtschulen und Gymnasien an der Bergischen Universität Wuppertal und hat vor kurzem ihr Referendariat am Studienseminar Wuppertal begonnen.

Die Bilder ihrer Reihe „Waldstücke“ zeigen narrative Szenarien in unwirklicher Atmosphäre. Isolierte Figuren inmitten irritierender Baumstrukturen und konstruierter Umräume erscheinen wie Standbilder. Als Inspiration für ihre Werke diente Christiane von Kuczowski Text- und Bildmaterial aus Literatur, Film und Tagespresse. Ebenfalls zu sehen sind Zeichnungen aus der Postkartenreihe der Künstlerin. Über ein halbes Jahr hat sie jeden Tag eine Postkarte gestaltet, die in der Reihung eine Wiedergabe dieses Zeitraumes darstellt – mit Höhen und Tiefen des Tages, der Wochen und der Monate. Alle ausgestellten Arbeiten entstanden 2009.

Die Ausstellung auf dem Campus Griffenberg war bis Mitte Januar zu sehen.

### Kontakt

Christiane von Kuczowski  
E-Mail [von.kuczowski@yahoo.de](mailto:von.kuczowski@yahoo.de)

## GedankenSprünge – die Geschichte des Hochschulsports

In einer gemeinsamen Aktion haben der Wuppertaler Hochschulsport und die Universitätsbibliothek eine Wanderausstellung gezeigt, die das Deutsche Sport & Olympia Museum im Auftrag der Landeskongress NRW für den Hochschulsport entwickelt hat.

Fußball, Inline-Hockey, Klettern oder Yoga, auch das Hochschulsportprogramm der Uni Wuppertal bietet heute für jeden etwas. Weniger bekannt ist, dass die Wurzeln des Akademischen Sports in Deutschland bis ins späte Mittelalter zurückreichen oder dass in neuerer Zeit so berühmte Sportler wie zum Beispiel Ulrike Nasse-Meyfarth, Britta Steffen oder Ole Bischof auch bei Studentenmeisterschaften erfolgreich waren.

Die Ausstellung lud ein zu einer Reise durch 600 Jahre Sport und Leibesübungen an deutschen Hochschulen. Geschichtliche Zusammenhänge und die sportliche Entwicklung an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen wurden auf farbenfrohen Bannern informativ vermittelt.

[www2.uni-wuppertal.de/FB3/hochschulsport/](http://www2.uni-wuppertal.de/FB3/hochschulsport/)

## Musikalisch-Literarischer Salon am Todestag von Mendelssohn

Studierende und Lehrende des Fachs Musikpädagogik der Bergischen Universität luden zu einem Musikalisch-Literarischen Salon. Die Veranstaltung am Todestag von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) war der Abschluss einer Veranstaltungsreihe, die das Fach Musik mit der Alten Synagoge und anderen Kooperationspartnern anlässlich des 200. Geburtstags von Mendelssohn im Jahre 2009 durchgeführt hat.

Die Mitwirkenden präsentierten im Musiksaal auf dem Campus Griffenberg unter dem Motto „Schick mir ein Lied“ Texte von Adelbert von Chamisso, Heinrich Heine, Johann Wolfgang von Goethe und Musik von Mendelssohn, seiner Schwester Fanny und seinem Freund Robert Schumann. Die Leitung des Abends hatte Cornelia Niedzkowski.



Christiane von Kuczowski erklärt die Malweise bei ihrem Bild „Pause“ (v.l.n.r.): Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein, Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer, Prorektorin für Transfer und Internationales, Kanzler Dr. Roland Kischkel, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, Prorektor für Finanzen, Planung und Information.

## Der Kaiser von China war da... Eine Lesung in der Universitätsbibliothek mit Bachmann-Preisträger Tilman Rammstedt

„...und ich bin der Kaiser von China!“ Wer kennt nicht diese liebevoll entrüstete Redewendung, mit der die Zweifel am Wahrheitsgehalt von soeben Gehörtem zum Ausdruck gebracht werden. Vor diesem Hintergrund lässt der Titel des Buches von Tilman Rammstedt die Erwartung auf eine Lügengeschichte aufkeimen, und die Erwartungen werden nicht enttäuscht. Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ machte Tilman Rammstedt auf einer Lesereise Station an der Bergischen Uni und begeisterte die Zuhörer mit Auszügen aus seinem Buch „Der Kaiser von China“.

Der in Berlin lebende Schriftsteller und Musiker Tilman Rammstedt (33) ist mit Preisen geradezu überhäuft: 2003 Kulturpreis der Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland, 2005 Kasseler Förderpreis Komische Literatur, 2006 Förderpreis des Landes NRW für junge Künstler, 2008 bekam er ein Stipendium des Deut-



Foto Friederike von Heyden

Tilman Rammstedt bei seiner Lesung in der Universitätsbibliothek.

schen Literaturfonds, im selben Jahr Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis und gewann mit 16 witzigen Schreibmaschinenseiten nicht nur den Ingeborg-Bachmann-Preis, sondern auch ein begeistertes Publikum. Inzwischen ist aus der Geschichte über einen ungewöhnlich vitalen

Großvater ein 200-Seiten-Roman geworden, „Der Kaiser von China“.

Die Aktion „Deutschland liest – Treffpunkt Bibliothek“, 2009 verbunden mit dem bundesweiten Vorlesetag, soll die Bedeutung der Bibliotheken für Kultur und Bildung demonstrieren: Bibliotheken und Bibliothekare bieten freien Zugang zu Informationen und Literatur und erweitern ständig ihr Angebot an elektronischen Medien und Recherchemöglichkeiten.

So wurde auch die Zusammenarbeit von Universitätsbibliothek und Stadtbibliothek Wuppertal unter dem Motto „Zwei Bibliotheken – ein Programm“ fortgesetzt. Die Stadtbibliothek lud ein zu einem Vortrag mit Märchenforscher Prof. Dr. Heinz Rölleke über die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm: „Berühmte Märchen textnah neu gedeutet“ und zu der Ausstellung „...und sie lesen doch!“ über Jungen und Männer und ihren Umgang mit Gedrucktem.

## „Ready, Steady, Read!“ – Welches Grundschulkind liest das beste Englisch?

Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ fand der Wettbewerb „Ready, Steady, Read“ der Bergischen Universität statt, in dem Wuppertals bestes Englisch lesendes Grundschulkind gesucht wurde, der Reading Champion 2009. Das Ergebnis war überraschend – das siegreiche Kind kommt gar nicht aus Wuppertal, sondern von „auswärts“, Emily Wesselmann von der Gemeinschaftsgrundschule Winz-Niederwenigern in Hattingen. Auf dem 2. Platz landete Samuel Striewsky von der Gemeinschaftsgrundschule Dön-

berg. Dritter wurde Damian-Thomas Barth von der Grundschule Friedhofstraße (Wuppertal-Wichlinghausen).

Schon seit Frühsommer waren die Vorbereitungen gelaufen. Prof. Dr. Bärbel Diehr, Fachgebiet Didaktik des Englischen, hatte Wuppertaler (und benachbarte!) Grundschulen zum Mitmachen eingeladen, zur Vorbereitung einen Workshop organisiert und ungezählte Kontakte geknüpft. Dann waren an acht Wuppertaler Grundschulen und an der Gemeinschaftsgrundschule Winz-Niederwenigern in Hattingen englische Vorlesewettbewerbe gelaufen. In der Universitätsbibliothek fand das superspannende Finale statt.

Die neun Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 durften jeweils eine Freundin oder einen Freund mitbringen, Mama und/oder Papa das Geschehen im Vorraum der Universitätsbibliothek am großen Bildschirm verfolgen. Die Schulsieger lasen Besuchern und einer Jury, die sich aus Vertretern von Schule und Universität zusammensetzte, die Geschichte eines außergewöhnlichen Zebras vor.

Prof. Diehr: „Alle Kinder waren hervorragend vorbereitet!“ Weil alle neun richtig gut waren, hatte die Jury die schwere Aufgabe, dennoch eine Platzierung vorzunehmen. Alle erhielten eine schöne Urkunde für's erfolgreiche Mitmachen und von der Universitätsbibliothek zusätzliche kleine Preise.

Der Vorlesewettbewerb war von Prof. Diehr gemeinsam mit der Universitätsbibliothek und den neun Grundschulen organisiert worden, unterstützt vom Verein „NRW macht Schule“.



Prof. Dr. Bärbel Diehr mit den kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Wettbewerbs (1. Reihe v.l.n.r.): Emily Weßelmann (1. Platz), Samuel Striewsky (2. Platz), Damian Barth (3. Platz), 2. Reihe v.l.n.r.: Gianluca Baccarella, Thilo Voß, davor Paulina Fromm, Katharina Schüssler, Dana Beller, Celina Schmidt.

## „Unternehmen Zündfunke“: Das Kinderhaus Luise Winnacker

Die Universitätsbibliothek zeigte unter dem Titel „Unternehmen Zündfunke – Kinderhaus Luise Winnacker e.V.“ eine Ausstellung über ein in Deutschland einmaliges sozialpädagogisches Projekt: Das „Unternehmen Zündfunke“ verfolgt die Betreuung verhaltensauffälliger und erziehungsschwieriger Kinder und Jugendlicher durch praxisnahe und verantwortliche Einbeziehung von Lehramtsstudierenden zur realitätsnahen Vorbereitung auf ihren späteren Beruf.

Wuppertaler Studenten, Lehrer und engagierte Bürger arbeiten in diesem bundesweit einmaligen Modellversuch in Kooperation mit dem Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal daran, den Teufelskreis aus kindlicher Gewalt und Gewalt gegen Kinder durch Zuwendung und Sensibilität zu durchbrechen und so genannte Problemkinder vorsichtig auf eine Integration in die Gesellschaft vorzubereiten. Das Projekt arbeitet auf verschiedenen Ebenen der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Negativentwicklung entgegen. „Unternehmen Zündfunke“ wurde 1995 durch den Wuppertaler Ernst Winnacker initiiert, der für das Vorhaben ein großes Haus zur Verfügung stellte.

Die Ausstellung im Eingangsbereich der Universitätsbibliothek wurde eröffnet von Uni-Rektor Lambert T. Koch und Lieselotte Winnacker-Spitzl, gemeinsam mit ihrem Bruder Ernst Gründerin und Leiterin des Modellversuchs.

[www.unternehmen-zuendfunke.de](http://www.unternehmen-zuendfunke.de)



Bei der Ausstellungseröffnung (v.l.n.r.): Prof. Dr. Charlotte Röhner, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Stefan Kühn, Sozialdezernent der Stadt Wuppertal, Bibliotheksdirektor Uwe Stadler, Lieselotte Winnacker-Spitzl und Kerstin Spitzl vom Unternehmen Zündfunke.

## Studieren mit Kind an der Bergischen Universität

Studieren mit Kind war Thema einer Veranstaltung des Gleichstellungsbüros der Bergischen Universität in Zusammenarbeit mit dem AStA und dem Netzwerk für eine familienfreundliche Hochschule (Netzwerk Löwenherz).

Auf dem Programm standen neben Erfahrungsberichten von Studierenden mit Kindern aktuelle Pläne der Wuppertaler Hochschule zur familienfreundlicheren Gestaltung der Universität sowie Informationen zu bereits bestehenden Angeboten. Die Veranstaltung brachte studierende Eltern miteinander in Kontakt und bot Gelegenheit zur Diskussion.

Die Organisatorinnen der Veranstaltung Tina Schulz, studentische Ansprechpartnerin der Gleichstellungsbeauftragten der Bergischen Universität, Nadine Stoffels, Referat für Soziales und Familie des AStA und Mitgründerin des Netzwerkes Löwenherz, sowie Katharina Gührs, Mitglied des Studierendenparlaments und Mitgründerin des Netzwerkes Löwenherz, studieren selber mit Kind(ern) in Wuppertal.

**Kontakt:**  
Tina Schulz  
Gleichstellungsbüro Bergische Universität  
Telefon 0202/439-3032

## Lions Award 2009: Stipendium für Wuppertaler Masterstudent

Moritz Micus, 23, Student der Wirtschaftswissenschaft an der Bergischen Universität, erhält ein zweijähriges Stipendium des Lions Clubs Wuppertal, den Lions Award. Verliehen wurde der Preis durch den Förderverein

des Lions Club Wuppertal. Der 1955 gegründete Wuppertaler Club der internationalen Organisation hat sich dem Dienst an der Gemeinschaft und der Hilfe bedürftiger Mitmenschen verschrieben. Neben dem Einsatz

für Kinder und ältere Menschen steht auch die Förderung Hochbegabter auf dem Plan.

Mit einer individuellen Bewerbung und einer persönlichen Präsentation hatten sich die Lions Award-Bewerber einer fünfköpfigen Jury des Fördervereins vorgestellt. Moritz Micus beeindruckte mit seiner Bachelor-Thesis „Unternehmensbewertung auf Basis stochastischer Verfahren“, Bestnote 1,4. Im Rahmen einer Festveranstaltung in der Historischen Stadthalle Wuppertal überreichten die Laudatoren, em. Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Jürgen Engemann und Waios Kastanis, vor rund 700 Gästen die Urkunde. Moritz Micus erhält für sein Masterstudium jetzt eine finanzielle Förderung von insgesamt 5.000 Euro. Während des Förderzeitraumes wird der Preisträger von einem Mitglied des Lions Club Wuppertal als Mentor begleitet, der ihn in sozialen, wirtschaftlichen und beruflichen Fragen zur Seite steht.



Das Gremium des Lions Award, die Bewerber (v.l.n.r.): Prof. Dr. Michael J. Fallgatter, Waios Kastanis, Bewerber Alessandro Caramanica, Gewinner Moritz Micus, Bewerber Tomasz Dworzecki und Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c.mult. Jürgen Engemann, Emeritus des Fachbereichs Elektrotechnik-Informationstechnik-Medientechnik.

## Studententeams gewinnen den ThyssenKrupp ImmobilienAward

Zwei interdisziplinäre Teams aus Studenten der Architektur und des Bauingenieurwesens der Bergischen Universität haben beim ThyssenKrupp ImmobilienAward die ersten beiden Plätze belegt. Die Wuppertaler Studenten setzten sich mit ihren Entwürfen gegen 26 weitere Teams aus zehn Hochschulen durch. Im Rahmen eines Wettbewerbs, den die ThyssenKrupp Real Estate GmbH gemeinsam mit dem immobilienwirtschaftlichen Netzwerkverein „agenda4“ ausgelobt hatte, entwickelten die Teams städtebauliche Konzepte für ein 60 Hektar großes Areal im Bereich des Krupp-Gürtels in Essen.

Den ersten Preis machte das Konzept „Business Golf“, das sich nahtlos an die bestehenden Anlagen des ThyssenKrupp-Parks anschließt. Der mit 6.000 Euro dotierte Preis ging an Anja Büngeler, Bogdan Hanganu, Christoph Kühn und Carina Strang.

Die Jury aus Vertretern von Industrie und Wissenschaft, lobte die nachhaltige Ergänzung der angrenzenden Stadtbereiche mit innovativem Wohnungsbau rund um eine hochwertige Parkanlage mit öffentlicher Golfplatznutzung. Mit dem Konzept, so Professurvertreter Dipl.-Ing. Axel Häusler als betreuender Städtebauer, hätten die Studierenden eine ausdrucksstarke Lagequalität für alle umgebenden Areale erreicht. Den zweiten Platz belegte das Entwurfskonzept „Green Line“. Das Team aus Andreas Cromme, Lili Ding, Katarzyna Friedrich und Kapilini Theivendran entschied sich für eine offene und flexibel nutzbare Bebauungsstruktur. Die Jury überzeugte, dass sich diese nahtlos in die Stadtstruktur und die



Die Gewinner des 1. Preises (2.v.l.n.r.): Carina Strang, Bogdan Hanganu, Anja Büngeler und Christoph Kühn mit Klaus Dieter Emmeluth (links außen), Geschäftsführung ThyssenKrupp Real Estate, und (rechts außen) Prof. Josef Zimmermann, Vorstandsvorsitzender agenda4.



Das Team „Green Line“ (v.l.n.r.): Andreas Cromme, Kapilini Theivendran, Katarzyna Friedrich, Lili Ding mit den Betreuern beider Teams, Prof. Dr.-Ing. Stefanie Streck, Philipp Lüttke und Professurvertreter Dipl.-Ing. Axel Häusler, freiberuflich tätiger Architekt in Köln.

umgebenden Stadtteile einbinde und somit dem Standort eine neue urbane Qualität und klare Stadtteilidentität verleihe. Der zweite Platz war mit 2.000 Euro dotiert.

### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Stefanie Streck  
Telefon 0202/439-4190, E-Mail [streck@uni-wuppertal.de](mailto:streck@uni-wuppertal.de)

[www.immo.uni-wuppertal.de](http://www.immo.uni-wuppertal.de)

Fotos Alexander Lange

## Kachelcross: Studenten entwickeln Fahrzeug

Im Rahmen des so genannten Kachelcross haben mehrere Teams aus Industrial Design-Studenten der Bergischen Universität ein Fahrzeug entwickelt, das in zwei Disziplinen bestehen musste: Beim „sumo-cup“ ging es um Schnelligkeit und Geschicklichkeit sowie um Kraft und Ausdauer. In einem Ausscheidungswettbewerb vor großem Publikum im Gebäude I auf dem Campus Griffenberg wurde das stärkste Konzept ermittelt. Die Veranstaltung war gleichzeitig ein Infotag für alle Studieninteressierte.

Die Antriebskonzepte und Erfüllung der Aufgabe unterlagen komplett der Phantasie der Studenten. Der Hindernisparcours wurde von Studierenden im ersten Semester entwickelt.

[www.uwid.uni-wuppertal.de](http://www.uwid.uni-wuppertal.de)

## Studenten stärken Wasserquintett

Die fünf Talsperren Wupper, Bever, Neye, Lingese und Brucher und ihre Flüsse prägen die Landschaft um Radevormwald, Hückeswagen, Wipperfürth und Marienheide und geben dem Projekt „Wasserquintett“ seinen Namen. Bei den Bewohnern der Region ist dieses Projekt der Regionale 2010 bisher wenig bekannt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Brigitte Wolf (Fach Designtheorie) haben sich sieben Studierende der Bergischen Universität Wuppertal aus den Studiengängen Industrial Design, Kommunikationsdesign und Wirtschaftswissenschaft damit befasst, das Projekt besser in der Region zu verankern, seine Identität zu stärken und die Bekanntheit zu verbessern. Ihre Ergebnisse präsentierten sie in der Europäischen Akademie in Hückeswagen.

Die Wuppertaler Studierenden haben ein Handbuch erarbeitet, das Entscheidern und Planern als Orientierung dienen und das Wasserquintett zu einer unverwechselbaren „Marke“ machen

soll. Die Identitätsbildung in der Region Wasserquintett gelingt am besten, so die Studierenden, wenn die Bewohner in den Prozess einbezogen werden und selbst ihren Beitrag dazu leisten. Die Studierenden empfehlen, geplante Projekte durch soziale, integrative und kommunikative Aktivitäten zu ergänzen, die die Besonderheiten der Region in der Region selbst stärken, erfahrbar machen und als spezielles Erlebnis nach Außen kommunizieren.

### Kontakt

Prof. Dr. Brigitte Wolf  
Telefon 0202/439-5735  
E-Mail [bwolf@uni-wuppertal.de](mailto:bwolf@uni-wuppertal.de)

Regionalmanagement Wasserquintett  
Viviane Stölting  
Telefon 02267/64 303, Fax 64 311  
E-Mail [Viviane.Stoelting@Wasserquintett.de](mailto:Viviane.Stoelting@Wasserquintett.de)

[www.wasserquintett.de](http://www.wasserquintett.de)  
[www.uwid.de](http://www.uwid.de)

## Schüler und Studenten optimieren die Schwebefähre im Brückenpark Müngsten

Mit Unterstützung von Maschinenbau-Studierenden der Bergischen Universität haben 14 Oberstufenschüler der Städtischen Gesamtschule Solingen das Antriebssystem für die Schwebefähre im Müngstener Brückenpark optimiert. Der Kurs „Schwebefähre“ wurde veranstaltet vom Zdl-Zentrum BeST (Bergisches Schul-Technikum) des NRW-Innovationsministeriums. Die Schüler und Studenten präsentierten ihre Ergebnisse im Brückenpark Müngsten.

Anlass für das Projekt war der Wunsch der Fährleute nach einem optimierten Antrieb für ihre Schwebefähre, die das Solinger Ufer mit dem Remscheider Ufer verbindet. Die tatsächlichen Besucherzahlen der Schwebefähre – seit Eröffnung im Oktober 2008 über 280.000 – übersteigen bei weitem die erwarteten Fahrgastzahlen (35.000 pro Jahr).

Gemeinsam mit der Bergischen Entwicklungsagentur, der Lebenshilfe Solingen und der Stadt Solingen hatte das Bergische Schul-Technikum daraufhin eine Gruppe von 14 Schü-

lern der Städtischen Gesamtschule Solingen mit Maschinenbau-Studenten der Bergischen Universität zusammengebracht. Die so entstandenen Teams hatten neun Wochen Zeit, kreative Vorschläge zur Optimierung des Antriebes der Schwebefähre zu erarbeiten. Prof. Dr. Peter Gust (Fachgebiet Konstruktion im Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik) begleitete die Projektgruppen als Experte.

Für ihre erfolgreiche Teilnahme am Kurs „Schwebefähre“ erhielten Schüler und Studierende ein Abschlusszertifikat, das von NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart und den Oberbürgermeistern des Bergischen Städtedreiecks unterzeichnet wurde.

Ziel des Bergischen Schul-Technikums ist es, Schülerinnen und Schüler für technische Berufe und Studiengänge zu begeistern. Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 aller Gymnasien, Gesamtschulen und Realschulen im Bergischen Städtedreieck erhalten hier die Möglichkeit über den normalen Schulunterricht hinaus innovative Technologien experimentell kennen zu lernen.

Anmeldungen für die Kurse im neuen Halbjahr sind ab sofort unter [www.nrw-best.de](http://www.nrw-best.de) möglich.

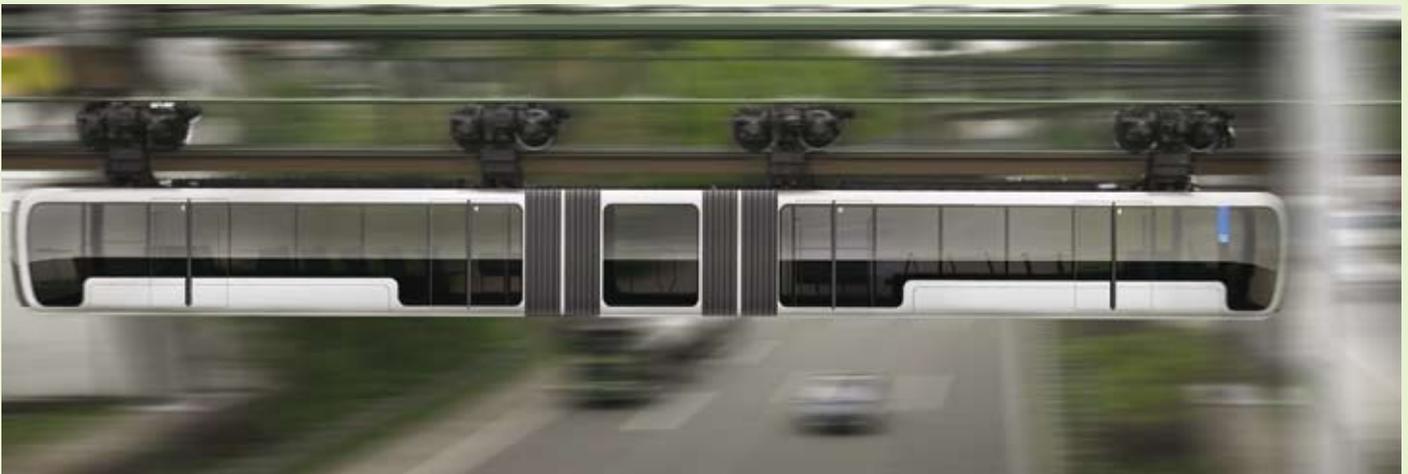
Seit 2008 ist BeST ein offizielles Zentrum der Landesinitiative „Zukunft durch Innovation“ (Zdl). Das Zdl-Zentrum BeST ist ein von der Agentur für Arbeit Wuppertal und der Bergischen Universität getragenes Projekt. Schwerpunktstandorte sind – neben der Bergischen Uni mit ihrem Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik – die Städtische Gesamtschule Solingen, das Berufsbildungszentrum der Industrie Remscheid (BZI), das Berufskolleg am Haspel, das Berufskolleg Technik Remscheid und das Deutsche Röntgen-Museum, Remscheid.

### Kontakt

Dipl.-Ök. Pascal Kurre  
Projektkoordinator  
Telefon 0202/439-1833  
E-Mail [info@nrw-best.de](mailto:info@nrw-best.de)

[www.nrw-best.de](http://www.nrw-best.de)

## Wuppertaler Design-Studenten entwickeln Schwebbahnkonzept



2013 soll die neue Wagengeneration der Wuppertaler Schwebbahn ihren Betrieb aufnehmen. Industrial Design-Studierende der Bergischen Universität haben sich im Rahmen der Kooperationsplattform „Visionlabs“ mit der Entwicklung einer Designspezifikation für die Schwebbahn beschäftigt. Das Ergebnis der Kooperation mit den Wuppertaler Stadtwerken liegt inzwischen vor: Ein umfangreiches Buch präsentiert die Ergebnisse aus Umfragen und Analysen sowie Designvorschläge.

Dirk Hessenbruch, Renke Thye, Andrea Schöllgen und Philipp Goeder entwickelten ein Konzept für die Schwebbahn, das die Nutzerfreundlichkeit in den Mittelpunkt stellt. Betreuer des Forschungsprojekts sind Prof. Gert Trauernicht und Prof. Dr. Brigitte Wolf. Eine Besonderheit der Arbeit: Die späteren Nutzer wurden in die Konzeption der Nachfolgeneration der Schwebbahn einbezogen. Es wurde nicht nur eine Fahrgast-Befragung durchgeführt, die Nutzer konnten ihre Vorstellungen auch in einem Internet-Blog zur Diskussion stellen.

Ausgangspunkt der Überlegungen war eine Vision der Lebenswirklichkeit in 30 Jahren – das entspricht dem Dienstalder der derzeitigen Schwebbahnzüge. Es wurden die prognostizierte Entwicklung der Energiepreise, der Klimawandel, das zukünftige Mobilitätsverhalten und der demographische Wandel in die Überlegungen einbezogen.

Die vier Nachwuchsforscher gehen davon aus, dass die Ansprüche an Servicecharakter und Komfort der Nahverkehrssysteme steigen werden. Der Trend gehe hin zu einer noch stärkeren Vernetzung der Mobilitätsangebote. Die Studierenden empfehlen Verkehrsbetrieben der Zukunft, ihre Angebote stärker unter dem Aspekt von Ökologie und gesteigerter Lebensqualität zu vermarkten. „Das zusammen genommen, bietet optimale Chancen für die Schwebbahn als Nahverkehrssystem der Zukunft“, so die Studierenden.

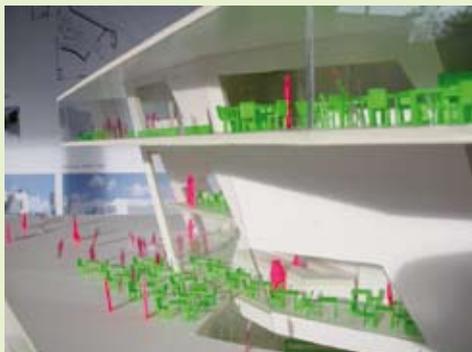
<http://neueschwebbahn.blogspot.com/>  
[www.uwid.de](http://www.uwid.de)  
[www.visionlabs.org](http://www.visionlabs.org)

## Entwürfe zur Junior Uni

Wie sollen die Nachwuchs-Wissenschaftler der Junior Uni in Zukunft lernen und experimentieren? Zurzeit ist die Junior Uni in einem Provisorium an der Friedrich-Engels-Allee untergebracht, als dauerhafte Bleibe ist jedoch ein Grundstück am Brögel ausgeguckt. Zur baulichen Gestaltung des Grundstückes hatte die Stadt in einem Kooperationsprojekt mit der Bergischen Universität einen wissenschaftlich-studentischen Wettbewerb ausgelobt. Master-Studierende von Prof. Ulrich Königs (Fachgebiet Konstruieren und Entwerfen) zeigten ihre Ergebnisse des Ideenwettbewerbes Anfang November im Lichthof des Barmer Rathauses. Die Ergebnisse sollten als Input für den europaweit auszuschreibenden städtebaulichen und hochbaulichen Wettbewerb dienen.

15 Architektur-Studenten reichten ihre Arbeiten bei dem Ideenwettbewerb ein. Eine Jury aus Vertretern der Stadt Wuppertal und der Bergischen Universität beurteilte die Arbeiten und gab die Gewinner im Rahmen der Ausstellungseröffnung bekannt: Keva Zeylanova gewann mit ihrem Modell des Junior Uni-Neubaus vor Linda Hirt und Marcello Groß. Zur Jury gehörten neben dem Sprecher der Geschäftsführung der Junior Uni, Professor Dr. h.c. Ernst Andreas Ziegler, Baudezernent Frank Meyer und Michael Walde, Leiter des Ressorts Stadtentwicklung und Städtebau, die Wuppertaler Architektur-Professoren Susanne Groß, Dr.-Ing. Karl Schwalbenhofer, Georg Taxet und Ulrich Königs. Alle Mitglieder der Jury waren sich einig: „Bei diesem Wettbewerb sind gute Ergebnisse von den Studierenden erarbeitet worden.“

Oberbürgermeister Peter Jung zeigte sich von den Ergebnissen des Wettbewerbes begeistert. „Ich freue mich, dass die Studierenden sich der planerischen Aufgabe so eindrucksvoll angenommen haben. Die Ergebnisse sind ein Baustein und Ideen-Input für die nun folgende weitere Planungsphase. Mein herzlicher Dank gilt insbesondere dem Rektor der Bergischen Universität, Professor Lambert T. Koch, der diesen Wettbewerb zusammen mit Professor Ulrich Königs und Jochen Siegfried von der Geschäftsführung der Junior Uni möglich gemacht hat.“



Der Sieger-Entwurf von Keva Zeylanova.

## Leih-Notebooks für Studierende



Foto Friederike von Heyden

Lange Schlange, lange Wartezeit: Studierende des Fachbereichs Elektrotechnik, Informatik, Medientechnik holen sich ihr Notebook ab.

Die Studierenden des Fachbereichs Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik erhielten zum Start des Wintersemesters 2009/2010 Leih-Notebooks. Mit dem eigenen Notebook können sie sich auch außerhalb von Vorlesungen und Praktika dem Programmieren oder der Anwendung spezieller Software widmen. Das Projekt wurde in Abstimmung mit den Studierenden des Fachbereichs initiiert. Dekan Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken: „Die aus Studienbeitragsmitteln unseres Fachbereichs finanzierten Computer sollen die angehenden Ingenieure beim Lernen und Forschen unterstützen und allen die gleichen Ausgangsvoraussetzungen sichern.“

In einer durchorganisierten Ausgabe-Aktion konnten die etwa 1000 Studierenden des Fachbereichs die Leih-Notebooks auf dem Campus Freudenberg in Empfang nehmen. Sie wurden per E-Mail und auf der Homepage des Fachbereichs informiert. Mitbringen mussten sie Personalausweis, Studienbescheinigung und den ausgefüllten Leihvertrag, der auf den Webseiten des

Fachbereichs heruntergeladen werden konnte.

Karsten Konrad, Fachbereichsbeauftragter für Qualität in Studium und Lehre (QSL): „Mit diesem Projekt sind alle unsere Studierenden mit derselben Hard- und Software ausgestattet – eine tolle Sache zur Verbesserung des Studiums der Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik in Wuppertal!“ Die Studierenden behalten das Notebook bis zum Abschluss ihres Studiums.

Zur Verfügung gestellt wurde als Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung ein Dell Latitude E5500 mit Notebooktasche (Software MS Windows Vista Business SP1 auf XP Pro SP3 Downgrade). Zuvor waren alle Geräte der an der Ausschreibung beteiligten Anbieter von Studenten und Dozenten eine Woche lang einem intensiven Test unterzogen worden.

Für die Anschaffung wurden etwa 700.000 Euro aus Studienbeitragsmitteln des Fachbereichs aufgewandt.

### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken, Dekan  
Telefon 0202/439-1952 oder -1956

## Abschlussarbeiten der Industrie-Designer

Das Fach Industrial Design der Bergischen Universität hat 14 Diplomarbeiten und über 100 weitere Semesterarbeiten präsentiert. Die Industrial Designer konzentrieren sich auf Technische Produkte/Produktsysteme und Strategisches Design als zukunfts-sicheres Ausbildungsprofil. Schätzungsweise 80 Prozent der Absolventen haben spätestens ein halbes Jahr nach ihrem Abschluss einen ausbildungsadäquaten Job.

Beispiele dafür 2009: „eLite“, ein Werkzeugset, zugeschnitten für den Bereich der Elektroinstallation von Filip Marović. Die Firma Knipex sicherte sich bereits die Kompetenz des jungen Designers für ihr Unternehmen. Für Christian Stapelbroek war der Entwurf eines Bühnenscheinwerfers zur Beleuchtung von Großevents das direkte Ticket zur Festanstellung bei einer New Yorker Agentur. Insgesamt zeigten die 14 Arbeiten große Bandbreite, von medizintechnischen Produkten über Werkzeuglösungen bis zum Bügelsystem für den Privathaushalt.

Werkzeugset „eLite“ von Filip Marović.



[www.uwid.de](http://www.uwid.de)

## Das Auslandsschulpraktikum: A British-German Dialogue

Mit einem Schulpraktikum bereiten sich Lehramtsstudierende auf ihren künftigen Beruf und den Unterrichtsalltag vor. Das Projekt Bilingual Studies Abroad der Wuppertaler Anglistin Prof. Dr. Bärbel Diehr gibt Lehramtsstudierenden der Bergischen Universität die Möglichkeit, ein Schulpraktikum im Fach Englisch in Großbritannien zu absolvieren. 2008 und 2009 haben bereits 13 Wuppertaler Studenten das drei- bis viermonatige Praktikum absolviert.

Prof. Diehr: „Mit einem Fachpraktikum an einer Schule im englischsprachigen Ausland erweitern unsere Studierenden nicht nur ihr schul- und unterrichtsbezogenes Wissen, sondern verbessern auch ihre eigene Englischkompetenz durch den ständigen Gebrauch der Fremdsprache in berufsspezifischen und alltäglichen Situationen.“

Im Wintersemester fand das auf das Auslandspraktikum 2010 vorbereitende Seminar „Bilingual Studies Abroad Part 1“ an der Bergi-

schen Universität statt. Prof. Diehr: „Der Erfolg des Projektes ist nicht nur an der durchweg positiven Rückmeldung von Seiten der Studierenden und der britischen Schulen abzulesen, sondern auch daran, dass sich die Anzahl der Bewerber und der kooperierenden Schulen stetig erhöht.“ So werde die Teilnehmerzahl im Sommer 2010 voraussichtlich auf 20 Teilnehmer steigen.

Die Studenten erhalten keine Bezahlung von den Schulen, es besteht jedoch über das Akademische Auslandsamt der Bergischen Universität die Möglichkeit eine monatliche finanzielle Unterstützung im Rahmen des ERASMUS Mobilitätsprogrammes (EU-Bildungsprogramm für Lebenslanges Lernen) zu beantragen.

### Kontakt:

Prof. Dr. Bärbel Diehr  
Telefon 0202/439-2255  
E-Mail [diehr@uni-wuppertal.de](mailto:diehr@uni-wuppertal.de)

## Ein Angebot für Schülerinnen und Schüler: [www.schule.uni-wuppertal.de](http://www.schule.uni-wuppertal.de)

Anlässlich der Schüler-Infotage 2010 hat die Bergische Universität ihr aktuelles Programm „Hochschule für Schüler/innen“ vorgestellt. Auf der neu gestalteten Website [www.schule.uni-wuppertal.de](http://www.schule.uni-wuppertal.de) können sich Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Eltern auf einen Blick über die zahlreichen Angebote der Universität informieren. „Hochschule für Schüler/innen“ öffnet das fachliche Know-how der Bergischen Universität für die Schulen.

„Hochschule für Schüler/innen“ ist ein Angebot auf Gegenseitigkeit: Schüler können in die Uni kommen, Professoren kommen in die Schulen. Auf diese Weise sollen die Kontakte zwischen den weiterführenden Schulen der Region und der Universität weiter ausgebaut werden.

Um die Schüler bei ihrer Studienwahlentscheidung zu unterstützen, können sie an der Bergischen Uni den Studienalltag

ausprobieren und Studienfächer aus der Nähe kennen lernen. Das Angebot reicht von ganztägigen Aufenthalten an der Universität über spezielle Veranstaltungen und Fachvorträge bis zur Teilnahme an Experimenten in naturwissenschaftlichen Laboren und der Teilnahme an ganz „normalen“ Lehrveranstaltungen. Die Programmangebote richten sich an Schülergruppen, aber auch an einzelne Schüler. Mit Angeboten wie den „Schul-Vorlesungen Physik“ oder SchulPOOL (Physik-Offensive Optimaler Lernerfolg) kommt die Universität, vertreten durch ihre Professoren und Mitarbeiter, direkt in die Schulen.

Über die neue Internetseite können Schüler, Lehrer und Eltern aus der Fülle der Angebote auszuwählen und über die genannten Ansprechpartner direkt Kontakt zur Universität aufnehmen.

[www.schule.uni-wuppertal.de](http://www.schule.uni-wuppertal.de)



## „Gewalt an Schulen“

In der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) auf dem Campus Griffenberg fand ein Workshop zum Thema „Gewalt an Schulen“ statt. Die Veranstaltung – in erster Linie für angehende Lehrer konzipiert – schließt eine Lücke in der universitären Lehramtsausbildung.

Der von dem evangelischen Theologen Prof. Dr. Kurt Erlemann organisierte Workshop führte in offene und verdeckte Formen von Gewalt an Schulen ein, stellte Modelle der Streitschlichtung vor und erarbeitete Handlungsmuster für den konkreten Konfliktfall. Für die

Nähe zum Schulalltag sorgten Malte Roß, Lehrer an der Hauptschule Hügelstraße, samt Schülern seiner Schule, sowie Yvonne Stegmann, ebenfalls Lehrerin an der Hauptschule Hügelstraße und Absolventin der Lehramtsausbildung der Bergischen Uni. Für die theoretische Grundlegung sorgte Privatdozent Dr. Werner Kuhmann, Diplom-Psychologe an der Universität.

### Kontakt:

Prof. Dr. Kurt Erlemann  
E-Mail [erleman2@uni-wuppertal.de](mailto:erleman2@uni-wuppertal.de)

## Informationsaustausch mit Schulleitern der Gymnasien aus dem Städtedreieck



Zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Informationsaustausch hatte Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch die Direktoren der Wuppertaler, Remscheider und Solinger Gymnasien ins Gästehaus der Bergischen Universität eingeladen. Bei beiden Treffen stand die Frage einer strukturellen Verbesserung der gegenseitigen Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen der Universität und den weiterführenden Schulen im Mittelpunkt. Konkret angesprochen wurden u.a. auch Fragen im Zusammenhang mit dem 2013 zu erwartenden doppelten Abiturienten-Jahrgang. Dann werden Schülerinnen und Schüler der Klassen 12 und 13 gleichzeitig ihre Hochschulreife erwerben und müssen auch von der Universität aufgefangen werden. Zugleich stellte Prof. Koch das Leitbild der Bergischen Universität vor. Foto oben, Treffen mit den Wuppertaler Schulleitern (v.l.n.r.): Dr. Christine Hummel, neue Leiterin der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB) der Bergischen Universität, Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, Uwe Blass von der Wissenschaftstransferstelle der Universität, Detlef Appenzeller, Direktor des Gymnasiums Bayreuther Straße, Silvia Schwarz, Direktorin des Carl-Duisberg-Gymnasiums, Rainer Felbeck, Direktor des Gymnasiums Sedanstraße, Andreas Müller, stellvertretender Schulleiter des Ganztagsgymnasiums Johannes Rau in Vertretung von Direktor Werner Schlesinger, Prof. Dr. Karl-Wilhelm Weeber, Direktor des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums, Dr. Rudolf Hösen, Direktor der St.-Anna-Schule, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Karl-W. Schröder, Direktor des Carl-Fuhlrott-Gymnasiums und zugleich Sprecher der Wuppertaler Direktorenkonferenz, Ingeborg Gottlob, Direktorin des Gymnasiums Vohwinkel und Michael Weber, ebenfalls vom Gymnasium Vohwinkel. Hans-Werner Jahn, Direktor des Gymnasiums Am Kothen, war verhindert. Foto unten, Treffen mit den Schulleitern aus Remscheid und Solingen (v.l.n.r.): Uwe Blass, Prorektor Prof. Frommer, Rektor Prof. Koch, ZSB-Leiterin Dr. Hummel, Günther Dömer, stellvertretender Schulleiter des Solinger Gymnasiums Vogelsang, Dr. Kirsten Jemlich, stellvertretende Schulleiterin des Solinger Gymnasiums August-Dicke-Schule, Gisela Bölling, Direktorin des Remscheider Leibniz-Gymnasiums, Marko Voigt, Direktor des Solinger Humboldt-Gymnasiums, Hans-Helmut Hammes, Direktor des Remscheider Röntgengymnasiums, Wolfgang Neuroth, Vertreter des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums, Remscheid, und Lehrbeauftragter im Fach Physik, sowie Klaus Blasberg, Direktor des Gymnasiums Schwertstraße in Solingen.



Fotos Michael Murzberg

## Das ganz andere Praktikum: Schüler schnupperten Uni-Luft

Im Rahmen eines einwöchigen Praktikums an der Bergischen Universität testeten Oberstufen-Schüler der Gesamtschule Wuppertal-Langerfeld, des Carl-Duisberg-Gymnasiums Wuppertal, des Humboldt-Gymnasiums Solingen und der Albert-

Einstein-Gesamtschule Remscheid ihre Studienfachwahl. Sechs Themenwochen standen ihnen dabei zur Auswahl zur Verfügung, um Anforderungen und Möglichkeiten eines Studiums fachbereichsspezifisch kennen zu lernen.

Angemeldet hatten sich 50 Schüler aus den Jahrgangsstufen 12 und 13. Nach einer Einführung in Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens besuchten die Schüler jeweils eine Woche lang Lehrveranstaltungen ihres gewählten Studiengangs und konnten sich bei Professoren und Dozenten über ihr favorisiertes Fach informieren. Das Praktikum schloss mit einer generellen Klärung der Studienwahlleistung ab. Das sogenannte Duale Orientierungspraktikum findet seit 2008 jeweils im Wintersemester statt. Für das Orientierungspraktikum im Wintersemester 2010/2011 können sich Schulen voraussichtlich ab Beginn des nächsten Sommersemesters (April 2010) bei der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB) der Bergischen Universität bewerben.



Fotos Friederike von Heyden

Start des Schülerpraktikums 2009 (v.l.n.r.): Peter Falke, Lars Denzer, Daniel Piepersberg, Ann-Kathrin Hoebel und Sandy Weck, alle vom Humboldt-Gymnasium Solingen, sowie Irina Liuni, Tutorin der Zentralen Studienberatung, und Cemres Tayyar, Schüler der Albert-Einstein-Gesamtschule Remscheid, Studienberater Dr. Joachim Studberg und Stefan Schauff, Lehrer am Humboldt-Gymnasium.

### Kontakt:

Dr. Joachim Studberg  
Zentrale Studienberatung  
Telefon 0202/439-3056  
E-Mail studberg@uni-wuppertal.de

[www.zsb.uni-wuppertal.de](http://www.zsb.uni-wuppertal.de)

## Austauschstudientinnen von japanischer Frauenuniversität zu Gast in Wuppertal

Im Wintersemester hatte die Bergische Universität erneut zehn Austauschstudentinnen der Frauenuniversität Ochanomizu in Tokio zu Gast. Auf Initiative von Prof. Per Jensen, Ph.D., (Fachgebiet Theoretische Chemie) studierten die Japanerinnen Chemie, Physik und Computer Simulation in Science an der Wuppertaler Hochschule. Sie besuchten ausgewählte Veranstaltungen der jeweiligen Master-of-Science-Programme.

Die Japanerinnen werden von den Wuppertaler Studentinnen Maren Butz und Victoria Elsner betreut, die im Sommersemester 2009 selbst als Austauschstudentinnen an der Ochanomizu-Universität waren und im dritten Master-Semester Chemie an der Bergischen Universität studieren.

Die Ochanomizu-Universität ist eine der beiden staatlichen Frauenuniversitäten in Japan und seit 2001 Partneruniversität der Bergischen Universität. Der Besuch der japanischen Studentinnen fand im Rahmen einer fünfjährigen Internationalisierungs-Maßnahme der Ochanomizu-

Universität statt. Die Finanzierung der Aufenthalte erfolgte durch die Japan Society for the Promotion of Science. Bereits im Wintersemester 2008/2009 studierte eine Gruppe von Studentinnen der Ochanomizu-Universität in Wuppertal. Weitere Gruppen sollen folgen.

Zur Betreuung der japanischen Austauschstudentinnen waren Anfang November vier Hochschullehrer der Ochanomizu-Universität zu Gast in Wuppertal: Chemie-Professorin Keiko Takano, Englisch-Professorin Mari Murayama, Mitarbeiterin des Internationalen Büros der Uni, Physik-Professor Tetsuo Deguchi und Informatik-Professor Masato Oguchi diskutierten mit ihren Wuppertaler Kollegen Erfahrungen des Studentinenaustausches.

### Kontakt:

Prof. Per Jensen, Ph.D.  
Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften  
Telefon 0202/439-2468, E-Mail jensen@uni-wuppertal.de



Vor einem gemeinsamen Abendessen in der Uni-Kneipe: Die japanischen Studentinnen mit (v.l.n.r.) Prof. Dr. Fabian Mohr, Bergische Universität, Andrea Bieck, Leiterin des Wuppertaler Akademischen Auslandsamtes, Prof. Tetsuo Deguchi, Ochanomizu-Universität, die Wuppertaler Prof. Dr. Francesco Knechtli, Prof. Per Jensen, Maren Butz und Victoria Elsner, Prof. Keiko Takano, Ochanomizu-Universität, Gabriele Hillebrand-Knopff, Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen Uni, Prof. Mari Murayama, Prof. Masato Oguchi, beide Ochanomizu-Universität, und Priv.-Doz. Dr. Frank Göhmann, Bergische Uni.

## Studierende aus Singapur zu Gast bei der Elektrotechnik



Neun Studierende der Faculty of Engineering der National University of Singapore waren zu Gast am Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik der Bergischen Universität.

Betreut wurden sie von dem Elektroniker Prof. Dr. h.c. Ludwig Josef Balk, der schon seit vielen Jahren eine Zusammenarbeit mit dem fernöstlichen Institut pflegt, und dessen Mitarbeitern Dipl.-Ing. Anne-Katrin Geinzer und M. Sc. Thomas Geinzer. Den Gästen wurde ein wissenschaftliches, kulturelles und soziales Programm geboten: So wurden exemplarische englischsprachige Lehrveranstaltungen aus Elektrotechnik und Maschinenbau besucht, gab es Führungen durch die Labore der Elektrotechnik sowie Firmenbesichtigungen bei Industrieunternehmen in Wuppertal und Umgebung. Besuche technischer und kultureller Sehenswürdigkeiten in Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Solingen (Bild oben), Köln und Aachen – hier (Bild unten) erläutert Prof. Balk den Braunkohleabbau im Revier Garzweiler – fanden großen Anklang.

## Von der Wupper in die Welt – Eindrücke von den Schüler-Infotagen 2010

Die Bergische Universität veranstaltete auch in diesem Jahr wieder die Schüler-Infotage. Montags fand die Auftaktveranstaltung statt, die von Prorektor Dr. Prof. Andreas Frommer und von Dr. Joachim Studberg moderiert wurde. Prof. Frommer ist Mathematiker und gehört zum Rektorat. Dr. Studberg ist von der Zentralen Studienberatung und organisiert die Schüler-Infotage.

Die Auftaktveranstaltung hatte eigentlich weniger mit Studieren in Wuppertal zu tun. Denn es waren sechs Studenten dabei, die einige Zeit ihres Studiums im Ausland verbracht hatten

und in Wales (Großbritannien), Italien, Spanien, Brasilien, Kanada und Japan waren. Mit interessanten Vorträgen berichteten sie über ihr jeweiliges Gastland und schmückten ihren Vortrag mit Fotos aus: Anglistik-/Mathematik-Student Michael Jans zeigte ein Foto von einer Grundschule in Wales, die deutlich

besser und schöner aussah als in Deutschland. Katrin Kleinen (Wirtschaftswissenschafts-Studentin, San Sebastian/Spanien) zeigte ein Foto der ganz anderen Seite: Sie stand mit Freunden im Surfanzug am Strand mit dem Surfbrett unter den Armen. Jeder schilderte seine Geschichte, seine Eindrücke und Erfahrungen.

Götz Bongartz, Student der Druck- und Medientechnologie, berichtete u.a., dass er in Bergamo/Italien studiert und dass er eine wunderschöne Stadt kennen gelernt habe, während Patrick Bliss (Industrial Design-Student) in Rio in Brasilien auf sehr viel Armut getroffen sei. Maren Butz, Chemie-Studentin, die in Tokio/Japan ein Semester studiert hat, brachte Eindrücke von einer ganz andere Kultur mit, zum Beispiel aber auch, dass es in Japan sehr teuer sei.

Die Studenten waren an sechs Plätzen auf der ganzen Welt, und doch hatten sie einiges gemeinsam: Ihre Erfahrungen waren alle positiv, alle haben sich wohl gefühlt. Vorteile bei ihren Auslandsstudien sind, dass sie „soziale Kontakte pflegen“, dass man die jeweilige Sprache lernt und, was noch viel wichtiger ist, dass die Studenten keinen Zeitverlust gegenüber deutschen Studenten haben. Alle Studenten gaben die Tipps, sich vor einem Auslandsstudium über das jeweilige Gastland zu informieren, über die Kultur und vor allem auch über die Finanzierung; ohne Stipendium besteht fast keine Chance. Und: Sie sollten sich mit einem Professor beraten, der ihnen ein

wenig zur Seite stehen sollte.

Die Schüler-Infotage liefen bis zum 5. Februar. Schülerinnen und Schüler, vor allem natürlich aus der Oberstufe, konnten über 70 Studiengänge in Schnupperkursen besuchen und sich schlau machen. Die Schüler-Infotage boten einen Überblick

über das ganze Angebot an Studiengängen der Bergischen Uni und zeigten, was man in den einzelnen Studiengängen bearbeitet.

Auch wenn Schüler noch nicht so genau wissen, was sie einmal werden wollen, eignen sich die in jedem Jahr stattfindenden Infotage sehr gut zur Vorbereitung, denn die Schüler bekommen einen Rundumblick und lernen den Uni-Alltag kennen. Von Philosophie bis Physik und von Geschichte bis Maschinenbau gibt es alles in Kursen zu „schnuppern“. Sicherlich ist für jeden etwas dabei!

Vielleicht studiere ich auch einmal an der Bergischen Universität in meiner Heimatstadt. Ich weiß zwar noch nicht was, habe ja aber auch noch viel Zeit zum Überlegen.

FABIAN SCHÄCHT



Unser Autor Fabian Schächt, 15, Jahrgangsstufe 9 der Gesamtschule Barmen, machte für drei Wochen sein Schülerpraktikum in der Universitätspressestelle.

## Die UNItasse 2010

Seit Dezember ist die UNItasse 2010 erhältlich. Zum Preis von 4,50 Euro kann die limitierte UNItasse – mit neuem Design – an den gewohnten Verkaufsstellen erworben werden.



Zu haben ist die UNItasse am Kiosk im Hauptingang Gaußstraße auf dem Campus Griffenberg sowie in den Cafeterien des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal auf dem Hauptcampus, dem Campus Freudenberg und am Haspel. Grafik-Designerin Stephanie Saage von der Wissenschaftstransferstelle hat die Tasse in diesem Jahr gestaltet.

## Begrüßungsabend für Promovierende

Das Zentrum für Graduiertenstudien (ZGS) begrüßte neue Promovierende aller Fachbereiche im Rahmen einer Welcome Night. Es kamen rund 40 Promovierende ins Gästehaus auf den Campus Freudenberg und informierten sich über das vielfältige Angebot für Doktoranden an der Universität.

Neben ZGS-Direktor Prof. Dr. Roy Sommer, Geschäftsführerin Dr. Janine Hauthal und Andrea Bieck vom Akademischen Auslandsamt stellten sich auch die verschiedenen Kursleiter des ZGS vor. Promovierende, die sich im Zentrum für Graduiertenstudien engagieren, berichteten über ihre Arbeitsgruppen, die Organisation von Tagungen und eines interdisziplinären Kolloquiums sowie die Betreuung ausländischer Promovierender. Das ZGS finanziert nicht nur Arbeitsgruppen, Tagungen und Konferenzreisen, sondern unterstützt Promovierende auch organisatorisch bei der Initiierung neuer wissenschaftlicher Projekte.

Im Rahmen des Stipendien- und Betreuungsprogramms STIBET des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hat das ZGS spezielle Angebote für internationale Promovierende entwickelt. Promovierende der Bergischen Universität besuchen gemeinsam Konzerte und Ausstellungen oder unternehmen Exkursionen. Mitra Khazaei, die aus dem Iran stammt und seit Herbst 2009 im Studiengang Industriedesign promoviert: „Ich bin total begeistert von den neuen Kontakten, die ich bisher durch solche Veranstaltungen knüpfen konnte.“

Während eines gemeinsamen Abendessens mit Live-DJ ließen die Promovierenden die ZGS Welcome Night 2009 ausklingen.

[www.zgs.uni-wuppertal.de](http://www.zgs.uni-wuppertal.de)

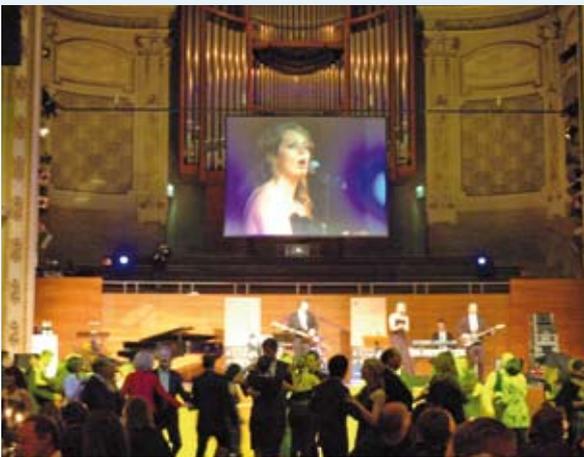


Prorektor Prof. Dr. Andreas Frommer (rechts) und Wuppertaler Studierende beantworten Fragen der Schüler zum Auslandsstudium (v.l.n.r.): Götz Bongartz, Katrin Kleinen, Michael Jans, Maren Butz und Laura Diepenbeck.

# Die Bergischen und ihre Uni tanzen



Rektor Prof. Dr. Lambert Koch und Ehefrau Carola.



Links: Glory Nights sorgten für Stimmung im Großen Saal der Historischen Stadthalle. Mitte: Prof. Dr. med. Johannes Köbberling, Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU), mit Ehefrau Gertrud. Rechts: Die SwingJugend Wuppertal löste Begeisterung aus.



Dr. Claudia Niebergall und Jutta Hilgenberg organisieren seit 2003 den Uniball mit Prof. Koubek.

Die Region und ihre Universität feierten eine rauschende Ballnacht. Professoren, Studierende, Mitarbeiter, Uni-Freunde und -Förderer, Absolventen und ihre Familien tanzten, spielten und schlemmten bis tief in die Nacht.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch eröffnete den 7. Uniball in der Historischen Stadthalle und fand es „außerordentlich schön zu sehen“, wie viele Menschen der Einladung „ihrer Universität“ gefolgt waren. Auch Oberbürgermeister Peter Jung, der bisher noch keinen Uniball ausgelassen hat, freute sich, dass die Gäste mit ihrem Besuch „die Verbundenheit und Nähe zur Universität ihrer Stadt“ zeigten.

Mit „Que Sera, Sera“ eröffnete Glory Nights, eine der besten Livebands Deutschlands, den Ball im Großen Saal. Im Mahlersaal brachte die Jazz Band 4to the bar die Besucher ins Swingen und im Mendelssohnsaal tanzten die Ballgäste zu Disco-Musik, 80er Hits, Chartbreakern und Housebeats – zusammengestellt von DJ Sven Vegas.

Für Stimmung im Großen Saal sorgten auch der Uni-Chor unter Leitung von Christoph Spengler und die Swing Jugend Wuppertal – die Zuschauer waren begeistert, ebenso wie bei der Ehrung der Spitzensportler der Uni:



Wuppertals Stadtdirektor Dr. Johannes Slawig mit Ehefrau Ursula.

Speerwerferin Katharina Molitor, die Boxerinnen Olivia Luczak und Pinar Yilmaz sowie Radsportler Andreas Braasch.

Geehrt wurde auch der Student und Firmengründer Tuan Nguyen, der den Wuppertaler Wirtschaftspreis 2009 in der Kategorie Jungunternehmen bekommen hatte.

Das unterhaltsame und abwechslungsreiche Programm des Universitätsball hatten zum siebten Mal Prof. Dr. Norbert Koubek, Dr. Claudia Niebergall und Jutta Hilgenberg vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics gemeinsam mit einem Team freiwilliger Helfer auf die Beine gestellt.



Beide begeisterte Ballbesucher, er bekennender Nicht-Tänzer: Uni-Kanzler Dr. Roland Kischkel mit Ehefrau Cornelia Schmelz.



Mit dieser Leuchte gewann die Designerin Johanna Schoemaker den BRAUN-Preis 2009, mehr auf Seite 43.